MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
12 (1942)

11 (11.1.1942) Sonntag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-302892

Verlag und Schriftleitung Mannheim, R 3, Nr. 14-15. Fernruf-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich. Bezugspreis frei Haus: RM 2.00 einschl. Trägerlohn. - Einzelverkaufspreis: 10 Pfennig.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in bestimmten Ausgaben an bestimmten Plätzen und durch Fernruf kann keine Gewähr übernommen werden. Z. Z. gültige Anzeigenpreisliste Nr. 12. - Gerichtsstand Mannheim.

Sonntag-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 11 | Mannheim, 11. Januar 1942

Kuala-Lumpur in japanischer Hand

Das restliche Malaya fast ohne Fliegerschutz / Halbinsel Bataan nahezu sturmreif

(Eigene Meldung des „HB")

Tokio, 10. Januar.

Das amtliche japanische Nachrichtenbüro Domei meldet von der Malaya-Front, die Briten hätten am Samstag ihre Verteidigungsstellungen im Gebiet von Kuala Lumpur, der Hauptstadt des Sultanats Selangor, aufgegeben und den japanischen Einheiten den ungehinderten Einzug in das Stadtgebiet ermöglicht.

Dem Fall von Kuala Lumpur ist die Eroberung eines wichtigen Flugstützpunktes vorangegangen, der vier Kilometer südwestlich der Stadt liegt. Dieser Erfolg ist durch eine Flankierungsbewegung japanischer Streitkräfte am Freitagabend erreicht worden und hat die Eröffnung des Generalangriffs am Samstagmorgen gestattet. Kuala Lumpur ist nicht nur für das Sultanat Selangor die Hauptstadt, sondern auch für die Vereinigten Malayenstaaten und stellt außerdem den Mittelpunkt der Kautschukwirtschaft auf Malaya dar.

Heftige Kämpfe toben auf Malaya nach den letzten Meldungen aus London gegenwärtig längs der Flüsse Bernan und Slim im südlichen Selangor. Man hofft in London, daß die dortigen Verteidigungslinien standhalten werden, da sie die stärksten seien, auf die die Japaner seither gestoßen wären.

Bei Kriegsausbruch hatte England rund 500 Maschinen auf Malaya stationiert, deren größerer Teil eine leichte Beute der japanischen Armee- und Marineflieger wurde, so daß die Japaner heute den Luftraum über Malaya vollkommen beherrschen. Um die schwer angeschlagene britische Luftwaffe aufzufrischen, wurden fünfzig Maschinen aus Australien und vierzig aus Niederländisch-Indien geschickt, wie Domei aus gut unterrichteten Kreisen erfährt. Die Gesamtzahl der noch auf Malaya befindlichen feindlichen Flugzeuge, die in der Nähe von Singapur stationiert sind, überschreitet 100 kaum. Angesichts der gewaltigen Ueberlegenheit der japanischen Luftwaffe stellen sich die feindlichen Flieger nicht zum Kampf.

Auf den Philippinen wurden die ersten Verteidigungsstellungen der USA-Truppen auf der Halbinsel Bataan an der Manila-Bucht von japanischen Elitetruppen im Sturm erobert. Von dieser wichtigen Schlüsselstellung aus werden jetzt die weiteren feindlichen Stellungen unter schweres Feuer genommen.

Die Festung Coregidor wurde am Donnerstag von japanischen Fliegern vier Stunden lang schwer bombardiert. Daß die amerikanische Behauptung, die Lebensmittelvorräte der auf der Halbinsel Bataan eingeschlossenen USA-Truppen reichten zwei bis drei Jahre, lediglich frommen Wünschen entspricht, geht Domei zufolge aus einem am Samstag erlassenen Befehl des USA-Generals MacArthur hervor, der die täglichen Rationen ab sofort um die Hälfte verkürzt.

Nach japanischen Meldungen aus Tokio haben sich führende Persönlichkeiten der Philippinen zur Mitarbeit bereit erklärt und in feierlicher Erklärung sich den japanischen Militärbehörden zur Verfügung gestellt. Der berühmte General Ricarte, der vor mehr als 40 Jahren im spanisch-amerikanischen Kolonialkrieg eine große Rolle spielte, ist nach 40jährigem Exil in Cavite (bei Manila) eingetroffen. Trotz seines hohen Alters will er an der politischen Erneuerung der Philippinen und Ausschaltung des Yankee-Einflusses mitarbeiten.

Wie Domei meldet, wurden am Freitag 50 Japaner und 15 Deutsche durch ein Landungskorps der japanischen Marine auf der Insel Masbate befreit. Die Befreiten waren von den USA-Behörden bei Ausbruch des Krieges interniert worden. Die zwischen Luzon und Mindanao gelegene Insel ist 418 Quadratkilometer groß.

Das Hauptquartier der japanischen Marine gibt bekannt, daß bis zum 8. Januar aus dem Hongkong-Bezirk folgende Meldungen über vernichtete bzw. erbeutete feindliche Schiffe vorliegen:

Versenkt: Ein Zerstörer, vier Kanonenboote, ein Oeltanker, zwei Minenleger, acht Patrouillenboote.

Erbeutet: 110 größere und kleinere Handelsschiffe.

Die Engländer unternahmen in der Nacht zum Freitag eine planlose Bombardierung von Bangkok, die bei klarem Mondlicht stattfand und viele Opfer unter Indern und Chinesen forderte.

Bullitt in Teheran

rd. Stockholm, 10. Jan. (Eig. Dienst.)

Roosevelts Sonderbeauftragter Bullitt ist von Bagdad nach Teheran entsandt worden, **um dort die Frage der „Hilfeverteilung" für den Mittleren Osten und Indien zu besprechen. In einer schwedischen Meldung heißt es, daß Bullitt auch Indien und vielleicht sogar die Türkei aufzusuchen beabsichtigt. Bullitt soll in Teheran, wo er zur Zeit weilt, nicht allein über die Frage der bolschewistischen Waffenforderungen verhandeln, sondern auch zusammen mit dem USA-Gesandten in Teheran, Dreyfus, die Engländer in ihren Bemühungen unterstützen, die iranische Regierung endlich zur Annahme des vom Parlament noch immer nicht ratifizierten Vertrags mit Großbritannien und der Sowjetunion zu bewegen.**

In der iranischen Hauptstadt wird nach einer anderen Meldung gerade in diesen Tagen die letzte Gruppe von Europäern, die England als Fünfte Kolonne denunziert hat, ausgewiesen. Es handelt sich um 58 ungarische Staatsangehörige, zumeist Frauen und Kinder, die gegenwärtig in einem Teheraner Hotel interniert sind.

Roosevelts Mittelsmann in Australien

Schanghai, 10. Jan. (HB-Funk)

Wie die australische Regierung amtlich bekanntgibt, wird der kanadische Hohe Kommissar für Australien, Generalmajor Victor Ogland, an der Sitzung des australischen Kriegsrates am Montag, den 12. d. M., teilnehmen. Dieser Präzedenzfall geht auf die persönliche Initiative Roosevelts zurück, der auf diese Weise im Einvernehmen mit dem kanadischen Premierminister Mackenzie King unter einer nur noch vorläufigen Schonung der „Empire-Gefühle" in London seine militärische Meinung in Australien zu Gehör bringt.

Kommandowechsel auf Malta

hn. Rom, 10. Jan. (HB-Funk)

Die Luftoffensive gegen Malta steht im Vordergrund der römischen Erörterungen über die militärische Lage im Mittelmeer. Daß die Engländer alarmiert sind, verrät der unerwartete Kommandowechsel auf Malta, wo General Scobell durch General Doro Beak ersetzt worden ist. Aus einem Stefani-Bericht geht hervor, daß die Engländer die Luftstützpunkte auf Malta in den letzten Monaten erheblich sowohl in offensiver wie auch in defensiver Hinsicht ausgebaut hatten. Namentlich auf den Flugplätzen Hal Far, Gudia und Micabba sind sehr umfangreiche Arbeiten durchgeführt worden. Die Luftabwehr wurde auf der ganzen Linie, insbesondere aber im Bereich der Flugplätze und der Flottenbasis La Valetta, neuerdings wesentlich verstärkt. Die deutschen und italienischen Bomber setzen sich aber, so unterstreicht der Bericht der amtlichen römischen Agentur, in steigendem Maße durch.

Das britische Geschwader verließ Singapur

Furcht vor Japans Bombern / Duff Cooper zurückgeholt

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

H. H. Berlin, 10. Januar

„Es wäre unsinnig, wenn man jetzt noch von Singapur von einer uneinnehmbaren Festung sprechen wollte. Doch kann gesagt werden, daß diese Stadt monatelang wird standhalten, denn die meisten und besten englischen und australischen Truppen werden dann erst eingesetzt werden, wenn sich die Japaner Singapur noch weiter nähern." Wen erinnert diese amerikanische Nachricht nicht an die laute Ankündigung, daß Hongkong sich mindestens drei Monate halten könne, weil beste Truppen dort eingesetzt seien? Dabei hat der Kampf in Wahrheit schon nach 13 Tagen mit dem Fall der Inselfestung geendet, eine Erfahrung, die wahrscheinlich auch in der vorstehenden amerikanischen Radio-Meldung ausgewertet ist.

Nach Evakuierung aller wichtigen militärischen und zivilen Verwaltungsstellen aus Singapur nach Niederländisch-Indien fügt es sich nun dazu passend, daß auch Duff Cooper, der erst am 19. Dezember zum Minister von Ostasien mit Amtssitz in Singapur ernannt worden war, von Churchill aufgefordert wurde, diese wichtige Mission abzuschließen und heimzukehren, angeblich nur, weil die Betreuung Wavells mit dem Oberbefehl im südwestlichen Pazifik die Mission Duff Coopers überflüssig mache. Fügt man dieser Abberufung jedoch noch eine Meldung hinzu, die aus Saigon kommt und besagt, daß englische Schiffe, die bisher vor Singapur lagen, den Hafen der britischen Festung im Morgengrauen unter mörderischem Feuer der Flakbatterien gegen nichtvorhandene japanische Flugzeuge verließen, so entsteht daraus das Bild einer nicht nur militärischen, sondern auch geschichtlich bedeutsamen Episode: Die erste Abschreibung von entscheidend strategischem Wert der Festung an der Straße von Malakka ist damit vollzogen worden!

Es wird angenommen, daß die nun unter amerikanischem Oberbefehl stehenden Reste des britischen Ostasiengeschwaders nach Java und zwar nach dem Stützpunkt Soerabaja unterwegs sind, wohin sich bekanntlich auch die letzten Einheiten des USA-Ostasiengeschwaders zurückgezogen haben. Die Amerikaner rechnen jedoch bereits mit baldigen Vorstößen der Japaner und erwarten, daß diese nach der Bereinigung der Situation auf Borneo den Angriff auf Singapur forcieren, um ihn mit gleichzeitigen Bombenangriffen gegen Batavia und Soerabaja zu verbinden, die dann möglicherweise die niederländisch-indischen Streitkräfte außer Gefecht setzen sollen. Wie Singapur auf diese sehr ernst zu nehmenden strategischen Möglichkeiten der Japaner reagiert, sei, so heißt es in Washington, noch ein Geheimnis. Nachdem der Stützpunkt eine Basis ohne Luftflotte ist, wurde nun auch die britische Seeflotte von dort abgezogen. Wann werden die Japaner mit ihrer Luftüberlegenheit die britischen Küstenbatterien soweit erledigt haben, kalkuliert man in USA, daß sie sturmreif sind?

Englische Kleiderkarte nicht zu beliefern?

Die amerikanischen Rohstoffe fehlen der Textilindustrie

(Eigene Meldung des „HB")

Lissabon, 10. Januar.

Der zunehmende Rohstoffbedarf der angelsächsischen Rüstungsindustrie sowie die durch die Entwicklung eingetretene Verknappung bestimmter Artikel ist durch die Niederlage in Ostasien immer schwieriger zu befriedigen, weil 1. die Nachschubwege unterbrochen sind und 2. die USA in stärkerem Umfang als bisher für sich selbst sorgen müssen. Die schon seit längerer Zeit beeinträchtigte Woll- und Baumwollversorgung Englands hat durch die japanischen Erfolge einen schweren Schlag erlitten, wie der britische Arbeitsminister vor Vertretern der Tuchfabriken erklärte. Das heißt, England, das sich seiner reichen Rohstoffquellen rühmte, kommt in eine Mangellage, die die deutsche Textilverknappung weit übertrifft. Unterstaatssekretär Tomlinson kündigte bereits auf einer Versammlung in Manchester an, daß wahrscheinlich die noch fälligen Abschnitte der britischen Kleiderkarte eingezogen werden würden, da nicht genügend Stoffe zur Abgabe vorhanden seien. Die Hutindustrie werde wahrscheinlich ihre Arbeit ganz einstellen müssen.

Wie spanische Schiffahrtskreise erfahren haben, befürchtet man in England eine bedrohliche Verschärfung des Frachtraummangels für die kommenden Monate. Die Ausweitung des Schiffsbauprogramms Englands und der Vereinigten Staaten könne mindestens bis Frühjahr keine Erleichterung bringen. Die britischen Behörden wiesen bereits darauf hin, daß die zunehmende Verminderung des Frachtraums für Lebensmitteltransporte wahrscheinlich eine umfangreiche Inanspruchnahme der noch vorhandenen Reserven erfordern werde. Die Notwendigkeit der Versorgung der Truppen und der Nachschub für die in Ostasien und auf anderen weit entfernteren Kriegsschauplätzen kämpfenden Armeen beanspruche weitgehend die verfügbare Tonnage. Der Verkehr mit Südamerika und den wenigen neutralen Staaten werde sich in den nächsten Monaten infolge der Anforderungen für die Kriegsführung Englands und der Vereinigten Staaten weiter stark verringern. Dabei seien die dortigen Hafenanlagen mit Lebensmitteln und kriegswichtigen Rohstoffen wegen der fehlenden Verschiffungsmöglichkeit schon jetzt überfüllt.

Astronomische Ziffern

Berlin, 10. Januar

Die seit Kriegsbeginn so häufig erörterte Frage, für wen die Zeit arbeitet, muß man jetzt wieder einmal stellen, da sie für die Nordamerikaner der Trost geworden ist, mit dem man sich drüben über die harten Schläge hinwegmogeln möchte, die man einstecken mußte, ehe man noch richtig zur Besinnung gekommen war. Nun ist es nicht ohne Interesse, daß in England, wo doch die These erfunden wurde, die Zeit arbeite gegen Deutschland, schon seit Monaten kein Journalist, der auf seinen Ruf Wert legt, es noch wagt, in englischen Zeitungen mit der abgenutzten Behauptung zu kommen, was auch immer geschehe, die Zeit arbeite jedenfalls für England. Wenn diese alte englische Theorie hin und wieder einmal auftaucht, so ist es in den Sendungen des englischen Nachrichtendienstes. Diese Sendungen unterliegen der direkten Kontrolle des Informationsministeriums, also der Regierung Churchills, die sich heute wie gestern an ihre strategische Vorstellung klammert, daß mit der Länge der Jahre die Briten in den Vorteil kommen würden.

Die Nordamerikaner beginnen erst ihre Erfahrungen zu sammeln, die das englische Volk in zwei für England sehr harten Kriegsjahren bereits einstecken mußte. Es wiederholt sich deshalb jenseits des Atlantiks das, was wir in den vergangenen 26 Monaten in London beobachten konnten. Erst war es Chamberlain, dann Churchill und heute ist es Roosevelt, der sich vor dem Parlament hinstellt, um zu erklären, daß man mit seiner Rüstung, insbesondere mit der Luft- und Panzerwaffe, dem Feinde zur Zeit leider unterlegen sei. Nun gehe man aber mit grimmigem Ernst daran, das ungeheure Rohstoffpotential in Waffen umzuwandeln, und über ein Jahr werde man dem Feind auf allen Gebieten weit überlegen sein. Bis dahin gelte es auszuhalten; dann würde man die Initiative an sich reißen und offensiv dem Feinde an den Leib gehen.

Roosevelt hat am Dienstag schon vor dem nordamerikanischen Kongreß eine derartige Botschaft abgegeben, in der es an astronomischen Ziffern über das, was man an Flugzeugen und Tanks 1942, vor allem aber 1943 herstellen möchte, nicht fehlt. Ueber 50 Prozent des Volkseinkommens der USA sollen im Finanzjahr 1942/43 für die Rüstung benutzt werden. Der Präsident der USA will außerdem überall hin, auch nach England, Truppen entsenden. Das Letztere überrascht niemanden, denn erst einige Wochen vor dem offenen Kriegseintritt der USA waren die für 1942 von Roosevelt vorgesehenen Pläne zur Entsendung nordamerikanischer Truppen von zwei USA-Zeitungen bereits enthüllt worden. Die Problemstellung ist seitdem nicht anders geworden. Daß es nämlich sehr viele Millionen nordamerikanischer Soldaten mit erstklassiger Rüstung sein müßten, wenn sie überhaupt eine Bedeutung für den europäischen Krieg gewinnen wollen. Ein Landeplatz auf dem europäischen Kontinent fehlt. Und wo ist die gewaltige Tonnage, die zum Transport eines solchen Heeres von mehreren Millionen und des dafür benötigten Nachschubs, für Munition und Lebensmittel, die erste Voraussetzung wäre? Man braucht aber Roosevelt, wie die Erfahrungen der ersten vier Kriegswochen im Pazifik gezeigt haben, nicht wörtlich zu nehmen. Sicher wäre es falsch, die außerordentlich großen Rüstungsmöglichkeiten der USA unterschätzen zu wollen. Aber ebenso sicher besteht auch das noch zu recht, was der Führer vor einigen Monaten in einer Rede erklärte, daß nämlich astronomische Rüstungszahlen der USA ihn, der ein Fachmann der Aufrüstung ist, nicht bluffen können, denn auch in den USA braucht man für Aufrüstung Zeit. Rüstungspläne und Rüstungswirklichkeit gehen sehr weit auseinander, wie man am Fehlen der USA-Luftwaffe im Pazifik heute feststellen kann. Außerdem hat sich in einem Punkt die Lage gegenüber dem November tatsächlich grundlegend geändert: England und die USA haben nun nicht mehr lediglich mit Deutschland und Italien, sondern ebenso mit Japan und dessen nicht zu unterschätzenden Rüstungen zu rechnen.

Im Augenblick, so kann man aus den englischen Zeitungen und Nachrichtendiensten schließen, zerbricht sich das englische Volk den Kopf darüber, warum trotz aller vorangegangenen Aufrüstungsreden wiederum große englische Machtpositionen wegen mangelnder Rüstung, vor allem wegen des Fehlens der Luftwaffe, verloren gehen. Vor rund drei Monaten, also in der Zeit, wo angesichts der sowjetischen Niederlagen eine neue Welle der Besorgnis durch das englische Volk ging, spendete Churchill den Trost, daß nunmehr die britische Luftwaffe mengen- und gütemäßig die deutsche mindestens erreicht, wenn nicht gar übertroffen habe. Nun werde das Zeitalter der englischen Luftüberlegenheit beginnen. Es folgte die zusammengebrochene englische Luftoffensive gegen Deutschland. Nicht nur australische Zeitungen, die wegen der schweren Verluste, die die australischen Flieger dabei erlitten, sich dieses Themas sehr angenommen ha-

Nütze heute noch die letzte Gelegenheit, der Front den Dank der Heimat abzustatten!

Unsere Soldaten warten auf deine Wollspende

MARCHIVUM

ben, sondern auch englische Zeitungen finden, daß die Nachtangriffe zu große Verluste im Verhältnis zum Erreichten kosten. Das kann man beispielsweise jetzt in der „Yorkshire-Post" lesen. In ihr wird indirekt zugegeben, daß die englische Offensive in Afrika das ihr gesetzte Ziel nicht erreicht hat und zwar wahrscheinlich deswegen, weil die Luftüberlegenheit der Briten in Afrika nicht groß genug sei. „Nach Ansicht gewisser Leute wäre eine solche Unterstützung möglich gewesen, wenn Geschwader der RAF. die zum Bombenangriff auf Deutschland eingesetzt waren, nach dem Mittleren Osten übergeführt worden wären." Die „Yorkshire-Post" kommt zu der Schlußfolgerung: „Unsere Luftwaffe ist versprengt eingesetzt und muß infolgedessen versuchen, viele Dinge zugleich zu tun. Richtig wäre es demgegenüber, ein Hauptziel auszuwählen und sich darauf zu konzentrieren." Die Schwäche der englischen Luftwaffe selbst zu einem Zeitpunkt, wo der größte Teil unserer Luftwaffe im Osten kämpft, wird besonders deutlich, wenn man sich erinnert, daß Churchill das Fehlen der englischen Flieger in Malaya mit der notwendigen Konzentrierung der Kräfte in Nordafrika begründete. Edens „Yorkshire-Post" findet nun ihrerseits, daß zu wenig Flugzeuge in Afrika wären. Mit anderen Worten: Genügend englische Flugzeuge gibt es an keinem Kampfabschnitt. Ausführungen des englischen Kommentators Oliver Stewart haben es deutlich gemacht, daß die Briten nicht daran denken, Flugzeuge nach Ostasien zu verlegen, und daß England jetzt erkennt, daß es dem Dreifrontenkrieg nicht gewachsen ist. Dieser englische Sprecher, der die Meinungen des englischen Informationsministeriums wiederzugeben hat, hob folgende Tatsachen hervor, um dem englischen Volke die Niederlage von Malaya zu erklären:

1. Die Gesamtproduktion an Flugzeugen in England, USA und Sowjetunion ist trotz steigender Tendenz zu gering, um an allen Fronten ausreichend Flugzeuge zu haben.

2. Großbritannien kämpft im Gegensatz zu Deutschland auf der äußeren Linie. Die Verschiebungen von Luftgeschwadern von einem Kriegsschauplatz zu dem anderen ist daher für England viel zeitraubender, zugleich auch gefährlicher als für Deutschland.

3. Nicht nur wegen der Verbindungen ist es für England sehr schwierig, Flugzeuge nach Ostasien zu bringen, sondern weil dort von Tag zu Tag mehr Flugplätze an die Japaner verloren gehen.

4. Von der englischen Insel können nur in begrenztem Umfange Flugzeuge weggezogen werden, weil sie in großer Zahl zum Schutz der britischen Geleitzüge und zu Angriffen gegen die als sehr rege bezeichnete deutsche Küstenschiffahrt benötigt werden. Von den Angriffen gegen Deutschland selber spricht der englische Kommentator bezeichnenderweise überhaupt nicht.

Wie die Lage zur Luft sich für die Engländer und Nordamerikaner darstellt, geht aus diesen englischen Aeußerungen mit genügender Klarheit hervor. Daß man bei den Washingtoner Besprechungen von beiden Seiten den größten Wert darauf gelegt hat, daß der andere schnellstens seine Flugzeugproduktion erhöht, — das dürfte auch sicher sein. Aber der gesamte Verlauf dieser nunmehr beendeten Besprechungen hat gezeigt, wie klein die Möglichkeiten sind, die die Engländer und Nordamerikaner in diesem Jahr 1942 haben. Das Abkommen, wonach sich die Unterzeichner zur Zusammenarbeit und nur zum gemeinsamen Friedensschluß verpflichten, ist vorwiegend eine Angelegenheit der Propaganda, mit der man über die Ergebnislosigkeit der Besprechungen hinwegtäuschen will. Diese Ergebnislosigkeit ist insbesondere in der Scheinlösung zu erkennen, die für den Oberbefehl im Pazifik getroffen wurde. Wavell hat die Ehre bekommen, der verantwortliche Oberbefehlshaber für den Verlust der Philippinen, Singapurs und Niederländisch-Indiens zu werden. Aber weder über die nordamerikanischen Schlachtschiffe, ja nicht einmal über die australischen Streitkräfte kann er verfügen. Australiens und Kanadas Hinwendung nach Washington und damit zugleich die weitere Auflockerung des Empiregefüges sind die Verluste, die Churchill nach London zurückbringt.

Georg Schröder

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim und im südlichen Abschnitt der Ostfront nur geringe Kampftätigkeit. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge versenkten im Seegebiet von Sewastopol und Feodosia einen Transporter von 4000 BRT und beschädigten zwei größere Handelsschiffe sowie einen leichten Kreuzer durch Bombenwurf. Vor der Ostküste des Schwarzen Meeres wurde ein weiteres Handelsschiff in Brand geworfen.

Im mittleren und einem Teil des nördlichen Frontabschnittes halten die schweren Abwehrkämpfe in unverminderter Stärke an.

In Nordafrika verstärkte der Feind sein Artilleriefeuer und seine Luftangriffe im Raum von Sollum. Im Gebiet von Agedabia beiderseitige Spähtruppätigkeit.

Die Angriffe auf Flugplätze der Insel Malta wurden erfolgreich fortgesetzt.

Bei Versuchen britischer Bomber die französische Küste anzugreifen, wurden vier feindliche Bomber abgeschossen.

Besonders entschlossene Truppenführer

Berlin, 10. Jan. (HB-Funk)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Generalleutnant Eberhardt, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst v. Manteuffel, Kommandeur eines Schützen-Regiments; Major Fenzki, Bataillonskommandeur in einem Panzerregiment; Major Hesse, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Major Moshammer, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Dünker, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Benzin, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

Japans Vorstoß in den Südseeraum

Die Härte selbstloser Kämpfer / Staudamm gegen den Goldrausch / Mandschukuo bleibt Wachtposten

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

b. Tokio, 10. Januar.

Der 8. Januar gab den Japanern Gelegenheit, auf den ersten Monat des östlichen Krieges zurückzuschauen. In der größten Halle Tokios veranstaltete die Regierung einen Festakt für die Bevölkerung, bei dem der Oberbürgermeister Tokios die Festrede hielt. Nach ihm sprach der Führer der Taiseiyoksankai (die japanische Form ihrer nationalsozialistischen Partei) und führte aus, daß der Sieg Japans im Ostasienkrieg nicht so sehr die Ueberwindung der Gegner mit den Waffen und die Erlangung der Herrschaft über weite Rohstoffgebiete bedeute, sondern daß Japan den wahren Sieg erst erreicht haben würde, wenn das Herz der Menschheit für Japans Kaiserlichen Weg, für seine Weltanschauung von Recht und Moral gewonnen sein würde. Jeder Japaner müsse darum bemüht sein, den japanischen Lebensstil mit so untadeliger Haltung zu führen, daß er vor aller Welt voll Stolz bestehen könne.

Kapitän Hiraide von der Presseabteilung der Kriegsmarine sprach zum Abschluß der Feiern am 8. Januar im Rundfunk über den Geist der japanischen Soldaten im Gegensatz zu den Amerikanern. Er hob die ungeheure Arbeit hervor, die innerhalb der japanischen Marine im Laufe der letzten zwanzig Jahre geleistet worden sei, durch die jeder einzelne sowohl technisch bis zur höchsten Stufe ausgebildet worden, wie seelisch dazu erzogen worden sei, das eigene Leben für nichts zu erachten und nur an die Vernichtung des Feindes zu denken. „Die japanischen Flieger, die sich auf Hawaii gestürzt hatten, gehörten einem Fliegerhorst an, dessen Männer mit ihren Maschinen derart verwachsen sind, daß sie in Friedenszeit sogar ihre Mahlzeiten in ihren Flugzeugen einnahmen. Für diese Männer war das persönliche Leben ausgeschaltet. Ihr gesamter Blick war darauf gerichtet, nicht eher zu sterben, als bis der Feind vernichtet war. Im Gegensatz zu diesen Geist aber stünden die Gewohnheiten der amerikanischen und englischen Soldaten, die laut einwandfreien amerikanischen Quellen, u. a. der Zeitschrift „Life" überaus luxuriöse Ansprüche an Essen, Unterkunft, Freizeit und Vergnügungen usw. stellten und deren Opfergeist überhaupt nicht ausgebildet sei, denen im Gegenteil die eigene Bequemlichkeit über alles gehe.

Aehnliche Gedanken kommen auch in der Presse zum Ausdruck. So schreibt „Tokio Nitschi Nitschi" in einem Leitartikel: „Immer sind es Menschen, die Geschichte machen, nicht Maschinen, nicht Tanks, Kanonen und Dollarmilliarden, wie Roosevelt irrtümlich annimmt. Auch die besten Tanks bleiben unwirksam, wenn sie nicht von Menschen gefahren werden, die wissen, wofür sie kämpfen und sterben." Andererseits kommen in der japanischen Presse auch Marinefachleute zu Wort, die eindringlich davor warnen, Amerika auf Grund seiner jüngsten Schlappen zu unterschätzen. Vizeadmiral Kimura weist in einem langen Artikel in der Zeitung „Asahi Schimbun" nach, wie enorm groß die Baukraft der USA doch ist. Die Neuordnung Ostasiens sei ein langwieriger Prozeß, in dem die Kraft der USA im Laufe der kommenden Jahre noch gefährlich zur Geltung kommen würde.

Die japanische Wirtschaftspresse beginnt halb packend und halb warnend darauf aufmerksam zu machen, daß ein großer Teil der japanischen Finanz infolge der raschen Siege vom Goldrausch und Gründungsfieber ergriffen sei. Diese Leute entfalteten zur Zeit eine ungeheure Geschäftigkeit im Hinblick auf die Erschließung von Bergbau, Erdöl usw. in Malaya, Borneo, den Philippinen und anderen Teilen der Südsee, wo sie riesige Unternehmungen aus dem Boden stampfen wollten, nach dem Grundsatz, wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Diese Form „Hans Dampf in allen Gassen" muß aber energisch zur Ruhe gebracht werden, damit die bevorstehende große Aufgabe der Organisierung der Rohstoffe aus dem Süden nicht überstürzt würde. Diese Mahnung ist berechtigt, da die japanische Börse tatsächlich letzthin vom Goldrausch ergriffen zu sein scheint. Alle Werte der Rüstungs- und Schwerindustrie, Petroleum-, Schiffahrts- und Bergbauwerte steigen unaufhaltsam. Die Spekulation wird mächtig durch die Tatsache angeregt, daß viele Länder des Südseeraums den Japanern ungeahnt schnell in den Schoß gefallen sind und die japanische Regierung sie systematisch zu bewirtschaften gewillt ist.

Die Warnung vor dem Goldrausch ist besonders in den Kreisen der Wehrmacht dankbar aufgenommen worden, die bereits Sorge hatte, daß Mandschukuo, das sogenannte Lieblingspatenkind der Japaner, nunmehr durch den Südseerausch zum Stiefkind werden würde. Dieser Sorge baut der neue von Japan entworfene Fünfjahresplan für Mandschukuo vor, für den der Kaiser persönlich das größte Interesse an den Tag legte. Die Armee setzte durch, daß Mandschukuo unvernachlässigt bleibt, wobei zum Ausdruck kam, daß die neuen Länder in der Südsee zwar traumhaft schön und reich neben dem kargen Mandschukuo seien, daß aber das letztere als Japans kontinentales Kernland die innere Stellung eines Wachtpostens gegen den ewig bedrohlichen russischen Nachbar im Norden beibehalte. Außerdem sei die starke mandschurische Volkskraft das wertvollste Reservoir für den steigenden Bedarf Großjapans an Männern. Der neue Fünfjahresplan, welcher am 1. April beginnen soll, sieht die Aufsiedlung von weiteren 200 000 japanischen Bauernfamilien in Nordmandschukuo vor, wo im Laufe der letzten Jahre ein lebender Wall von japanischen wehrhaften Bauern und Siedlern gegen Rußland im Entstehen begriffen ist. Mandschukuos Rolle als wichtiges Glied des ostasiatischen Großraums wird somit durch noch so begeisterte Expansionen in die Südsee nicht berührt werden.

Rüstungsaufträge - aber Werksschließungen

Die „schiefe Belastung" der USA-Industrie / Neuyorker Arbeiter unerwünscht

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Stockholm, 10. Januar.

„Neuyork Times" berichtet, die in Neuyork gelegenen Industrien würden sehr schwer vom Krieg betroffen, da sie nicht dazu geeignet seien, größere Rüstungsaufträge auszuführen. Es handelt sich in der Mehrzahl um Industrien, die bisher Verbrauchsgüter des täglichen Lebens produzierten, für deren Produktion nunmehr aber kein Rohmaterial zur Verfügung gestellt werden könne. Es bahne sich also für alle diese Unternehmen eine sehr ernste Zeit an. Der Beratende Bundesausschuß von Neuyork beschäftige sich zur Zeit mit den sich hieraus ergebenden Problemen und beabsichtige, die freiwerdenden Arbeitskräfte in die umliegenden Städte abzutransportieren, wo sie in den dortigen Rüstungsbetrieben arbeiten sollten. Dieser Plan sei insofern durchaus brauchbar, da diese Rüstungsbetriebe über Mangel an Facharbeitern klagten. Doch sträubten sich die Arbeitgeber gegen die Uebernahme von Neuyorker Arbeitern. Sie blieben sehr hartnäckig bei ihrer Weigerung, Arbeiter aus Neuyork zu beschäftigen, und sie verwiesen darauf, daß es diesen großstädtischen Arbeitskräften höchstwahrscheinlich nicht möglich sei, sich umzustellen und ihre Lebensverhältnisse auf das Niveau einer Kleinstadt heruntersuchrauben. Alle bisherigen von Staatsseite unternommenen Versuche, diese Unternehmer von dem Gegenteil zu überzeugen, seien gescheitert. Unter der Ueberschrift „Schiefe Belastung der Industrie der USA ruft Reibungen und Arbeitslosigkeit hervor" bringt die schwedische Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" eine Zusammenstellung über die Schwierigkeiten, die die Umstellung der amerikanischen Produktion auf Kriegslage hervorruft. In der Zeitschrift „Forbes" gibt Webb Waldron Beispiele für diese schiefe Belastung. Die größte Fabrik für Reißverschlüsse in den USA, die täglich 1,2 Millionen Reißverschlüsse herstelle und 5000 Arbeiter beschäftige, und die in einer Woche den gesamten Bedarf der Marine und Armee herstellen könnte, werde von völliger Arbeitslosigkeit bedroht. Kühlschrankfabriken müßten ihre Produktion um 56 Prozent herabsetzen und in der Automobilindustrie würden 200 000 Beschäftigte arbeitslos werden.

Große Schwierigkeiten bestehen darin, daß die kleinen Unternehmer keine direkten Kontrakte abschließen können, da sie im allgemeinen keine fertigen Produkte, sondern kleine Teile herstellen und man ihnen nur Arbeit als Unterlieferanten geben kann. Drei Viertel der gesamten Rüstung hat der amerikanische Staat 56 industriellen Verbänden übergeben, die die Arbeit nun gebietsmäßig an die verschiedenen Unternehmen verteilen. Der Berichterstatter fragt in diesem Zusammenhang, wohin dies führe; wenn das Programm völlig in die Tat umgesetzt würde, würden die kleinen Industrien allmählich zu „Fütterern der großen Industrien" werden. Der Berichterstatter befürchtet nämlich, daß der kleine Unternehmer als selbständiger Unternehmer — das heißt eine Million kleiner Unternehmer — einer zentralisierten Industrie untergeordnet werde. Dies wiederum wäre ein Schritt zur Zerstörung der von Roosevelt so oft betonten persönlichen „Freiheit", die ein hervorragender Zug in der amerikanischen Lebensführung war.

Mit Zahlen kann Roosevelt nicht imponieren

Rüstungsprogramm gar nicht durchführbar / Neue Typen und Serienbau

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Rom, 10. Januar.

In einem Aufsatz weist der bekannte Journalist Gayda, der Direktor des „Giornale d'Italia" auf die Unmöglichkeit der Verwirklichung des riesigen von Roosevelt angekündigten Rüstungsprogramms hin. Er stellte dabei u. a. fest, daß

1. die USA nicht genügend Rohstoffe besitzen,

2. die Industrie nicht so rasch umgestellt werden könne. Im Verlaufe des ersten Kriegsjahres hätten die Vereinigten Staaten lediglich 265 fast durchweg leichte Panzerwagen und im zweiten Kriegsjahr nur 1500 leichte und 200 mittlere Panzer hergestellt,

3. könne von den Arbeitern keine größere Arbeitsleistung als die 48stündige gefordert werden, weil jede zusätzliche Anspannung zu einer Verminderung der Leistungen führen würde,

4. könnte das Material, auch wenn es wirklich hergestellt werden könnte, angesichts der steigenden Schiffsverluste der angelsächsischen Mächte größtenteils nicht zu den Kriegsschauplätzen befördert werden,

5. werde Roosevelt kaum die für die Bedienung der Waffen notwendigen ausgebildeten Mannschaften finden, da für 75 000 Flugzeuge beispielsweise 150 000 Flugzeugführer und Millionen Mann Bedienungsmannschaften nötig seien,

6. könne die Rüstungsindustrie der Vereinigten Staaten nicht Zehntausende von Flugzeugen serienmäßig herstellen, wenn sie mit der Entwicklung und der Verbesserung der Typen Schritt halten wolle. In einem einzigen Jahre habe die italienische Industrie beispielsweise nacheinander verschiedene immer vollkommenere Flugzeuge hergestellt.

Glaube Präsident Roosevelt aber, so schreibt das halbamtliche Blatt weiter, daß die Mächte des Dreierpaktes nicht ebenfalls ihre Produktion in intensivster Weise und mit mehr Erfahrung als die Vereinigten Staaten fortsetzen und darüber hinaus über weit mehr Rohstoffe verfügen als die Vereinigten Staaten?

Die Zahlenangaben des Präsidenten müsse man den tatsächlichen Produktionsmöglichkeiten Italiens, Deutschlands und Japans gegenüberstellen. Es sei beispielsweise kein Geheimnis, daß die Industrie der drei Länder heute schon in der Lage ist, 6000 bis 7000 Flugzeuge im Monat herzustellen. Es sei ebenso wenig ein Geheimnis, daß Japan sich rasch aller Produktions- und Rohstoffzentren des Pazifik bemächtige und die Industrie Mandschukuos und des besetzten Chinas für die Rüstungsproduktion einspanne. Ebenso verfügten die Achsenmächte über die gesamte industrielle Produktion Europas. Gleichzeitig werde die Kriegsbeute, die Deutschland und seine Verbündeten an der russischen, der französischen und der Balkanfront gemacht hatten, die für eine mehrjährige Kriegführung notwendigen Rohstoffe liefern.

Mit diesen Zahlen könne also Roosevelt, wie Gayda abschließend feststellt, die Mächte des Dreierpaktes nicht beeindrucken. Kein Volk Europas, Asiens und Lateinamerikas könnte durch die Taschenspielerkunststücke des Kriegshetzers Roosevelt irregeführt werden. Die Tatsachen und der Gang des Krieges sprechen eine elementare und überzeugende Sprache.

Neues in wenigen Zeilen

Hellmuth Hirths Fliegerkleidung der Wollsammlung gespendet. Erst jetzt wird bekannt, daß die Witwe des erfolgreichen Vorkriegsfliegers Deutschlands und Gründers der bekannten Hirth Motoren GmbH in Stuttgart-Zuffenhausen, Hellmuth Hirth, die von ihm in den Jahren 1910 bis 1914 getragene Fliegerkleidung, unter anderem Pelzstiefel, Pelzmantel und Pelzmütze sowie kamelhaargefütterte Unterkleidung, bereits in den ersten Tagen der Wollsammlung ihrer Ortsgruppe Stuttgart-Vaihingen zur Verfügung gestellt hat.

Hohe Auszeichnung zweier italienischer Generale. Der Oberbefehlshaber der Streitkräfte in Nordafrika, General Bastico, und der Stabschef des Oberkommandos dieser Streitkräfte, General Gambara, die kürzlich vom Führer das E.K. II empfingen, wurden, wie ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani aus dem Operationsgebiet meldet, nunmehr vom Führer mit dem E.K. I ausgezeichnet. Die Ueberreichung der Auszeichnung erfolgte im Operationsgebiet selbst im Namen des Führers durch General Rommel.

Ständig neue Steuern in den USA. Zwischen Vertretern des Washington Schatzamtes und den Parteiführern des Kongresses sind Besprechungen über neue Steuern im Gange, die nach den bisherigen Berechnungen die zusätzliche Summe von 9 Milliarden Dollar erbringen sollen. Die Fraktionschefs des Kongresses sollen dem Vorschlag des Schatzamtes, einer weiteren Erhöhung der Einkommensteuer und der Einführung einer neuen Warenumsatzsteuer, zugestimmt haben.

Vor Algier gesunken. Wie in Vichy am Freitagabend von zuverlässiger Seite zu erfahren ist, ist der französische Fracht- und Passagierdampfer „Lamoriere", der zwischen Marseille und Algier verkehrte, vor Algier im Sturm gesunken. Dreihundert Personen sollen bei dem Untergang den Tod gefunden haben.

Eisenbahnzug seit drei Tagen im Schnee eingeschlossen. In der Gegend von Soria ist ein Eisenbahnzug seit drei Tagen in großen Schneemassen eingeschlossen. An der Freilegung arbeiten über hundert Mann mit Spezialgeräten.

Vichy entläßt 42 Generale

Dr. B. Vichy, 10. Jan. (Eig. Dienst)

42 Generale der französischen Armee sind — wie am Freitagabend amtlich bekanntgegeben wurde — am 1. Januar verabschiedet worden. Die Namen der verabschiedeten Generale wurden noch nicht veröffentlicht. Die Gründe für diese Maßnahme werden in einem Kommuniqué des Kriegsministeriums dargelegt, in dem vor allem darauf hingewiesen wird, daß Frankreich „eine junge Armee" braucht. Die Kommandeure der französischen Armee müssen nicht nur geistig, sondern auch körperlich jung sein, um den Anforderungen ihres Dienstes voll und ganz gewachsen zu sein. In dem Kommuniqué wird auch ausgeführt, daß die Maßnahmen des französischen Landesverteidigungsministers Admiral Darlan im Rahmen der im Gang befindlichen umfangreichen Armeereform getroffen worden seien. Als weiteres Ergebnis dieser Reform sei eine Erhöhung des Soldes verfügt worden.

Nach vier Wochen zugegeben

Berlin, 10. Jan. (HB-Funk)

Die britische Admiralität gibt mit einer Verspätung von fast vier Wochen bekannt, daß der Kreuzer „Galathea" von einem U-Boot torpediert und versenkt wurde. Es handelt sich um den Kreuzer, der nach dem OKW-Bericht vom 16. 12. 1941 durch das U-Boot des Kapitänleutnants Paulssen vor Alexandria versenkt wurde. Der britische Kreuzer war nach gewaltigen Explosionen in der Mitte durchgebrochen und innerhalb weniger Minuten gesunken.

Wer unsere Soldaten betrügt

Berlin, 10. Jan. (HB-Funk)

Am 30. Dezember versuchte der mehrfach vorbestrafte Volksschädling Karl Sachs in verbrecherischer Absicht Wollsachen aus der Sammlung für unsere Soldaten in seinen Besitz zu bringen. Schon am 3. Januar 1942 wurde vom Sondergericht Kassel die Anklage erhoben und am 7. Januar auf Grund der Verordnung des Führers zum Schutze der Sammlung von Wintersachen für die Front der Verbrecher zum Tode verurteilt. Das Todesurteil wurde am Morgen des 10. Januar vollstreckt.

Der am 28. Februar 1880 in Friedrichsthal geborene Karl Sachs hatte sich in Fulda als Beauftragter der Sammlung von Wintersachen für die Front ausgegeben und auf diese Weise Wollsachen für sich erschwindelt, um sie weiterzuverkaufen. Schnell und hart hat das Sondergericht ein gemeines Verbrechen gesühnt und einen Volksschädling ausgemerzt, der einen gemeinen Betrug am Volksgut begangen hatte, das für die Soldaten der Ostfront bestimmt ist.

MARCHIVUM

Feldküchengericht

Bei einem Landesschützenbataillon in Beriflaw mußten wir wegen einer Wagenreparatur über Mittag Rast machen und waren natürlich auf Grund gewohnter soldatischer Gastfreundschaft auch Gäste beim Mittagessen. An diese Linsensuppe aus der Feldküche, für die uns aus allen Quartieren die Kochgeschirrdeckel und Löffel zur Verfügung gestellt wurden, haben wir auf der ganzen Ostfahrt noch denken müssen und wir hätten stets dafür die verschiedenen Schalen mit Fleisch, Kartoffeln und Gemüse in den Soldatenheimen, in Stadslasinos und bei den Ortskommandanturen stehen lassen. Gerade immer, wenn wir uneingeladen und unerwartet bei der Truppe selbst Station machen mußten, wurde dieses Essen aus der Feldküche für uns der besondere Genuß des Tages. Diese sorgfältige und gute Zubereitung haben wir an der Front des vorigen Weltkrieges nicht so gekannt. Das lag damals an den Zutaten und an der Kochkunst. Beides hat sich jetzt zu einer viel größeren Reichhaltigkeit entwickelt. Man darf dabei natürlich nicht gerade an die erste Linie einer größeren Angriffshandlung denken, bei der die Feldküchen mit der vorstürmenden Truppe nicht Schritt halten können und auch sogar die kalte Verpflegung, die in einer Zweitageration vorher verteilt wird, zur Neige geht. Man darf auch nicht an verschneite Bunkerlinien denken, zu denen der Troß keinen Weg mehr findet und wo der Küche des öfteren der Vorrat ausgeht.

Wir werden so ein Feldküchenessen nun auch in der Heimat serviert bekommen, von jetzt an zweimal wöchentlich in jeder Gaststätte. Wenn die Zutaten auch nicht ganz so reichlich ausfallen können, so wird doch diese kräftige Kost weit bekömmlicher und schmackhafter sein, als manches auf der Speisekarte mit vielsagenden Bezeichnungen angekündigte Gericht. Das zusammengekochte Essen ist eigentlich eine Gepflogenheit des norddeutschen Küstenlandes, wo noch heute in manchem Bauernhaus die Familie aus einer großen Schale löffelt. Viele der anderen deutschen Gaue haben es wenigstens schon in der Gestalt der Wochenendsuppe gekannt und dann hat der deutsche Eintopf in der WHW-Aktion diese vereinfachte Kochweise übernommen. In der Vereinfachung ist auf keinen Fall eine Qualitätsminderung zu sehen, wohl aber eine bessere Auswertung der Nahrung und eine Vermeidung unnötiger Reste.

Auch die Hausfrau wird diese bequemere Art der Zurichtung sicher gern in den Einzelhaushalt übernehmen, weil sie damit des vielen Nachdenkens über den Küchenzettel enthoben wird. Wir können uns noch der Zeit entsinnen, da auf dem Familientisch auch am Eintopfsonntag vielfach Karpfen und Hasen standen und man allein die Spende für wesentlich hielt. Das ist durch die Verhältnisse nun anders geworden und sicher nicht zu unserem Schaden. Die Beschränkungen, die uns heute der Krieg auferlegt, zwingen uns alle zur gleichen Sparsamkeit. Wir wollen uns an diesen Tagen des Feldküchengerichts daran erinnern, daß uns alle das gleiche Schicksal eint und keiner vor dem anderen jetzt etwas voraus hat. Wir haben dabei auch das Gefühl, der Lebenshaltung unserer Feldgrauen da draußen uns anzugleichen, und der gemeinsame Eßtisch ist immer das Symbol auch der größten Familie.

So wird auch dieses einfache Essen zum Dien an der Front, zum Ansporn des Willens und zum Symbol des Sieges. K. D.

Flugmotoren - Wunder deutscher Technik

Jahrelange Vorbereitungen zum Serienbau / Spitzenleistungen von Ingenieurbüro und Werkstatt

„Verzeihung, Herr Oberingenieur, darf ich eine in Ihren Augen sicher etwas sehr laienhafte Frage stellen? Ich könnte mir denken, daß der Feind, z. B. durch den Abschuß eines deutschen Flugzeuges, in den Besitz eines unserer neuzeitlichsten Flugmotoren kommt, den er natürlich sofort gründlich untersuchen und dann schleunigst nachbauen wird. Wieviele Wochen würde es wohl ungefähr dauern, bis dann der Feind seinerseits unser Spitzenerzeugnis serienweise herstellen kann?"

„Oh, mein Lieber," war die lachend gegebene Antwort, „ganz so einfach ist die Geschichte nun doch nicht! Gründlich untersuchen ist gut gesagt. Aber glauben Sie mir, fast jeder der unzähligen Einzelteile eines Motors hat seine besondere metallurgische Zusammensetzung, und die zunächst einmal herausbekommen! Und dann eins, zwei hingehen und eine neue Serienfabrikation anfangen? Nein, zu so etwas gehören Jahre. Ich darf Ihnen verraten, daß allein die Forschungsarbeiten für unseren neuesten Motor mehrere hunderttausend Arbeitsstunden verschlungen haben. Weiterhin, wenn es an die eigentliche Konstruktion geht, kommen Tausende von Zeichnungen für die rund 16 000 Einzelteile eines Motors und Zehntausende von Montagestunden. Und wieder Tausende von Stunden wird der „erste" Motor der neuen Type auf Prüfständen und im Fluge praktisch erprobt."

„Aber dann kann es mit dem Serienbau losgehen?"

„Ja, dann kann es losgehen, wenn sozusagen das ganze Werk oder ein wesentlicher Teil auf den Bau des neuen Motors umgestellt ist. Dazu gehört aber erst einmal wieder, daß vielleicht rund 25 000 verschiedene Vorrichtungen usw. für die neue Serienfabrikation eingerichtet werden müssen, was wiederum einige hunderttausend Konstruktionsstunden und noch mehr hunderttausend Werkstattstunden erfordert. Und dann, ja „dann" kann man mit der eigentlichen Serienerzeugung beginnen ..."

Der Flugmotor nur ein „Zubehör"?

Als diese Frage gestellt wurde, standen wir, umrattert vom Lärm der Maschinen, jeden Augenblick vor etwas eilig vorbeigetragenem Oeligen oder Funkensprühenden, rasch beiseitespringend, in einem Flugmotorenwerk des BMW-Konzerns. Und wenn es uns nicht die Worte des Oberingenieurs bestätigt hätten, welch gewaltige Leistung an Geist und Arbeit so ein Flugmotor erfordert, der Gang durch die Werkstätten, das unaufhörlich um uns brandende Hohelied der Arbeit, die ungeheure Gewissenhaftigkeit und Präzision, mit der jeder einzelne der vielen tausend Werktätigen hier nur eine Handreichung, dort einen komplizierten Zusammenbau vollzieht, hätte es uns bezeugt, daß der Flugmotorenbau wahrhaft das Spitzenhandwerk des deutschen Maschinenbaus ist. „Und doch", so meinte Generaldirektor Popp von den Bayerischen Motorenwerken halb im Scherz, halb im Ernst, „sind wir Flugmotorenbauer etwas gekränkt, daß unsere Kameraden vom Flugzeugbau, die „Zellenbauer", uns sozusagen nur als „Zubehörlieferanten" betrachten. Und wenn sie schon einmal den Motor als ein „notwendiges Uebel" hinnehmen, dann verlangen sie wenigstens, daß er so gut wie kein Gewicht haben, keinen Raum einnehmen, möglichst auch keinen Brennstoff verbrauchen soll und selbstverständlich eine unbegrenzte Leistungsfähigkeit besitzen muß ..."

Man darf heute, wenn man die Wünsche der „Zellenbauer" so betrachtet, wie sie ernsthaft gemeint sind, sagen, die deutschen Flugmotorenbauer, insbesondere auch die Bayerischen Motoren-Werke, haben es geschafft. Es war kein leichter Weg. Ein eigenartiger Zufall will es, daß in diesen Tagen, wo zum erstenmal ein „Pressemann" Einblick in die Geheimnisse des Flugmotorenbaus nehmen darf, gerade 25 Jahre seit der Gründung der BMW verstrichen sind. Die BMW sind eines der wenigen Werke, die in den schlimmen Jahren zwischen dem Weltkrieg und der Machtübernahme durch den Führer auch in der hoffnungslosesten Zeit den Glauben an die deutsche Luftfahrt nicht aufgegeben und den Mut hatten Flugmotoren zu bauen. Und mit Recht sind die BMW-Leute heute besonders stolz darauf, daß sie im Jahre 1933, als es galt eine deutsche Luftwaffe aufzubauen, zwei serienmäßig erprobte und bewährte Großflugmotoren sofort liefern konnten. Auf diesen beiden Motoren — einem wassergekühlten 12-Zylinder-BMW-VI-Motor und dem luftgekühlten 9-Zylinder-Sternmotor Type 132 — ist fast ausschließlich die erste deutsche Luftwaffe bis zum Herbst 1936 aufgebaut worden, wurde die gesamte Zellenfabrikation in Anlauf gebracht und das Luftpersonal auf so breiter Basis ausgebildet.

In der Sandform ersteht der Guß

Man müßte ein Buch schreiben, wenn man die ganze vieltausendfältige ungeheure Arbeit eingehend schildern wollte, die dazu gehört, das neuzeitlichste Erzeugnis der BMW, einen luftgekühlten Doppelsternmotor mit insgesamt 18 Zylindern, im Serienfabrikationsbau herzustellen. Maschine reiht sich an Maschine, Werkstatt an Werkstatt und Halle an Halle, eine riesiger als die andere. Von der Modelltischlerei, wo in sorgfältigster Maßarbeit die großen und kleinen, oft sehr verwickelten Holzformen hergestellt werden, geht es zur rauch- und lärmerfüllten Gießerei. In gleißend blendendem, dickflüssigem Strahl stürzt das Metall in die mit Hilfe der Holzmodelle in Sand ausgesparten Formen. Und schon zeigt sich nach dem Erkalten und der Herausnahme aus dem Sandkasten eines der vielen, vielen Einzelteile des zukünftigen Motors, das nun, erst von Sand und Schlacke befreit, hinüber in die Kleinteil- oder Großteilfertigung wandert.

Lehrer und Fräser formen die Teile

Hier ist das Reich der Bohrmaschinen, der Fräser und Drehbänke und von hunderten geschickter, sorgfältig geschulter Hände. Dazwischen stehen die sogenannten Automaten, deren jeder fünf, sechs und mehr Arbeitsgänge hintereinander erledigt und bei denen eine Bedienung, der „Einsetzer", für drei, vier Maschinen genügt. Und was, aus der Gießerei kommend, zunächst nur in rohen Umrissen seine zukünftige Bestimmung — ob Pleuelstange, ob Zylinderteil, ob Luftblech, ob Nockenwelle — ahnen ließ — das wird hier zum auf den tausendstel Millimeter genau gedrehten, gefräßten, gebohrten Präzisionsteil. Und wird als solches Wertstück fortan in Transport und Aufbewahrung bis zum endgültigen Einbau sorgfältigst behandelt.

In zwei „Straßen" wird montiert

In zwei vollkommen getrennten „Straßen" bauen sich dann in der Vormontage einerseits der „Stern", andererseits der „Apparateteil" auf, um dann schließlich im Zusammenbau aneinandergefügt zu werden. Auf den ersten Anblick erscheint es, als ob nun der Motor „fertig" ist. Aber es ist in der Schlußmontage noch eine Unmenge Kleinarbeit erforderlich. Da werden zum Beispiel Oelpumpen eingebaut, hier Kabel, die „Nerven" des Motors, gezogen. Staunend steht man vor dem gleichfalls anzumontierenden Zentralsteuergerät. Es ist ein kleines Wunderwerk deutscher Ingenieurarbeit. Durch die Bedienung nur eines Hebels, des sogenannten „Pilotenhebels", übernimmt das Gerät automatisch eine Reihe von der jeweiligen Flughöhe usw. aufs feinste angepaßten Funktionen, so Zündungs- und Drehzahlverstellung, Einspritzregelung, Umschaltung des Gemisches von arm auf reich usw. usw. Wird der Motor durchschossen, so steuert es selbsttätig auf Notleistung, wird das Gestänge getroffen, auf Kampfleistung.

Immer wieder aufs neue geprüft

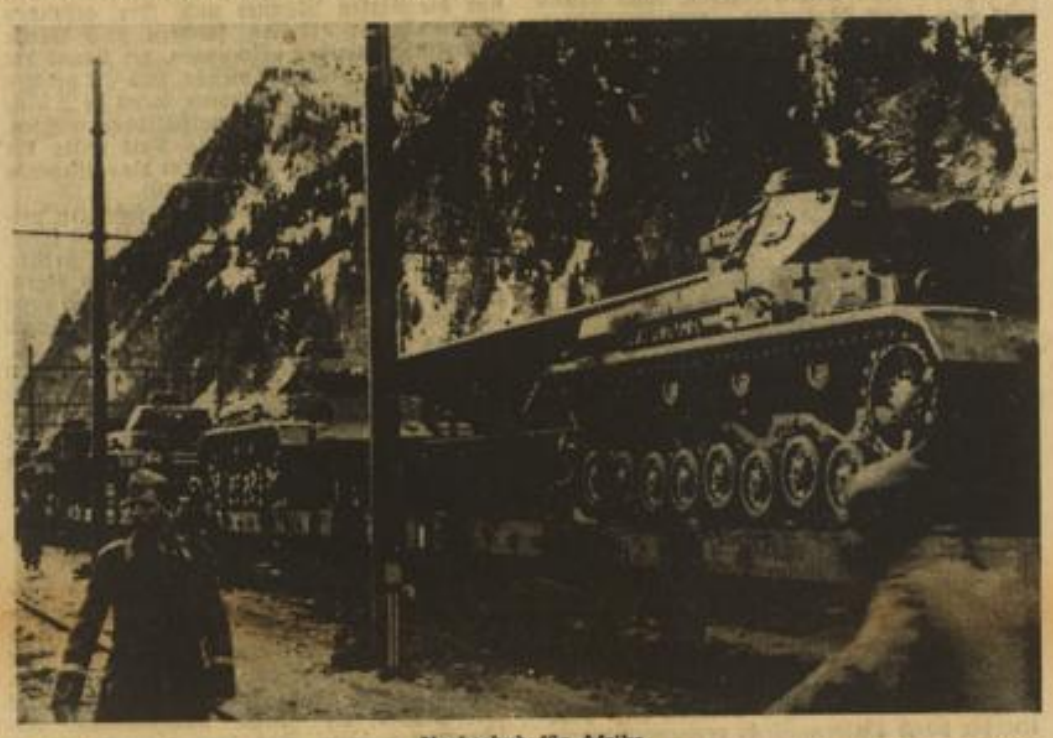
Und nun kann der Motor in das Flugzeug eingebaut werden? Nein, noch nicht. Erst kommt der Motor auf den Prüfstand. Hier wird er im mehrstündigen Ein- und Dauerlauf sozusagen erst zum lebenden Wesen, das dröhnend seine Kraft verkündet. Und dann? Ja dann wird in der Rückmontage der ganze Motor — noch einmal auseinandergenommen, jedes einzelne Teil sorgfältig nachgeprüft. Erst der dann gleichsam zum zweiten Male zusammengebaute Motor kommt — nicht ohne einen letzten Abnahmelauf — zur Versandabteilung, wo er die letzte Kontrolle passiert.

Außer in den Prüfständen werden die Motoren zum Teil noch in Höhenprüfständen oder in der einem Flugplatz angegliederten Erprobungsabteilung, der eine Reihe verschiedenster Flugzeuge zum jeweiligen Einbau der Motoren zur Verfügung stehen, auf ihr besonderes Verhalten in allen praktisch in Frage kommenden Einsatzlagen, auf Brennstoffverbrauch usw. geprüft.

*

Es geschah während unseres Aufenthaltes in einer der großen Hallen. Plötzlich ertönten die Sirenen. Fliegeralarm am hellichten Tage? Nein, die ernsten Gesichter der neben uns Arbeitenden, ihre zum deutschen Gruß emporgestreckten Hände deuteten es uns: Ein BMW-Kamerad ist auf dem Felde der Ehre gefallen! Und wie eine Vision erwuchs uns in dieser weihevollen Trauerminute der Sinn dieses ungeheuren Schaffens ringsum: Deutsche Arbeit und deutsche Gründlichkeit, deutscher Arbeiterfleiß und deutsches Ingenieurgenie schaffen hier unseren tapferen Fliegern den deutschen Flugmotor als eine der wichtigsten Waffen im Endkampf um die Freiheit Großdeutschlands.

Dr. Karl Koll



Panzer rollen nach dem Süden.

Nachschub für Afrika
PK-Aufnahme: Kriegsberichter v. Kayser (HH)

Im Schlafwagen Charkow - Tiflis

Ein Erlebnis aus dem Jahre 1915 / Von Sigismund v. Radecki

Zur Station fuhr ich mit vier Pferden: Weißfüßchen, Sekretär, Waldteufel und Hektor — alle in einer Reihe angespannt, und mit einer großen Glocke, die zu unbekannten Zwecken durch die ungeheure Steppe bimmelte. Der dickgepolsterte Kutscher war mit seinem langen Bart wie aus weichem Lindenholz geschnitzt — ein russischer Kutscher, wie er sein soll, ein Präsident des Pferdeparlaments, der ununterbrochen auf seine vier „Täubchen" einredete. Bald munterte er Weißfüßchen auf, bald entzog er Sekretär das Wort, bald fragte er Waldteufel, was eigentlich mit ihm los sei, bald zeigte er Hektor mit wildem Gesichtsausdruck den Peitschenstiel — so daß die klapprige Quadriga weit weniger auf den Weg, als zurück auf den Kutscher blickte; was ihm jetzt wieder Neues einfallen würde ... Die Straße war 75 Meter breit und wurde dabei noch ständig verbreitert, weil jeder natürlich den Schwarzerde-Brei verschmähte und lieber auf dem festen Grasboden daneben fuhr.

Auf der Station gab es eine asthmatische Rangierlokomotive, einen Telegraphisten, der sein Pickel im Spiegel betrachtete, drei oder vier herumlungernde Schafpelze, die sich beim Gähnen mit der Handfläche auf den Mund klopften, und außerdem einen „Preis-courant", wo alles verzeichnet stand, was noch nie auf einer russischen Bahnstation zu haben gewesen; sogar irgendein „Glint-Wein" zu 65 Kopeken, von dem der Büfettier die allerwagesten Vorstellungen hatte. Die einzige Realität bestand aus einem Käsebutterbrot und einer dicken, blauschwarzen Fliege, die beide seit Gründung der Bahnlinie unter einem staubigen Glassturz eingeschlossen lagen.

Plötzlich hörte man ein unterirdisches Rollen, die Fensterscheiben zitterten, eine Glocke wurde dröhnend angeschlagen, und der Kurierzug mit mächtigem Kuhfänger schob sich herein und machte alles dunkel. Schon saß ich im Coupé, schon brausten wir unter rasendem Trillergepfeife ab, und schon war die Station samt Schafpelzen und der ungeheuren Steppe ein Etwas, das man gelegentlich zerstreut durch die Kristallscheiben betrachtet. — Ein erstklassiger Komfort! Der leise zitternde Korridor aus poliertem Mahagoni; ein endloses Riesenteleskop, in dem man selber drinstand und den Duft nach Leder und Samt einsog. Auf dem Reklamebild stehen drei Holländer in Pumphosen und gucken auf einen Steamer, der am Horizont vorüberdampft. „Rotterdam — Neuyork" — was soll man da noch sagen?! „Massageries Maritimes", „Tokio via Siberia", „Riviera Palace Hotel" — ganz wie im Kino, wo man auch nie sieht, wie die Leute das Geld verdienen, sondern nur, wie sie es ausgeben. Es war fabelhaft; besonders, daß alle diese Sachen mit mir durch den Raum stürmten, wie ein Projektil auf die Berge zu: Tiflis, mein Lieber, Tiflis! — und vorher keine Atempause. — Das türkisblaue Samt-Coupé hatte jemand unter angestrengtestem Nachdenken so ausgetüftelt, wie es für mich am bequemsten sein mußte. Ich erschauerte unter dem Strom mütterlicher Liebe, der aus jedem unerhört praktischen Gegenstande auf mich eindrang! Willst du Tee haben, mein Lieber? — Bitte, hier ist ein Knopf, du brauchst nur zu drücken. Oder brauchst du einen Tisch? — Da, sogar mit einem Aschenbecher! Stört er dich, Armer? Klapp ihn herunter, dann ist er wie nie gewesen. Händchen waschen? — Bitte, nebenbei, ein extra Waschraum für dich, Handtuch, Eau de Cologne, alles ... Ist das Kindchen müde? — Hoppla, da ist schon ein Bett, ganz frisch bezogen. Achachach, aber wer wird denn Angst vorm dunklen Zimmer haben?! So ein großer Junge! — Na, also gut, weil du es bist: hier, der Schalthebel: eine Nachtlampe, ein mildes, blaues Licht wie ein Madonnenauge ...

Ich entkleidete mich und besah vor dem Einschlafen meinen neuen, herrlichen Nagan-Revolver. Eine gefährliche Maschine, schwer, vernickelt, mit schwarzer Wut in der Mündung. Im Kaukasus kann man nie wissen. Jetzt keuchte der Zug schon durch die Vorberge, schon war draußen Wald und Wind und Wasserrauschen. Dann ließ ich mich von 60 Kilometern in der Stunde in den Schlaf wiegen.

Ich erwachte vom Anrucken des Zuges beim Verlassen einer Station. Ich knipste das Licht an: alle Metallteile erglänzten und die Mahagoni-Maserung spielte in rötlichen Fontänen. Jetzt hörte ich tappende Schritte im Korridor, die vor meiner Tür halt machten. Ich lehnte den Kopf bequem an das Kissen und schaute unbeweglich auf die Tür. Die Messingklinke bewegte sich hin und her: dann wurde die Tür langsam zur Seite geschoben.

Ein riesiger Mann stand im Korridor und blickte mich unbeweglich an. Er war zerlumpt, hatte eine hohe Lammfellmütze, ein dunkles Gesicht, und dazu ein langes, silberbeschlagenes Dolchmesser im Gürtel stecken. Im Wagen war alles still; er sauste mit 60 Stundenkilometer durch die Nacht. Jetzt schaute mich der Mann aus seinen kohlschwarzen Augen mehr durch die Stirn an, so daß man das Weiße sehen konnte, und ließ mit seiner rechten Hand langsam die Türklinke los ... Dann fuhr er ebenso langsam mit der Hand zum Dolch und umspannte den Dolchgriff. Er schaute mich noch immer durch die Stirn an, deren Adern zu schwellen schienen. Und mit diesem Blick begann er nun langsam den Dolch herauszuziehen — Zentimeter um Zentimeter.

Jetzt erst merkte ich, was mir drohte. Ich lag noch immer mit schlaffen Armen da und sah starr auf ihn hin. Da fühlte ich etwas Hartes unter der Hand. Der Nagan-Revolver. Ohne den Arm zu regen, umfaßte ich ihn mit der Hand. Der Kaukasier hatte den Dolch schon fast ganz herausgezogen. Man sah fast nur noch das Weiße der Augen.

Mit einer leichten Handdrehung — der übrige Körper blieb unbeweglich — hielt ich ihm plötzlich das nickelblitzende Ding entgegen! Schweigend. Den Finger am Drücker. Der Kaukasier war einen Moment starr. Dann schob er seine Klinge ebenso langsam wie vorhin, Zentimeter um Zentimeter, in die Scheide zurück.

Jetzt zielte ich genauer ... Da murmelte er mit einer tiefen Stimme, wie aus einer Tonne ...

„Nä buddu ... Nä buddu ..." („Ich wärrd nicht ... Ich wärrd nicht ...").

Und schob den Dolch endgültig hinein. Dann duckte er sich und machte plötzlich einen Satz zum Ende des Korridors! Gleich darauf hörte man Glas zersplittern. Und wieder einen Moment darauf hielt der Zug mit einem heftigen Ruck! Aha, die Westinghouse-Bremse: soweit wußte der Sohn der Wildnis doch Bescheid.

Einige Sekunden war alles still. Dieser ganze Apparat mit Dampfkessel und Stahlachsen saß plötzlich regungslos im Berawalde, als wäre er nie wo anders gewesen. Während ich mir eilig etwas überwarf und den Revolver lud, hörte man bereits hastiges Rufen und Schaffnerschritte. Ich lief mit dem Revolver zum Waggonende: richtig, die Tür stand offen, der Bursche war hinausgesprungen!

Draußen schien der Mond durch die Zweige. Es war, als ob man mit der Luft etwas vom Mond einatmete. Ich lief mit den Schaffnern ein paar Schritte vorwärts und knallte ganz unnötig zweimal meinen neuen Nagan ab.

Jetzt schrillte eine Trillerpfeife, und der Oberkondukteur verlangte energisch die Weiterfahrt. Türen klappten, und der Wald zog immer schneller hinter den Kristallscheiben vorbei. Der Mond rollte über die Waldjacken, immer neben uns her. Ich zog den Vorhang herunter: mit einem Messingknopf unten, sehr praktisch. Dann legte ich mich zu Bett und knipste das blaue Licht, das milde Madonnenauge, an. Aber der Komfort faßten mir nicht mehr so erstklassig wie zu Anfang.

MARCHIVUM

Ton und Marmor in der schöpferischen Hand

HB-Besuch bei der Mannheimer Bildhauerin Gertrud Beinling

Das Oberkommando des Heeres hat die von der Mannheimer Bildhauerin Gertrud Beinling geschaffene Bildnisbüste des gefallenen Generals der Artillerie Ritter von Speck angekauft. Das Werk wird vorläufig im Generalkommando Wiesbaden aufgestellt werden.

*

Von den Fensterbänken, Bücherbrettern und alten Truhen, aus allen Ecken und Winkeln des Ateliers blicken sie uns entgegen: Evi und Antje, Peter und Claus, Inge und Walter, — eine lange Reihe von Kinderköpfchen, lächelnd oder sinnend in der noch weltfernen Naivität der ersten Jahre, wissender und kritischer die Buben zwischen 10 und 14. Bronze und Stucco geben keinen Raum für malerische Einzelheiten, die uns, da wir vom Leben her gewöhnt sind, farbig zu sehen, so oft „charakteristisch" scheinen wollen. Die Bronze saugt das Blond der Zöpfe und das Braun der Locken gleichsam auf, der Ton entsagt der Farbe. Aber wir werden diesem Mädchen unbedenklich braune, jenem dort, ohne weiter zu überlegen, lichtblaue Augen geben: weil sie dem Typus, wie man gemeinhin sagt, entsprechen. Man besinnt sich vor dieser Reihe der liebenswürdig anmutigen, unproblematisch jugendlichen Köpfe stärker auf das Urwesen der plastischen Kunst als vor den ausgeprägten Schädeln und Büsten von hohen Militärs, von Persönlichkeiten der Kunst, der Gelehrtenwelt, der Verwaltung, vor Charakterköpfen, die das Leben selbst im Strom über die Höhen und Tiefen des Seins meißelte; daß sie jenseits alles nachahmenden Realismus die formende Kunst eines höher geschauten Lebens ist; daß sie in der Strenge des Materials durch die formende Gestaltung nicht das Abbild, sondern das Inbild eines Menschen uns dauernd gewinnen soll.

Das ist ein Wesenszug, der aller Bildniskunst gemeinsam eignet; in der Plastik jedoch prägt er sich am entschiedensten, unmißverständlich aus: dank einem Werkstoff, der nichts als die plastische Form, ihre eigene Erhabenheit und Tiefe, Licht und Schatten, wie der Körper selbst sie wirft, gelten läßt, doch nicht die unendliche Skala der Farben mit ihren empfindlichen Halbtönen zu Gebote hat. Es macht für Sinn und Geltung eines plastischen Porträts keinen Unterschied, ob es aus dem Material herausgehauen ist, ob also einem Steinblock die Form mit dem Meißel abgerungen wurde, oder ob die Formen eines Antlitzes, eines Kopfes aus weichem Ton aneinandergefügt, die Plastik also gleichsam von innen her gestaltet wurde. Die Strenge der Begriffe fordert jedoch da — vom Technischen her — eine klare Scheidung: Gertrud Beinling ist vorwiegend noch Plastikerin in Ton und Bronze, seltener die Bildhauerin des Meißels vor dem Marmor. Aber die innere Anschauung, auf die es für beide Arten des künstlerischen Bildens ankommt, ist die gleiche. Daß sie bei Gertrud Beinling fordernd, zwingend ist, daß sie mehr als Begabung oder Talent, sondern in wörtlichem Sinne Berufung ist, das spiegelt auf Schritt und Tritt der Weg wider, den sie als Künstlerin ging. Kein Weg des meteorhaften Aufstieges, dessen Glanzes nur jene seltenen Ausnahmen inne werden, die sich als die Gipfelung einer langen Geschlechterbegabung erkennen dürfen, in denen die Talente genial kulminieren. Soweit wir Gertrud Beinlings Ahnenreihe zurückverfolgen, den Mannesstamm zur Nordostgrenze des Reichs hinauf, vom Vater, der in den 80er Jahren der Gründerzeit unter die Fabrikanten und Kaufleute ging, über Offiziere und Beamte bis zu einem Thurn- und Taxischen Postmeister und preußischen Hauptmann hinauf, die mütterliche Linie ins Westfälische: von schönem handwerklichen und kunstgewerblichen Geschick abgesehen, das die Frauen bald in der Holzschnitzerei, bald in der Glas- und Porzellanmalerei betätigen, rein als Liebhaber finden wir keinen Hinweis auf die Bildnerei „aus Familientradition".

Diesem Eigenwuchs entspricht die Bahn, die Gertrud Beinling als Plastikerin bisher zurücklegte. Man ist nicht romantisch und hellhörig genug, jenen Satz der Zehnjährigen wichtig zu nehmen, die auf einem Spaziergang durch die Großstadt ihren Vater fragt: „Warum bauen die Leute eigentlich so häßliche Häuser?" Wäre Gertrud Beinling der architekturgebundenen Plastik ergeben, dann nähme man eine solche Aeußerung „symptomatischer". Freilich: durch ihre Bildniskunst belegt sie, daß das Porträt, gleichen Formgeistes wie das Relief, die Fassaden- und Raumplastik, auch dieselben Bindungen in sich trägt an die Vernachlässigung und Verödung wie an das Neuerwachen einer wieder repräsentativ gültigen Baukunst. Vor dieser Erkenntnis gewinnt der Zufall eines Zeitpunktes seinen tieferen Sinn: an der Wende des Jahres 1932 greift Gertrud Beinling plötzlich zum Ton, ihre Hand modelliert den ersten Kinderkopf. Heute will er uns ein wenig flach, zu wenig durchgearbeitet erscheinen. „Immerhin brachte mir dieser erste Versuch mein erstes Kunsthonorar von 30 RM ein", meint die Künstlerin lächelnd.

Aber was da zu wenig „sprechend" anmutet, ist nicht die mangelnde Beherrschung der naturgegebenen Form. Jede berufene Bildhauerin trägt ihre Gesetze in sich, wie der Maler die des organischen Bildraumes. Uns trennen — wie sie selbst — neun Jahre der Reifung von diesem Erstling, neun Jahre der unermüdlichen Arbeit an sich selbst, des Ringens mit dem Stoff, wie es jede Künstlerschaft unruhevoll erfüllt. An seinem Ende steht das gültige Werk, und das heißt für die Bildnisplastik nicht mehr und nicht weniger als: der Mensch; der Mensch, dessen Individualität hinter der Maske beginnt, dessen Charakter seelisch feinhörig und feinnervig nachzuspüren die höchste Aufgabe des bildenden Künstlers ist. Denn einmal ist das Porträt nicht Abbild eines glücklichen oder unglücklichen Augenblickes, einer frohen oder einer traurigen Stimmung, wie sie in jedem Menschen vieltausendfach wechseln und oft, sich jagend, einander ablösen; zum anderen aber gilt es der Kunst auch mit dem Menschen ein Höheres, Größeres, erst wahrhaft vom Alltag der Dinge Wegführendes und so wieder allgemeingültig Verbindliches: den Menschen der Zeit aus der geistig-seelischen Lage der Gegenwart zu erfassen, ihm die Atmosphäre mitzuteilen, die seiner selbst und doch auch unser aller ist. Denn nur das „innere Porträt", das seelisch ausschwingende und raumfüllende plastische Bildnis erreicht den Rang, auf dem die Gegebenheiten der Bronze und des Steins aufgehen in die untrügliche Sprache vom Sein unserer Welt, vor dem die Widersprüche des Materials bedeutungslos werden.

Und von hier aus rechtfertigen sich die Begegnungen, die man mit der Mannheimer Bildnerin in manchen großen Ausstellungen hatte, seit sie vor fünf Jahren zum ersten Male in ihrer Heimatstadt an die Oeffentlichkeit trat: im Haus der Deutschen Kunst in München 1939 und in diesem Jahre, wo man vor dem Kinderkopf „Peter" aus einem formläuternden Lebensgefühl die griechische Antike wieder zum Leitstern der Kunst erhoben sieht, wenn auch aus einer durchaus modernen Welt- und Raumsicht; in der Kunsthalle in Berlin, die zur Zeit die Büste des gefallenen Generals der Artillerie Ritter von Speck zeigt, und demnächst an anderer repräsentativer Stelle in Berlin mit neuen Arbeiten, die jetzt noch grobformig und klobig, unter Tüchern und Lappen feucht erhalten, auf den Drehböcken des Ateliers stehen.

Dr. F.

Knabenkopf „Peter"
Aufn.: Beinling

Kleines Wortspiel

Die Sonne ist das Wappenbild,
das den Japanern eigen,
derweil sich auf dem Wappenschild
der Yankees Sterne zeigen.

Und was man jeden Tag erlebt,
zeigt auch des Ostens Ferne:
sobald die Sonne sich erhebt,
verblassen alle Sterne!

Fritz Schmitz.

Die schöne Denicia

Eine Volkssage aus dem Land am Flusse Uz / Von Wilhelm Schwanzer

Auf dem Hügel Sinatoria im Tale des Flusses Uz ließ einst Denicia, eine mächtige und wilde Amazone, eine Burg bauen. Alle ihre Untertanen ließ sie zusammentreiben, damit sie am Bauwerk mit Hand anlegten. Schnell sollte die Burg fertig werden und fest wie Fels sollte das Gemäuer werden. So mußten dann nicht nur die starken Männer und ihre gesunden Weiber schwer arbeiten, sondern auch Greise und Kinder wurden gezwungen, der Laune der übermütigen Denicia zu dienen, und oft brachen schwangere Frauen zusammen, wenn sie Steine und Wasser den Hügel emporschleppen mußten.

So kam es denn, daß das Volk unter der Tyrannei stöhnte und insgeheim die entstehende Burg und ihre Herrin verfluchte.

Als nun König Matthias, der sich gern verkleidet unter das Volk begab, einmal als fremder Wandersmann durch die Gegend streifte, vernahm er auch von der Willkür und Grausamkeit der Denicia. Das Volk, das ihn nicht erkannt hatte, klagte ihm sein Leid und fragte ihn um Rat.

König Matthias riet den Leuten also: „Treibt all euer Vieh aus und hängt jedem Ochsen und jeder Kuh, jedem Schaf und jeder Ziege eine Glocke um, zündet Fackeln an und zieht so, das Vieh vor euch hertreibend, über den Fluß durch den Wald vor die Burg. Das übrige werdet ihr dann schon sehen".

Es war stockfinstere Nacht, als die Burgherrin plötzlich ein großes Geschrei vor den Toren der Burg vernahm. Sie erschrak mächtig und meinte, ein ungeheures feindliches Heer nähere sich der Burg.

In der Eile raffte sie allen Schmuck zusammen und, da sie ihn für sich selber nicht mehr retten konnte, warf sie ihn in den tiefen Brunnen im Burghof, damit er dem Feinde nicht in die Hände falle. Dann bestieg sie ihr Roß und jagte durch ein Seitentor der Burg in den Wald in der Richtung zum Theißfluß davon.

Aber kaum hatte sie ihre Burg verlassen, als sie auch schon einen Verfolger hinter sich gewahrte. Es war der König, der ihr auf dem Fuße folgte. Knapp am Ufer der Theiß holte er sie ein und stellte sie zur Rede:

„Halte ein, grausame Spötterin und Gotteslästerin, denn deiner verdienten Strafe entgehst du nicht."

„Ich weiß, wer du bist", antwortete Denicia, indem sie sich im Sattel umwandte. „Es wäre aber wohl keine Ruhmestat, wenn ein König sich mit einem schwachen Weib schlagen wollte und sie besiegte. Besinne dich und blicke mich nur richtig an", sie warf dabei ihren Mantel ab und sagte, indem sie verführerisch mit funkelnden Blicken in ihm drang: „Bin ich nicht schöner als eine Fee? Willst du nicht, daß ich dein Weib werde? Denn erst, wenn du die Lust in meinen Armen kennen gelernt haben wirst, wirst du erkennen, was das Leben eines Königs ist, und wirst wissen, wozu du reich und mächtig bist. Du sollst durch mich der glücklichste Sterbliche dieser Welt werden."

„Vergeblich ist deine Mühe", entgegnete König Matthias, der Gerechte, indem sich seine Mienen noch mehr verfinsterten, „deine schönen Worte betören mich nicht, du Hexe. Ich will dir den Lohn für deine Missetaten abstatten. Und ich brauche dich nicht zum Weibe, du Teufelstochter, die längst in die feuerschwangere Hölle gehört. Und dorthin will ich dich befördern!..."

Bei den letzten Worten zog er sein Schwert und mit einem Streich schlug er der Amazone Denicia das Haupt ab. Der schöne Kopf fiel von dem schneeweißen Nacken herab und rollte über die Steine und durch den Staub hinab zum Ufer der Theiß. Neunundneunzigmal sprang das Haupt kollernd empor, um beim hundertsten Male in die Fluten der Theiß zu versinken. Auf der Stelle wurde das Wasser trüb, von der Stelle aber zog der Schleier weiter und deshalb führt der Fluß noch heute so graues Wasser.

Von Hagen, Hecken und Hexen

Ortsnamen künden von unseren Vorfahren / Von Fritz Speer

Einst war der „Hag" ein Zaun, eine Einfriedigung. Unsere Vorfahren liebten es, allein auf einem Gehöft zu wohnen. Zum Schutze vor Eindringlingen und um das Fortlaufen ihres Viehes zu verhüten, umgaben sie ihren Wohnplatz mit einem niedrigen Erdwall und Pfählen, die durch Weidengeflecht verbunden waren. Das war der „Hagen".

Später trat an die Stelle der Pfähle lebendes Buschwerk, das sich dicht verzweigte, die „Hagebuche", der „Hagedorn" und die „Hagerose" mit den „Hagebutten".

Hier, in seinem „Hagen", saß der Bauer geschützt und sicher. Es war ihm „behaglich". Er „hegte" seinen Besitz, war also ein rechter „Heger". Wehe, wenn ihm jemand ins „Gehege" kam, dem konnte es leicht „unbehaglich" werden!

Ein Hagbesitzer wurde „Hagestaldan" genannt (von got. staldan: besitzen). Manchmal war der Besitz recht klein, so daß der Mann keine Familie ernähren konnte, sondern Junggeselle bleiben mußte. Diese Bedeutung hat bei uns heute noch das Wort „Hagestolz", das aus dem alten „Hagstaldan" wurde.

Auch die „Hexe" stammt aus jenen Zeiten. Da lebte im „Hagen" die Witwe des Hofbesitzers. Das Alter hatte sie gebeugt, daß sie am Stocke gehen mußte. Das Gesicht war von tiefen Furchen durchzogen, so daß der Anblick für Kinder oft etwas Unheimliches, Abschreckendes hatte. Das war die „Hagefrau", die „Hagesche", „Hagse" oder später „Hexe", die in unsern Märchen weiterlebt und den Kindern Furcht und Schrecken einflößt.

Wie der „Hagen" in den ältesten Zeiten den einzelnen Hof schützte, so diente er später dem Schutze des ganzen Dorfes. So entstand der „Bauernhag" oder der „Burhag". Daraus wurde die „Burg" mit der festen Steinmauer statt des grünen „Hagen" als Schutz.

Und aus dem „Hagen" um Weiden, Felder und Wiesen wurde unsere „Hecke".

Zahlreich sind die Ortsnamen, die auf das Wort „Hagen" zurückgehen. Nur einige: Hagen, Fürstenhagen, Münchehagen, Sachsenhagen, Beckerhagen, Elmshagen, Hagenau; ferner die Personennamen wie: Häger, Hagemann, Hagenbeck, Hagenrieder, Hegewald, Hecker, Heckmann u. a.

Aufenthalt in Budapest

Roman von Hans Erasmus Fischer

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

6. Fortsetzung.

Ein unbändiger Lebenshunger, eine hemmungslose Gier nach Amüsement, Musik, Wein, Frauen, nach einer so lange entbehrten Trunkenheit in einem vielfachen Sinne hatte ihn überwältigt. Harald Bruck war ein ungewöhnlicher Mensch — ihn konnte man nicht mit dem Normalmaß messen wie irgendeinen Steißtrommler. Was er aber aufgespeichert hatte an notwendiger Disziplin, an Arbeitsfanatismus und auch an Güte und Sehnsucht — das gesamte Reservoir seiner Tugenden wie seiner Träume schien einfach in diesen Stunden leer und erschöpft zu sein. Eine ganz läppische Kleinigkeit besiegte ihn endgültig, das Parfüm einer Frau, die über den Gang des Zuges geschritten war und die häßlich oder schön gewesen sein konnte, ihm aber diesen Duft wie ein Narkotikum hinterließ.

Er war ins Hotel gefahren und hatte das schönste Zimmer mit dem Blick auf die Donau und die Königliche Burg genommen, hatte gefrühstückt, schon in der Frühe eine halbe Flasche Champagner getrunken und war dann ins St.-Gellert-Bad gefahren. Wie ein Traumwandler war er hier herumgelaufen, entrückt und verzückt; es hatte ihn nicht bewegt, daß sich die Mädchen und Frauen nach ihm umdrehten, denn er war ungewöhnlich braun und ungewöhnlich stark —, wenn er in dem glasklaren Wasser schwamm, sah man jeden Muskel gespannt und bewegt, gestrafft und doch gelockert. Harald Bruck hatte mit niemandem gesprochen, er hatte, ähnlich einem Verdurstenden, der eine Oase findet, den bloßen Anblick dieses Lebens genossen, ihn unbeschreiblich beglückend gefunden: es war nicht mehr der Sonnenhimmel Arabiens, dessen Glut über die Erde zu fegen schien, alles versengend, ausdörrend und mit einer fast unerträglichen Lichtfülle peinigend — nein, es war ein milder, warmer Himmel, zärtlich und süß. Es waren nicht mehr Araber und Neger, die um ihn waren, es waren nicht weiße Häuser, deren Helligkeit die Augen müde machten, die er um sich sah, und man hatte nicht mehr den ekelhaften Sandgeschmack im Mund und nicht mehr dieses zermürbende Gefühl des Verlorenseins — hier sah man Blumen, Blütenbüsche, eine Linde, Magnolien, wilde Rosen an Steinmauern, drunten die Donau und um sich und vor sich schlanke, hellhäutige Mädchen, frisch, gesund, sportgestählt. Man hatte eine deutsche Zeitung neben sich liegen und konnte sie lesen, wenn man wollte (es war schon wohltuend, daß sie überhaupt dalag), man setzte sich unter einen der bunten schattenspendenden Schirme, und es kam ein höflicher Kellner, und man konnte alles bestellen, wozu man Lust hatte: Tokaier, Paprikaschoten, Reindlbraten, Nockerln, Mehlspeisen, Haselnußeis.

Ja, sogar über den glatten Stein der Wasserrutschbahn sauste Harald Bruck, als wäre er nicht vierzig, sondern vierzehn. So war der Tag vergangen.

So war der Abend gekommen. Am Donaukorso hatte er gegessen — am Rande des wogenden, heiteren Menschenstromes. Er hatte alles vergessen, an diesem Tag, in dieser Nacht, sogar Berlin, sogar Carola.

Die Zigeuner hatten gespielt — drüben hätte er über jede sentimentale Anwandlung nur gelacht, heute rührten ihn diese schwermütigen, bacchantischen Melodien, obgleich sie mit den arabischen ein wenig Aehnlichkeit hatten — wie sie wuchs auf dem schleppenden, klagenden, müden Rhythmus, langsam sich steigernd und endlich mündend in einen wilden Wirbel von Tak und Ton, die tänzerische Leidenschaft. Und dazu diese elegante Promenade vor ihm: Uniformen, getupfte Sommerkleider, strahlende Liebespaare und dazwischen Hirten aus der Puszta und Bauern in ihren malerischen Trachten, die für einen oder zwei Tage nach Budapest gekommen waren und nun verzaubert waren — gleich ihm.

Er war mit einer Taxe durch die nächtlich-erwachende Stadt gefahren, zur Margareteninsel hinüber und in eine kleine, verwunschene Weinkneipe in Buda. Dort hatte er zwischen lauter Pärchen gesessen und getrunken, viele Gläser funkelnden, schweren Ungarweines.

Und nun, vier Uhr früh, während das Flugzeug mit Lorenza über die Lagunen von Venedig flog, während unten am Strand des Lido verloren und verträumt ein Mann lag und ihm nachsah, nun, um vier Uhr früh, da in Berlin ein Mädchen wach und voller Erwartung die Stunden bis zu seiner Ankunft zählte und wieder ein paar tausend Kilometer weiter Hendricks, sein Freund, vor Glück fast von Sinnen schien, während die irakischen Minister über die Bedeutung der neuen Oelfunde wichtige Gespräche hatten, die von seiten der nationalen Araber mit einer ungeheuren Leidenschaft geführt wurden, während also irgendwie sich alles um ihn drehte, in Berlin und Bagdad, in Venedig und unter dem Morgenhimmel, saß Harald Bruck mit einigen ungarischen Magnaten, längst verbrüdert, in einem Budapester Nachtlokal, das auf einen nüchternen Betrachter wie ein Irrenhaus wirken mußte.

Die Zigeuner, in deren Fracktaschen die Pengöscheine knisterten, und die in dieser Nacht das Geschäft ihres Lebens machten, spielten und tanzten, sangen und geigten, schlugen Zimbeln und griffen in die Baßgeigen, ließen die Töne auf den zwei Flügeln sprühen wie Kaskaden, wanderten mit ihren Instrumenten umher, der Primas begleitete die vier Paare, die wackelnd, wild und ekstatisch Csardas tanzten, auf Schritt und Tritt, die Barmädchen befanden sich in einem Zustand alkoholischer Auflösung, in den Ecken häuften sich die Gläserscherben, und immer wieder dröhnten Gelächter und sinnloses Gebrüll durch den Raum.

Um sechs Uhr früh hatten die Ungarn irgendwoher Kutschen besorgt, und sie fuhren in offenen Wagen, singend, bezecht, und ohne Mädchen über die Donaubrücke, Stunde um Stunde auf ein Gut.

Es war zehn Uhr, als Harald Bruck, siebzig Kilometer von Budapest in einem ihm völlig unbekannten Haus in einen totenähnlichen, bleiernen Schlaf versank.

*

Es war zehn Uhr, als Carola Hendricks den Anhalter Bahnhof verließ, nachdem der letzte Nachtschnellzug aus München angekommen war. Harald war nicht da. In ihrer rechten Hand hielt sie das Telegramm ihres Bruders, und während sie nun im Autobus 12 saß, um nach Hause zu fahren, las sie es vielleicht zum hundertsten Male: „Harald Bruck bei Corala Hendricks. Drei riesige Oelvorkommen zwischen Kirkuk und Bagdad gefunden. Bohrtiefe 1300, 900, 600 Meter. Beste Qualität. Wassergehalt nur 0,05 Prozent. Größter Oelfund im Irak. Gib sofort alle notwendigen Dispositionen. Gratuliere zum Millionär. Bin glücklich wie Du. Umarme Dich, Carola, und Mutter..."

Und nun war er nicht da.

Sie hatten noch gestern ein Telegramm nach München aufgegeben, das am Orient-Expreß ausgerufen werden sollte. Die Post hatte ihnen mitgeteilt, daß es nicht hatte bestellt werden können, da sich der Empfänger beim Aufruf nicht gemeldet hätte.

Seltsam — nun hatte man Jahre auf diesen Tag gewartet, hatte ihm mit Bangigkeit und Sehnsucht entgegengesehen, entgegengefiebert, immer wieder sich nur die eine brennende Frage gestellt: wird es keine Enttäuschung sein, für ihn oder für mich, wird sich uns erfüllen, was wir gewünscht, ist es nicht Leichtsinn, sich auf diese Weise einander zu verlieren, war es nicht vielleicht sogar unnatürlich und dumm! Nun war auch noch das Telegramm gekommen. Carola konnte sich die praktische Bedeutung nicht ganz vorstellen. Sicher aber war es etwas Gutes, etwas Großartiges, etwas, was den Jubel und das Glück wert war, ein Höhepunkt, ein Ziel. Er wußte das nicht. Er war irgendwo. Es sprang sie auch die Angst an, daß ihm etwas passiert sein könne... sie stieg an der nächsten Haltestelle aus, wie von einer Panik gefaßt. Kaufte sich Zeitungen, durchflog sie — dann aber fiel ihr ein, daß sie es natürlich am Bahnhof erfahren hätte. Was konnte man noch tun?

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Kleine Meldungen aus der Heimat

l. **Adelsheim.** (Auch Adelsheim hat einen Ritterkreuzträger.) Der als Sohn eines Kaufmannes am 29. Sept. 1895 geborene Major Fritz Herrmann wurde vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Major Herrmann ist im August 1914 als Kriegsfreiwilliger in das Infanterieregiment 132 eingetreten, in dem er im folgenden Jahre zum Leutnant befördert wurde. In den Kämpfen im Westen erhielt er neben anderen Auszeichnungen das Silberne Verwundetenabzeichen. Nachdem er 1919 ausgeschieden war, wurde er 1934 als Hauptmann ins großdeutsche Heer übernommen und im Januar 1939 zum Major befördert.

l. **Büchenbronn.** (Rauchfleisch hatte es ihm angetan.) Das unbezähmbare Verlangen nach Geräuchertem machte einen 30 jährigen Mann zum Dieb. Aus der unverschlossenen Räucherkammer eines Metzgers entwendete er zwei Stücke Rauchfleisch im Gewicht von 6 Kilo. Auf dem Nachhauseweg verlor er ein Stück. Auch des Restes konnte er sich nicht lange ungestört freuen, denn die Gendarmerie nahm sich der Sache an und lieferte den Dieb nun ins Pforzheimer Gefängnis ein.

l. **Ottweiler.** (Brachliegendes Land wird bebaut.) Bei der in den letzten Monaten durchgeführten Brachlandaktion wurde alles in unserer Gegend verfügbare Brachland an Interessenten, an mehr als 70 Personen, als Garten- und Ackerland abgegeben und damit der Ernährungswirtschaft dienstbar gemacht.

l. **Stockach.** (Mit 91 Jahren noch Arzt.) Der noch unentwegt sein ärztliche Praxis ausübende Medizinalrat Dr. König feierte jetzt seinen 91. Geburtstag.

l. **Alzey.** (Unbekannte Tote auf den Bahngeleisen.) Auf der Eisenbahnstrecke Mainz—Alzey wurde eine unbekannte weibliche Leiche gefunden. Die Frau war schätzungsweise 55 Jahre alt, 1,65 m groß, bekleidet mit einem blauen Gabardinemantel, weinrotem Kleid, schwarzem Velourhut und schwarzen Spangenhalbschuhen. Die Tote trug einen schmalen goldenen Ring mit Brillantsplittern, von denen drei fehlen.

* **Neckarhausen.** (Kleine Chronik.) Die schon in vielen Städten und Gemeinden unseres Gaues durchgeführten Röntgenreihenuntersuchungen werden in Bälde auch hier aufgenommen. Ueberall hat man den Wert und die Bedeutung dieser Einrichtung für die Volksgesundheit erkannt und sich ohne Zögern zu einer Röntgenaufnahme im eigensten Interesse bereitgefunden. Dadurch wurde manche später schwer zu behandelnde und unheilbare Krankheit zum eigenen Nutzen festgestellt und rechtzeitig gebannt. So konnten große Belastungen für den Betroffenen, damit für den Staat und die Allgemeinheit in nicht abzuschätzenden Beträgen erspart werden. Zudem leistet jeder seiner Familie und seinen Nachkommen einen unschätzbaren Dienst. Ein großer Teil der Einwohner hat sich bereits gemeldet. Für alle anderen Volksgenossen besteht in den nächsten Tagen nach Gelegenheit, dies nachzuholen und die Anmeldung auf dem Rathaus vorzunehmen. — Im Monat Dezember wurden auf dem Standesamt weder Geburten noch Eheschließungen verzeichnet. Unter Sterbefälle wurde der Sohn unseres Ritterkreuzträgers Major Graf Fritz von Oberndorff, Leutnant Johannes von Oberndorff, gef. 3. Oktober im Osten, eingetragen. — Insgesamt wurden im Jahre 1941 an Eintragungen vorgenommen: 17 Geburten, 15 Eheschließungen, 16 Sterbefälle.

bh. **Lampertheim.** In den Lampertheimer Waldungen wurden in letzter Zeit wiederholt Wildschweine beobachtet. In den am Walde liegenden Aeckern wurden außerdem schwere Wildschäden festgestellt, die von Schwarzkitteln verursacht wurden. Man hat an verschiedenen Stellen eine Wildschweinherde von etwa zwanzig Stück beobachtet. Um weiteren Schäden zu begegnen, wird man den Schwarzkitteln zu Leibe rücken müssen. Ein festes Domizil ist kaum festzustellen, da die Wildschweine ständig wechseln und bald in Lampertheimer, bald in Lorscher und bald in Biernheimer Wäldern auftauchen.

Neun Nationen gehen in Breslau an den Start

Rieseninteresse für die Europa-Boxmeisterschaften der Amateure

Der Erfolg der europäischen Kriegsmeisterschaften im Amateurboxen ist schon vor Beginn der Kämpfe am 20. Januar in Breslau gesichert. Ungeachtet der Schwierigkeiten, die sich in Kriegszeiten der Organisation einer so großen Veranstaltung entgegenstellen, ist es doch gelungen, die kampfstärksten Vertreter von neun Nationen in der schlesischen Gauhauptstadt zu versammeln.

Es werden rund 100 Bewerber um die höchsten Titel des europäischen Boxsports kämpfen. Dieses hohe zahlenmäßige Ergebnis ist verblüffend. Es zeugt von der Tatkraft der führenden Männer im deutschen Amateurboxsport, daß sie es innerhalb einer verhältnismäßig sehr kurzen Zeit verstanden haben, diese Kriegs-Europameisterschaften so zu gestalten, daß sie hinter den Titelkämpfen in friedlichen Zeitläufen kaum zurückstehen.

Der Boxverband Spaniens hatte ursprünglich nur fünf Boxer angemeldet, wird aber nun in Breslau mit 14 Kämpfern vertreten sein. Die Spanier werden mit Ausnahme des Schwergewichts alle Klassen doppelt besetzen. Die erst vor wenigen Tagen in Barcelona durchgeführten Landesmeisterschaften haben eine gute Uebersicht über das vorhandene Material gegeben. Voraussichtlich werden die neuen Meister und die Zweiten der Titelkämpfe nach Deutschland kommen.

Das junge Kroatien wird in Breslau mit sieben Kämpfern vertreten sein, die jetzt wie folgt namhaft gemacht wurden:

Matica (Bantamgewicht), Maglia (Federgewicht), Devcica und Hrbic (beide Leichtgewicht), Krleza (Mittelgewicht), Hladni und Stic (beide Halbschwergewicht).

Das schwedische Aufgebot lautet:

Bantamgewicht: Stig Kreuger; Federgewicht: Börge Hansson, Bertil Carlsson; Leichtgewicht: Lennart Bogvist, Hugo Andersson; Weltergewicht: Börge Wreiman, Göte Andersson; Mittelgewicht: K. G. Norén, Allan Granelli.

Feierliche Beisetzung des Grafen Baillet-Latour

Der am Mittwoch verstorbene Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, wurde am Samstag in Gegenwart zahlreicher deutscher und belgischer Persönlichkeiten zur letzten Ruhe geleitet. Der Sarg mit den sterblichen Ueberresten des großen Sportführers war in seiner Wohnung in Brüssel inmitten einer Fülle von Blumen und Lichtern aufgebahrt. Ihn bedeckte die olympische Flagge mit den fünf Ringen. Soldaten brachten einen herrlichen Lorbeerkranz mit der Schleife in den Reichsfarben, den Dr. Ritter von Halt im Auftrage des Führers niederlegte. Ferner ehrten den Toten durch Kränze der Leiter der Dienststelle Brüssel des Auswärtigen Amtes, Gesandter v. Bergen, im Auftrage des Reichsaußenministers v. Ribbentrop, der Leiter der Propagandaabteilung Major Dr. Gerhardus für Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Ritter von Halt für den Reichssportführer v. Tschammer und Osten, Kriegsverwaltungschef Froitzheim, der ehemalige deutsche Tennismeister für den Militärbefehlshaber in Belgien und Nordfrankreich General v. Falkenhausen, Ritter von Halt im Namen des Internationalen Olympischen Komitees und Dr. Carl Diem im Namen des deutschen Olympischen Ausschusses.

Den Repräsentanten des deutschen Sports schlossen sich in langer Reihe die Freunde des Verstorbenen sowie die Vertreter des belgischen Sports an, u. a. auch der Präsident des Internationalen Radsportverbandes Alban Collignon und der Präsident des Internationalen Sportpresseverbandes Victor Boin.

Vom Hause des Verstorbenen bewegte sich der Trauerzug mit den Angehörigen des Toten an der Spitze zur Hofkirche St. Jakob und von dort zum Friedhof, wo im engen Familienkreis die Beisetzung des Grafen stattfand.

Zum Tode Baillet-Latour

Die Brüsseler Nachrichten-Agentur Belga-Preß veröffentlicht eine Unterredung mit den deutschen Sportführern Dr. Karl Diem und Dr. Ritter v. Halt, die dem verstorbenen Präsidenten des Internationalen olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, als Vertreter des deutschen Sports das letzte Geleit gaben.

Dr. Karl Diem würdigte dabei die großen Verdienste und die Gerechtigkeit des Verstorbenen, der ein aufrichtiger Freund des Deutschland Adolf Hitlers war und dessen Ableben in allen Kreisen des deutschen Sports tief empfunden werde. Man habe für die bevorstehende Neuordnung des europäischen Sports, der auf Grund der Tatsache, daß die sportlichen Beziehungen sich trotz des Krieges auf dem europäischen Kontinent immer mehr ausgedehnt und zahlreiche kleinere Nationen am internationalen Sportbetrieb größeren Anteil haben, notwendig geworden ist, sehr viel von der Persönlichkeit des Grafen Baillet-Latour erwartet. Aus diesem Grunde sei der Tod des verdienten Sportführers ein sehr empfindlicher Verlust für den europäischen wie auch den internationalen

HB~Briefkasten

Anfechtung der Ehelichkeit

Fr. H. Ich wurde im Oktober schuldlos geschieden. Das Jugendamt der Geburtsstadt eines von meiner Frau geborenen unehelichen Kindes teilt mir nun mit, daß das Kind nach den gesetzlichen Bestimmungen als mein eheliches Kind gelten soll. Das Gegenteil geht aus den Scheidungsakten hervor. Das Jugendamt stellt mir anheim, beim Landgericht Klage auf Unehelichkeitserklärung zu erheben. Wie verhalte ich mich demgegenüber? Brauche ich bei dieser Anfechtungsklage einen Anwalt? Wer hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen? — Antwort: Das Jugendamt hat recht. Nach § 1593 BGB kann die Unehelichkeit eines Kindes, das während der Ehe oder innerhalb 302 Tagen nach Auflösung der Ehe geboren ist, nur geltend gemacht werden, wenn der Mann die Ehelichkeit angefochten hat. Während dieser angeführten Zeit kann also die Unehelichkeit von niemandem geltend gemacht werden, solange nicht der Mann die Ehelichkeit des Kindes durch Erhebung der Anfechtungsklage angefochten hat. Die Unehelichkeit eines Kindes, das mehr als 302 Tage nach der Auflösung der Ehe geboren ist, kann hiernach unbeschränkt von jedermann, nicht nur vom Ehemann, geltend gemacht werden. Nach § 1594 BGB beträgt die Frist zur Erhebung der Anfechtungsklage ein Jahr. Sie beginnt mit dem Zeitpunkt, in welchem der Mann die Geburt des Kindes erfährt, „Erfahren" hat der Mann die Geburt des Kindes, wenn ihm die Nachricht von glaubwürdiger Seite, insbesondere durch eine Behörde, zugegangen ist, und er die Nachricht für wahr gehalten hat. Die Frist des § 1594 BGB ist eine Ausschlußfrist, keine Verjährungsfrist. Ist sie also verstrichen, ohne daß während dieser Zeit die Klage erhoben worden ist, so kann die Klage nicht mehr erhoben werden. Anfechtungsgegner bei Erhebung der Anfechtungsklage ist das Kind (§ 1596 BGB). Ist das Kind noch minderjährig und steht dem Vater die elterliche Gewalt zu, so muß das Kind für die Dauer des Rechtsstreites einen Pfleger erhalten, dem die Anfechtungsklage zuzustellen ist. Das gleiche gilt, wenn die elterliche Gewalt der Mutter zusteht. Steht das Kind unter Vormundschaft, so wird es durch den Vormund vertreten; ist die Mutter als Vormund bestellt, so ist die Bestellung eines Pflegers erforderlich. Die Bestellung eines Pflegers kann der Mann, der die Anfechtungsklage erheben will, beim Vormundschaftsgericht beantragen. In dem vom Mann gegen das Kind geführten Rechtsstreit darf die Frau, da sie nicht Partei ist, als Zeugin vernommen werden. Nach Feststellung seiner Unehelichkeit durch rechtskräftige Entscheidung des Anfechtungsprozesses gilt das Kind sowohl im Verhältnis zum Mann als im Verhältnis zu dritten Personen als unehelich. Die Anfechtungsklage selbst ist beim Landgericht zu erheben. Es herrscht also Anwaltszwang. Der Anwalt bedarf einer besondern, auf den Rechtsstreit gerichteten Vollmacht. Die Kosten hat diejenige Partei zu tragen, die den Prozeß verloren hat.

Hausherr und Mieter fragen an

J. H. Von einer nicht ermittelten Hausbewohnerin wurde mir die Vorplatzscheibe zertrümmert. Die Hausbesitzerin verlangt von mir die Uebernahme der Reparaturkosten. Im Mietvertrag ist vereinbart, daß wir kleinere Reparaturen selbst bezahlen müssen. Die Scheibe ist ein gerippptes Glas und soll wieder in alter Art ersetzt werden. Ich bitte um Aufklärung. — Antwort: Wenn die Ausbesserung unter den im Mietvertrag stehenden Begriff „kleinere Reparaturen" (meistens ist ja die Höhe der vom Mieter zu übernehmenden Kosten zahlenmäßig begrenzt) fällt, müssen Sie einstweilen die Scheibe auf Ihre Kosten ersetzen, aber nur in der Art, wie sie heute zu beschaffen ist. Ihr Schadenersatzanspruch gegen die Mieterin, die den Schaden verursacht hat, bleibt natürlich bestehen. Sobald Sie diese ermittelt haben, können Sie notfalls den Betrag gegen sie beim Gemeindegericht einklagen.

Mannheimer Kunterbunt

E. K., Bräunlingen. Ich bin Gehaltsempfänger. Wie hoch darf der Betrag aus sonstigen Einkünften (zum Beispiel Zinsen usw.) sein, bis ich einkommensteuerpflichtig werde? — Antwort: Wenn Sie weniger als 300 Reichsmark Nebeneinkünfte im Kalenderjahr haben, so sind diese steuerfrei. Erreichen Sie diese Summe, so müssen Sie eine Einkommensteuererklärung abgeben.

Frau R. K. Wie kann man Grüße an die Front durch den Belgrader Sender übermitteln lassen? — Sie müssen direkt an den Belgrader Sender, Belgrad, schreiben.

S., Weinheim. Auf welchen Zeitpunkt und bei welcher amtlichen Stelle muß der Austritt aus der Kirche gemeldet werden, und welche Steuer tritt an Stelle der kirchlichen? — Antwort: Kirchenaustritt ist an keine Fristen gebunden. Zuständig ist für Sie das Landratsamt beziehungsweise die eventuell von diesem mit der Bearbeitung von Austrittserklärungen in Weinheim beauftragte Stelle. An die Stelle der Kirchensteuer tritt keine andere Steuer.

N. M. Wo muß man sich hinwenden, wenn man Rote-Kreuz-Schwester werden will? — Antwort: Teilen Sie Ihren Wunsch kurz schriftlich dem Mutterhaus des Deutschen Roten Kreuzes, Karlsruhe i. B., Kaiserallee 10, mit. Sie werden dann von dort einschlägige Unterlagen erhalten.

(Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)

Um Badens Mannschaftsmeisterschaft im Ringen

Die Kämpfe um die badische Mannschaftsmeisterschaft im Ringen sind bereits bis zur Endrunde gediehen, die am 17. und 18. Januar in Freiburg im Breisgau zur Entscheidung stehen wird. Titelverteidiger ist der VfK 86 Mannheim, der als Meister von Nordbaden an der Endrunde beteiligt ist. Mittelbadens Meister und Vertreter ist der ASV Bruchsal, den Schwarzwaldbezirk vertritt der SV St. Georgen und Oberbaden stellt eine kombinierte Staffel, die sich aus Ringern der Orte Freiburg, Lahr und Emmendingen zusammensetzen wird. Die genauen Paarungen für die Endrunde werden vom Bereichsfachwart an Ort und Stelle vorgenommen.

Bekannter japanischer Olympiasieger gefallen

Berichten aus Manila zufolge fiel der Leutnant Sueo Oye, der bekannte Stabhochspringer, der Japans Farben auf der Berliner Olympiade vertrat, am 14. Dezember an der Spitze seiner Mannschaft bei der Landung in der Lamon-Bucht auf den Philippinen.

Bozen Elsaß—Ostmark später

Die für den 18. Januar in Straßburg und anschließend in Metz vorgesehenen Vergleichskämpfe der ostmärkischen Amateurboxer gegen Auswahlstaffeln des Elsaß sind auf Wunsch der Elsässer, die Besetzungsschwierigkeiten haben, auf einen späteren Zeitpunkt verlegt worden.

Eishockeymannschaft gegen die Schweiz

Die deutsche Eishockeymannschaft wird den Länderkampf gegen die Schweizer am Sonntag in München in folgender Aufstellung bestreiten: Egginger; Wild, Dr. Schenk; Schmiedinger, Demmer, Feistritzer; Schwarz, Schibukat, Kögel. Ersatzmann: Dr. Strobel.

Nürnberg und Schweinfurt veranstaltet am 28. Februar und 1. März Rad-Saalsportfeste, in deren Mittelpunkt Turniere im Zweier-Radball stehen werden. Im Kunstfahren wird man u. a. die Reichssiegerinnen Geschw. Weber (Darmstadt) sehen.

Ans Werk, deu'sche Künstler!

Zur großen Deutschen Kunstausstellung 1942

Das Haus der Deutschen Kunst in München (Neuer Glaspalast) erläßt folgenden Aufruf an die bildenden Künstler Großdeutschlands: „Inmitten der größten kriegerischen Auseinandersetzung der Weltgeschichte, gerade in jenen Wochen, da unsere Wehrmacht im Osten in gewaltigen Schlachten den Bolschewismus erschütterte, trat die „Große Deutsche Kunstausstellung 1941" als geistiger Ausdruck deutscher Kraft und stolzen Lebenswillens vor das Volk. Erfüllt von schöpferischer Schaffensfreude, haben unsere Künstler trotz der Erschwernisse des Krieges Leistungen vollbracht, die sich mit denen der Vorjahre wohl messen können, ja, sie in einzelnen Werken vielleicht noch überbieten.

Das Wort von den Musen, die im Waffenlärm schweigen, hat im neuen Deutschland längst keine Geltung mehr. Die Kunst ist ein Teil unseres nationalen Lebens, und gerade im gegenwärtigen Entscheidungskampf des deutschen Volkes um seine Lebensgrundlage und nationale Existenz hat es sich gezeigt, daß der deutsche Mensch in seinem Streben nach Schönheit und Kultur in ernster Zeit eher ein noch gesteigertes Kunstverlangen empfindet. So wendeten sich auch der Großen Deutschen Kunstausstellung in diesem Jahre wieder weiteste Volkskreise mit größtem Interesse zu. In bisher fünfmonatiger Dauer hat die Schau gleich einem Magnet 600 000 Volksgenossen jeden Standes und Alters, Männer und Frauen der Heimat und Urlauber aller Fronten nach München gezogen, und bis zu ihrer Schließung im Februar 1942 wird die Ausstellung Besucherziffern zu verzeichnen haben, die alle seitherigen Ergebniszahlen in den Schatten stellen. Die Leistungen der ausstellenden Künstler aber wurden belohnt durch einen überragenden Verkaufserfolg, aus dem der beteiligten Künstlerschaft bisher schon weit über zwei Millionen Reichsmark zugeflossen sind.

Der Kampf für Deutschlands und Europas Freiheit und mit ihm der Einsatz für die abendländische Kultur geht weiter. Während draußen die kriegerischen Entscheidungen ihre eherne Sprache sprechen, wird die Heimatfront das große Ringen mit ihren Mitteln unterstützen. Dazu gehört aber auch die Weiterführung des gesamten kulturellen Lebens, und in diesem Rahmen fällt der nächsten Großen Deutschen Kunstausstellung als der für das gegenwärtige Kunstschaffen in Deutschland richtungweisenden und gültigen Schau eine besondere Aufgabe zu. So fordern wir die berufenen unter Großdeutschlands Künstlern im Namen des Führers auf, ihr Können und ihre schöpferische Kraft einzusetzen für die „Große Deutsche Kunstausstellung 1942" im Hause der Deutschen Kunst in München.

Die Ausstellung, deren Eröffnung voraussichtlich Anfang Juli 1942 stattfindet, soll in dieser ernsten Zeit eine stolze Manifestation deutscher Kraft werden! Sie wird die Verpflichtung haben, unzählige deutsche Menschen der Heimat und der Front zu erfreuen, sie zu beglücken und ihre Entschlossenheit zu vermehren, deutscher Kultur und ein glänzendes Zeugnis zu geben, die heutige schwere Zeit mutig und siegesbewußt zu überwinden, in die uns das Schicksal gezwungen hat.

Ans Werk, Künstler! Rüstet für die kommende Reichsschau der bildenden Künste! Gebt euer Bestes."

Ist der Film landschaftsscheu?

Zwischen Jupiterlampe und Sonne / Das Beispiel der Wochenschau

Während die Bühne noch das dichteste Geschehen vor einigen wenigen Bühnenbildern abwandeln muß, hat der Film die Beweglichkeit eines allgegenwärtigen Hundertfüßlers, der selbst den Raum der nebensächlichsten Episode aufzusuchen vermag. Wer aber Gelegenheit hat, viele Filme zu sehen, hat doch zuweilen den Eindruck, als sei die Schau der Leinwand mehr landschaftsscheu als notwendig, als laufe der Kreis der hundert Schauplätze, die sich in einem Filmwerk zu überschneiden vermögen, zu eng im Kreise des Ateliers und zu wenig unter die Wipfel und Wolken des freien landschaftlichen Raumes, obwohl die Linse doch gerade hier Stimmungen und Eindrücke einzufangen vermöchte, die dem deutschen Betrachter und überhaupt dem Wesen des nordischen Menschen von Natur aus nahestehen.

Gewiß, die filmischen Mittel erlauben es, im Atelier ganze Städte, Straßenzüge, Häuser, Innenbauten und sogar Naturszenerien aufzubauen, sie machen es möglich, nach Art des Rembrandtschen Hell-Dunkel die Räume plastisch zu beleuchten und gliedernd sie zu vertiefen, sie gestatten es, mit Jupiterlampen und Silberwand Sonne und Tageslicht zu ersetzen, ja zu verbessern, je nach der geforderten Stimmung den jeweiligen Schauplatz weich oder hart, durch flitternden Gazeschleier oder helles Filter aufzunehmen —, und dennoch ergibt sich vor manchem Film ein gewisser Mangel an „Sauerstoff", an Freilicht und Freiluft.

Was wir als die „Landschaftsscheu" des Filmes bezeichnen, hat natürlich vom Werkstattlichen, vom Technischen her gesehen, seine guten Gründe. Die Schauplätze des deutschen Filmwerks sind — anders etwa als die von der südlichen Sonne freigebig bedachten italienischen Schauplätze der Cinecittà — einem wolkigen Klima unterworfen. Und unsere Sonne ist, zum Grausen der Kameraleute, ein launischer Star. Immerhin haben die Wochenschauen des Krieges dargetan, unter welch ungünstigen Voraussetzungen die Landschaft immer noch ein szenischer Faktor ist, dem Eindruck und Nachdruck anhaften.

Es gab in der ältesten Filmszenerie einen Schauplatz, der in allen Gangarten „geritten" wurde: das war das Treppenhaus mit seinem Auf und Ab. Im zeitgenössischen Film aber dreht man sich bisweilen zwischen Büro, Bar, luxuriösen Innenräumen und vielleicht flüchtig aufhuschenden Draußenszenen ähnlich in zu engem Gewinde. Man möchte mitunter an diesen Räumen die Türen aufreißen und die Weite der Landschaft ins Auge nehmen.

Welche Wohltat, als man beispielsweise vor einem Film wie „Die Geierwally", Stuben und Menschen der freien Landschaft sah! Und sicherlich schlummern in Heide, Moor, Strom- und Bergszenerien soviel Möglichkeiten auch seelischen Zwischenspiels, daß man aus ihnen mehr Tiefe und Naturhaftigkeit zu gewinnen vermag als aus der dekorativen Kulisse und der raffiniertesten „Rückprojektion". Eine gute Reihe von Filmen hat dies nicht übersehen, aber vor so manchem Film wandelt einen etwas wie zuviel „Stubenluft" an, zuviel von Werkstatt und Atelier. Auch die deutsche Landschaft ist ein dankbarer Star, nicht leicht zu behandeln zwar, aber begabt mit einer ausdrucksvollen Mimik, die gemeinhin mehr zu sagen hat als das polierteste Tanzparkett. Jedenfalls begrüßt man jedes Filmwerk, an dem auch Freiluft und Naturszenerie ihren lebendigen und aufschließendn Anteil haben.

Dr. Oskar Wessel.

Italienische Oper in Mannheim

Im Rahmen des deutsch-italienischen Kulturaustausches wird ein Ensemble der Königlichen Oper in Florenz vom 15. Januar bis 20. Februar in verschiedenen deutschen Städten mit der Oper „Das Aschenbrödel" von Rossini gastieren. Die Gesamtleitung hat Generalintendant Labroca, Dirigent ist Mario Rossi. Vorstellungen werden gegeben in Berlin, Magdeburg, Stuttgart, Freiburg, Göttingen, Gera, Braunschweig, Chemnitz, Posen, Kottbus, Karlsbad, Prag, Nürnberg, Bonn, Saarbrücken, Karlsruhe, Mannheim, Duisburg und Essen.

Im Alter von 85 Jahren starb der norwegische Komponist Sigvardt Aspestrand. Von seinen Opern wurde bisher nur „Die Seemannsbraut" aufgeführt.

MARCHIVUM

Leidenschaft

Leidenschaft. Man denkt an wilde Besessenheit und pathetischen Ueberschwang, an Gier und Geiser, wenn man von Leidenschaft spricht. Kann Leidenschaft auch mit Gelassenheit einhergehen, mit dem Bedürfnis nach Stille? Ja, unbedingt. Beweis dafür sind die Leute, die heute ihren großen Tag haben, die Briefmarkensammler.

Es ist schon ein Völkchen für sich. Humoristen haben ihre Betätigung schon als Sport bezeichnet und das Sammeln von Briefmarken dem Sammeln von Sommersprossen und Gallensteinen gleichgestellt. Das ist natürlich Flachs — und ist auch ein Unrecht. Die Briefmarkensammler wollen ja gar keine Sportler sein, sie wissen, daß die Wege zu Kraft und Schönheit ganz anders verlaufen müssen als über das Album und den Katalog. Aber sie wissen auch, daß ihre Betätigung das Köpfchen munter macht und das Bildungsniveau heben kann. Fragt doch einmal einen Nichtsammler, wo Mauritius liegt und was es mit der berühmten blauen Mauritius auf sich hat. Fragt sie einmal. Die Sammler schütteln das nur so aus dem Aermel. Die über die Sammler überlegen lächeln, machen Ausflüchte. Briefmarkensammeln macht den Geist hell, frischt Geographie- und Geschichtskenntnisse auf, es macht auch findig und steigert das Tauschgeschick. Das wissen die Sammler. Und vor allen Dingen wissen sie, daß es unbeschreiblich herrlich ist.

Wer nie über einem Album sinnend saß, der kennt euch nicht, euch Sammlerwonnen. Wer nie gezittert, wenn ein anderer unbefugt die Schätze durchsah, weiß nicht, was Gefühl für Eigentum ist. Wer nie die letzte Marke eines Satzes eingeklebt, nach deren Besitz er seit Jahren getrachtet, der ahnt nichts von einem Glücksrausch. Der Laie sieht ein Stückchen Papier, vielleicht schlecht bedrucktes Papier, der Sammler eine ganze Welt.

Und heute treten die Sammler an die Oeffentlichkeit. Heute zeigen sie ihre Herrlichkeiten, heute darf der Blick des Neides über die guten Stücke streifen. Denn heute liebt man nicht die Sammlerstille, sondern den lauten Tauschbetrieb.

Wir wünschen jedem einen glücklichen Tausch.

Wo bleibt Deine Wollspende?
Die Front im Osten braucht sie!

Reparaturbedürftige Landmaschinen bis 15. Januar melden

Vom Reichsnährstand wird nochmals darauf hingewiesen, daß auf Grund einer Vereinbarung mit den Landmaschinen-Reparaturwerkstätten bis spätestens 15. Januar alle reparaturbedürftigen Maschinen und Geräte von den Landwirten bei den Werkstätten angemeldet werden sollen. Jeder Bauer und Landwirt tut gut, rechtzeitig seine Geräte und Maschinen auf die Notwendigkeit einer Reparatur zu überprüfen und gegebenenfalls sofort anzumelden, damit Maschinen und Geräte völlig instand sind, wenn die Arbeit draußen wieder beginnt.

Ein Nachtrag. Um jedem Irrtum vorzubeugen, sei nachträglich vermerkt, daß die Bezugsquelle des Hauptschuldigen im Mannheimer Riesenprozeß nicht die SHD-Küche war.

Endspurt in der Zentralsammelstelle in U 2

Elektrische Nähmaschinen auf Hochtouren / Nahezu eine Viertelmillion freiwillige Arbeitsstunden der Frauen

Die Woll- und Pelzsachenaktion klingt nicht aus im bürgerlichen Sinne. Zwar ist heute ihr letzter Tag. Wer aber noch einmal die Kreissammelstelle in der U-Schule betritt, der merkt, daß es dort mit Volldampf weitergeht. Nun erst lichten sich die von den Ortsgruppen einlaufenden Bestände, nun kann jeder, auch der kleinste Stoffrest, eine sachgemäße Verwendung finden. Von den frühen Morgenstunden bis spät in die Nacht hinein sitzen noch täglich 200 Mannheimer Frauen in den sechs Nähstuben der Zentrale und lassen kein Stückchen unbeachtet. Etwa 70 von ihnen sind Handarbeitslehrerinnen der Mannheimer Volksschulen, die sich insbesondere der Pelzsachen annehmen. Da wird zertrennt, zugeschnitten und endlich genäht. Vor allem das Zuschneiden wollte gelernt sein, und mancher Finger wurde zunächst einmal vom scharfen Rastermesser verletzt. Aber, das kann die Frauen alles nicht erschüttern. Sie wissen ja, für welchen Zweck sie ihre Zeit opfern. Wenn man dann am Schluß die fertig und sauber gebündelten Stücke in die Hand nimmt, so wundert man sich wirklich, was aus der verwirrenden Fülle von Woll- und Pelzmaterial nun eigentlich geworden ist. Lungen- und Brustschützer, Ohrenschützer, Fausthandschuhe, Muffe und Stauchen. Alles aber so adrett und appetitlich geordnet — wie aus dem Laden.

Vorzüglich bewährt hat sich dabei auch die ehrenamtliche Arbeit der Kürschner, die etwa fünfzig ihrer Angestellten für die Aktion abgestellt haben und darüber hinaus auch abends in den Nähstuben der U-Schule ans Werk gehen. Angefangen vom Meister bis zu den Pelznäherinnen. Die kameradschaftliche Zusammenarbeit ist dabei vorbildlich. Und sie ist es vor allem, die keinen ermüden läßt. Wenn dabei auch organisatorisch alles wie am Schnürchen klappt, so geht dies auf Konto der Frauenschaftsleiterin Frau Dröß und ihrem engen Mitarbeiterkreis. Sie müssen zunächst einmal

Heute werden auch die letzten Säumigen ihre Schier zur Sammelstelle bringen

die von den Ortsgruppen einlaufenden Woll- und Pelzsachen genauestens sortieren und für ihre Verwendung bestimmen. Bei den Pelzen besorgen dies freilich die Kürschner. Dieser Pelz eignet sich mehr für eine Pelzweste, jener für einen Ohrenschützer. Trotz der riesigen Arbeitsleistung — die Frauenschaft kann allein bereits auf insgesamt 246 476 Arbeitsstunden zurückblicken — sind die Gaben noch lange nicht alle bearbeitet. Immer noch häuft sich das Material. Deshalb wurden drei elektrische Nähmaschinen eingesetzt. Die großen Näharbeiten, etwa bei den Mufüberzügen, können damit sehr schnell bewältigt werden, während für die kleineren Arbeiten die Handnähmaschine zu ihrem Recht kommt. Vergleicht man beispielsweise die ersten Muffe mit denen, die jetzt die Sammelstelle fertig verlassen, so sieht man, welche Fertigkeit die Frauen bereits erreicht haben. Sie sind von verkaufsfertiger Ware nicht mehr zu unterscheiden.

Da aber in den insgesamt etwa 80 Nähstuben der Ortsgruppen ebenfalls Material verarbeitet wird, das vorher in der U-Schule aussortiert und bereitgelegt werden mußte, so sorgt eine reibungslos funktionierende Fahrbereitschaft für den schnellen Transport. Es sind dies die Männer des NSKK unter dem Befehl von Staffelführer Thorv, der vor allem den Sturm VI zum Einsatz bringt. Er wird noch unterstützt von der Technischen Nothilfe. Zusammen ermöglichen sie die Verbindung mit den Landortsgruppen. Auch die Wehrmacht trägt selbstverständlich ihren Teil zum Gelingen des Werkes bei. 15 Gespanne fahren täglich, und 60 Soldaten sind für die Verladearbeiten abkommandiert. Die Waggons endlich gleiten, gefüllt mit dem kostbaren Gut, durch die Stadt. Betreut von den unermüdlich tätigen Traktorenmännern, denen es ebenfalls auf den Feierabend nicht ankommt, wenn es um solche Arbeit geht.

Irgendwo klingt Schallplattenmusik. Aha, das Zimmer für die Liebesgaben. Sie werden dort an Ort und Stelle verpackt und wandern an ihr Ziel. Was da alles zusammenkommt! Von wertvollen Musikinstrumenten bis zu Bildern und andern Ausschmückungsgegenständen für die Bunker. In einem anderen Raum steht eine Soldatenkolonne, die für die Verladung der Schier verantwortlich ist. Hunderte von Brettern wandern von Hand zu Hand und finden den Weg in den Waggon, direkt durch das Fenster. Alles nach dem militärischen Grundsatz: Exakt und praktisch. Dafür sorgt nicht zuletzt ein Oberstabszahlmeister Fath, der von der Militärbehörde zur Abnahme der Gegenstände abkommandiert wurde.

Wo wir hinschauen, überall das gleiche Bild reger und vor allem freudiger Geschäftigkeit. Keiner von den vielen Helfern und Helferinnen bildet sich was Besonderes auf seine Arbeit ein. Jeder will nur seine Pflicht tun. Mit seinen kleinen und großen Sorgen finden alle den Weg zum „Organisator des Ganzen", Pg. Beck, der zwar im Büro seinen Sitz hat, aber, wie seine Mitarbeiter meinen, nie zur Ruhe kommt und alleweil d. u. (dauernd unterwegs) sein muß.

Daß die Leistung der vielen freiwilligen Helfer und Helferinnen einen tiefen Sinn erhält, dafür sorgt derjenige, der alles abgibt, was entbehrlich ist, und sei es noch in letzter Minute. Bü.

Und alle Mütter danken dir ...

Zum heutigen ersten Opfersonntag 1942

Der Krieg ist Einsatz für den Frieden,
drum darf im Kriege keine Hand
und auch kein deutsches Herz ermüden,
es geht um unser Vaterland!

Und gabst du eben erst die Wolle
und auch den Pelz aus deinem Schrank
bleib' weiter tatbereit und zolle
dem WHW jetzt deinen Dank!

Du hast noch deine warme Bleibe,
hast deine Arbeit und dein Brot,
du hast dein Bett, dein Zeug am Leibe,
lebst in der Heimat unbedroht!

Da denk des WHW im Kriege,
das Kind und Mutter dir betreut,
das Sonne trägt auf manche Stiege,
durch manchen Liebesdienst erfreut!

Gib drum dem WHW die Spende
am Opfersonntag, wie bisher,
dann füllt die Liebe alle Hände,
und alle Mütter danken sehr!

Willi Lindner

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Putten des Marktplatzdenkmals, das von Van den Branden und Sohn gestaltet wurde. So mancher Mannheimer wird beim Anblick des Bildes denken: So habe ich diese reizende Gruppe noch gar nicht gesehen. Er wird — bei Gelegenheit — das Versäumte zweifellos gerne nachholen. Aufn.: Lotte Banzhaf

Fahrzeugverdunkelung wird überwacht

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizeibehörden hat angewiesen, noch mehr als bisher die vorschriftsmäßige Beleuchtung sowie die Verdunklung der Beleuchtungsvorschriften an Fahrzeugen zu überwachen. Besonders auf dem Lande werden vielfach Fuhrwerke und andere kleinere Fahrzeuge angetroffen, die entgegen den Bestimmungen bei Dunkelheit keine roten Schlußlichter führen. Erfahrungsgemäß bilden auf der Fahrbahn abgestellte Fahrzeuge, die bei Verdunkelung dem übrigen Verkehr nicht ausreichend erkennbar gemacht werden, eine erhebliche Gefahr für die Sicherheit auf den Straßen. In derartigen Fällen wird künftig gegen die Verantwortlichen mit schärfsten Maßnahmen vorgegangen.

Der Schulbeginn verschoben

Wie uns das Unterrichtsministerium mitteilt, fällt der Unterricht auch in der kommenden Woche an allen Schulen aus. Wiederbeginn des Unterrichts Montag, 19. Januar.

Mit der Straßenbahn zusammengestoßen. Gestern mittag gab es im stärksten Verkehr eine sehr unliebsame Stockung. Eine Radfahrerin stieß beim Ueberholen bei S 1 mit der aus Richtung Neckarbrücke kommenden Straßenbahn zusammen. Dem Straßenbahnführer war es nicht mehr möglich, den in voller Fahrt befindlichen Wagen angesichts der kurz vor ihm auftauchenden Radfahrerin zum Halten zu bringen. Durch den Anprall erlitt die Frau Verletzungen.

Im Gleichschritt! So lautete am Nachmittag der Befehl für die Lindenhöfer Hitlerjugend. Geschlossen marschierten die Jungen mit geschulterten Schiern durch Lindenhof, um für Herausgabe auch der letzten Schiausrüstung zu werben. Schlußziel war die Sammelstelle der Ortsgruppe, wo sie ihre Schier auf den Gabentisch für die Soldaten an der Ostfront legten.

Wir gratulieren! Ihren 75. Geburtstag begeht heute Frau Luise Heitlinger, Mönchwörthstraße 17. — Das Fest der silbernen Hochzeit können die Eheleute Friedrich Keßler, Schreinermeister und Frau Elisabeth, geb. Weit, Ladenburg, Verlängerte Zehnstraße, und Hans Korwan und Frau, L 13, 14, begehen. — Das Fest der goldenen Hochzeit feiern die Eheleute Karl Leinz, Gärtner, und Frau Rosa, geb. Schäfer, Augartenstraße 93.

Mit dem EK II wurden ausgezeichnet Uffz. Oskar Bauer jun., Mittelstraße 10, Uffz. Karl Bauer, Kronprinzenstraße 50, und Gefr. Edmund Wirthwein, Seckenheim, Offenburger Straße 59.

Wasserstand vom 10. Januar. Rhein: Konstanz 275 (— 3), Rheinfelden 176 (— 1), Breisach 118 (— 2), Kehl 183 (— 6), Straßburg 177 (— 6), Maxau 344 (— 9), Mannheim 230 (— 15), Kaub 195 (— 8), Köln 245 (—5). Neckar: Mannheim 245 (— 15).

Güter rollen auf Straßenbahnschienen

Die Mannheimer Straßenbahnverwaltung führte die waggonweise Güterbeförderung ein

An den Eisenbahnwaggon, der auf einem besonderen Fahrgestell schienenlos durch die Straßen rollen kann, haben wir uns im Mannheimer Stadtbild schon gewöhnt, vor allem seit er Tag für Tag an der U-Schule vorfährt, um die Wollspende aufzunehmen. Als nun aber vor einigen Tagen eine Straßenbahn mit einem Güterwagen durch die Waldhofstraße fuhr, wandten sich die Köpfe der Vorübergehenden doch verwundert nach ihr um. Güter rollen auf den Mannheimer Straßenbahnschienen? Bald wird uns dieser Anblick nicht mehr fremd sein, denn die Straßenbahnverwaltung hat versuchshalber die waggonweise Güterbeförderung eingeführt. Firmen, die günstig am Schienennetz der Straßenbahn gelegen sind, das heißt also, bei denen direkte Verlademöglichkeit in den Güterwagen der Straßenbahn ohne Verkehrsstockung besteht, können nunmehr diesen raschen Transportweg ausnützen.

Gestern sind wir einmal mit dem Wagenführer in den Industriehafen gefahren. In den frühen Morgenstunden, als der Personenverkehr gerade abgeebbt war. Es versteht sich, daß diese ruhigen Stunden für den Güterverkehr ausgenützt werden. Auch die Rhein-Haardt-Bahn hängt an die Züge in den Vormittagsstunden die Güterwagen an, die Fracht nach den linksrheinischen Orten mit sich führen.

Alle helfen mit, die Betriebsangehörigen der Verladefirma und Straßenbahnschaffner, damit der Waggon rasch geladen ist, um ohne Verzögerung dem Weinheimer Bahnhof zuzurollen, von wo aus er dem nächsten Kurszug angehängt wird. Diese zusätzliche Leistung der Straßenbahn neben ihrem gewaltig angewachsenen Personenverkehr ist als Kriegsdienst anzusehen und dürfte bei der starken Einschränkung der betriebseigenen Transportmittel in Zukunft weitgehend in Anspruch genommen werden.

Damit hat sich die Mannheimer Straßenbahn — sonst ausschließlich für die Personenbeförderung gedacht —, ihren größeren Schwestern, der Oberrheinischen Eisenbahn und der Rhein-Haardt-Bahn angeglichen. Allerdings hat sie nicht den Ehrgeiz, als deren Konkurrentin aufzutreten, vielmehr bescheidet sie sich mit dem Handlangerdienst, diesen beiden Linien das Frachtgut zuzuführen.

Wenn wir uns an Sonntagen an der OEG drängen, um an der Bergstraße oder in Heidelbergs Umgebung hinüberzuwechseln oder mit der Rhein-Haardt-Bahn in die Pfalz fahren, um noch ein genußreiches Viertel zu kosten, merken wir zwar nichts von dem ausgedehnten Güterverkehr, den diese Linien schon seit vielen Jahren durchführen. Nicht nur nach ihren eigenen Bahnstationen! Vielmehr nach allen Bahnhöfen des Großdeutschen Reiches. Die Bewohner der Neckarstadt haben also keinen weiten Weg. Ob sie Expreßgut, Eilgut oder Frachtstückgüter aufgeben wollen, ob der Bestimmungsort in der Nähe oder irgendwo im fernsten Zipfel des Reiches liegt. Die Güter werden am Weinheimer Bahnhof abgefertigt und nach den Sätzen des Reichsbahn-Gütertarifs berechnet.

Stückgüter werden im Industriegebiet in den Waggon der Straßenbahn verladen

Für die Bewohner der Innenstadt ist die Annahmestelle in der Collinistraße 1 eine große Erleichterung, kleinere Güter bis zu 150 Kilogramm werden fernerhin noch an dem OEG-Bahnhof gegenüber der U-Schule angenommen. Ja selbst die Schaffner in den Zügen — wer weiß das von uns? — nehmen kleinere Pakete bis zu 5 Kilogramm zur Weiterbeförderung an.

Wohin die Güter wandern? Zunächst einmal, soweit sie nicht für Orte bestimmt sind, die OEG und Rhein-Haardt-Bahn direkt berühren, nach Heidelberg. Dort ist Umschlagplatz, findet die Verladung auf die Wagen der Reichsbahn statt. So rasch wie möglich wird das aufgegebene Gut weitergeleitet unter Berücksichtigung der gleichen Frachtermäßigungen, die auch die Reichsbahn für einzelne Güter gewährt.

Obst und Gemüse von der Bergstraße kann auf diesem Wege in wenigen Stunden auf dem Mannheimer Markt landen. Die Tabakballen aus Heddesheim sind in kurzer Zeit nach der Verarbeitungsstelle geschafft, ein Wagen voll Schottersteine aus Dossenheim findet ohne lange Umschweife seinen Weg in die Hansastraße oder nach Rheinau. Die Bedeutung dieses Nahverkehrsmittels liegt auf der Hand. Es läßt sich nach Belieben ausbauen und hilft vor allem Benzin sparen, was ja gegenwärtig mit das wichtigste ist. Wenn wir jetzt hinter den Straßenbahnwagen die Waggons rollen sehen, dann freuen wir uns über die neuzeitliche Einstellung der Straßenbahnverwaltung, die sich zu den Sorgen, die allen nur zu offenkundig sind, eine neue aufgebürdet hat.

MARCHIVUM

Die „Englische Krankheit“ des Kontinents

Von Reichsamtsleiter Gesandter Werner Daitz

Um den tiefsten Sinn des gegenwärtigen Krieges zu verstehen und die richtigen Maßstäbe für die Bewertung aller revolutionären Kräfte zu gewinnen, die heute unseren Erdteil gestalten, muß man Europa als Ganzes, als den natürlichen geschlossenen Lebensraum der europäischen Völkerfamilie sehen. Europa ist eben kein geographischer Begriff, keine willkürliche Ansammlung verschiedener Völker ohne inneren Zusammenhang, sondern der Lebensraum einer in sich geschlossenen, organisch aufgegliederten Völkerfamilie, die sich als eine biologische Einheit deutlich von anderen Großlebensräumen und deren Völkerfamilien abhebt. Es waltet also eine biologisch bestimmte Gesetzlichkeit im europäischen Raum, die von keinem Volk der europäischen Völkerfamilie verletzt werden darf und kann. Denn einem echten Großlebensraum, der durch eine organisch aufgegliederte Völkerfamilie repräsentiert wird, wohnt von Natur aus eine eigene, lebensgesetzlich begründete Sittlichkeit inne, die die einzelnen Völker berechtigt und verpflichtet, sich gegenseitig, auf jedem Gebiete des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens zu bevorzugen, bevor sie Bindungen mit anderen Großlebensräumen oder deren einzelnen Gliedern eingehen. Das Gesetz des Zusammenlebens innerhalb einer Völkerfamilie ist für die einzelnen Völker ebenso bindend wie das Gesetz der Volksgemeinschaft für die einzelnen Volksgenossen. Jeder hat also zuerst Bürger seiner Volksgemeinschaft, dann seiner Völkerfamilie und zuletzt erst Weltbürger zu sein.

Der Führer vollzieht, indem er die lebensgesetzliche Ordnung Europas wiederherstellt, gleichsam nur ein Naturgesetz, und hierin liegt auch das Geheimnis seiner Unüberwindlichkeit begründet. Je stärker diese Erkenntnis in das allgemeine Bewußtsein dringt, um so mehr werden die Reibungen im Ablauf des gegenwärtigen Geschehens gemildert werden und um so schneller werden die sich bereits überall regenden Selbstheilungskräfte Europas gegen die „englische Krankheit“ erkannt und gefördert werden können. Wie hat sich nun die „englische Krankheit“, die Auflösung der natürlichen Struktur des europäischen Großlebensraumes im einzelnen ausgewirkt?

Das Leben der europäischen Völkerfamilie verließ vom Jahre 1500 ab seinen natürlichen Rahmen, von Gibraltar bis zum Ural und vom Nordkap bis zur nordafrikanischen Küste, und suchte in Nord- und Südamerika, in Australien und den übrigen neuentdeckten überseeischen Gebieten zu haften. Daß man gläubte, gewissermaßen als Ersatz für den osteuropäischen Raum ein Uebersee-Europa begründen zu können. Dadurch wurde jedoch bewirkt, daß Westeuropa seine unersetzliche Lebensbasis mit ihren Rohstoff-, Nahrungs- und Raumreserven aufgab, nicht mehr aus eigenem Raum und eigener Kraft leben konnte und dadurch seine natürliche Stabilität und Eigenständigkeit verlor. Das gleiche galt für das neubegründete Uebersee-Europa: auch dieses war ja nicht gewachsen aus der Ganzheit der überseeischen Erdräume, sondern war eine künstliche Gründung Westeuropas. Keines von beiden — weder Westeuropa noch Uebersee-Europa — war für sich allein lebensfähig: beide konnten nur bestehen, wenn sie sich über die Ozeane hinweg gegenseitig stützten. So wurde das europäische Leben aus seiner irrationalen Gebundenheit an Raum und Rasse, aus der „großen Vernunft“ herausgelöst und zu einem künstlichen Gebilde, das man nun versuchte mit wissenschaftlichen Theorien zu rechtfertigen und zu stützen, die aus der „kleinen Vernunft“, aus der „ratio“, dem Intellekt konstruiert wurden.

England, das zur Zeit der ersten Ostraumpolitik ein unbedeutendes Land am Rande Europas war, gewissermaßen seine Nachhut, da die Front aller europäischen Völker einheitlich gen Osten gerichtet war — wurde nun bei der Schwenkung des europäischen Lebens um 180 Grad plötzlich die Vorhut Europas, ja, darüber hinaus mit der Zeit der künstliche Mittelpunkt des gesamteuropäischen Lebens. Denn in dem Maße, wie das Leben der europäischen Völkerfamilie nicht mehr in seinem natürlichen Mittelpunkt, dem europäischen Kontinent ruhte, sondern „sein Feld die Welt“ wurde und seine „Zukunft auf dem Wasser“ lag, verlor es den festen Grund unter den Füßen und wurde in seiner unnatürlichen Verbindung mit Uebersee-Europa zu einem labilen, künstlichen System, in dessen Zentrum England lag. — So wurde erst durch die Ausuferung und strukturelle Verzerrung des europäischen Lebens England in die Macht gehoben. Denn in Englands Hand lag es nun, dieses schwankende System „Westeuropa-Uebersee-Europa“ auszubalancieren.

England hat die Gunst der Stunde und der neuen Lage meisterhaft zu nutzen verstanden. Es blieb sich der Stärke und der Schwäche seiner besonderen Lage zu den Kontinenten stets bewußt. Es wußte, daß es diese militärisch mit Erfolg nicht angreifen, aber umgekehrt auch von diesen nicht erobert werden konnte, wenn es sich eine entsprechend starke Flotte schuf. Mit ihr konnte England auf alle Fälle jederzeit in das labile Gleichgewicht zwischen Westeuropa und Uebersee-Europa störend oder fördernd eingreifen. Andererseits mußte England, um eine Aenderung der kontinental-europäischen Politik im Sinne einer Abwendung von der West- und einer Wiederaufnahme der Ostpolitik zu vermeiden, verhindern, daß das Reich oder irgendeine andere Macht des Festlandes gleich stark oder gar stärker wurde. Denn im selben Augenblick hätte England seine unnatürliche Rolle als Vormacht Europas ausgespielt gehabt. Diese konnte eben nur so lange bestehen, als das unnatürliche Leben der europäischen Völkerfamilie andauerte. England konnte also diese seine Vormachtstellung nur behaupten, wenn es nach dem Prinzip „divide et impera“, „teile und herrsche“, den Kontinent zu dessen Schaden beherrschte.

Wie hat England nun diese strategische Aufgabe gelöst? Zunächst hat es jedem Volke Europas die Uebermacht seiner Wehrmacht, seiner Flotte, direkt durch Blockade oder indirekt durch Koalitionskrieg zum Bewußtsein gebracht. Mit ihr hat England seit mehr als 200 Jahren militärisch den Kontinent weich gemacht und weich gehalten. Hinter allen Aktionen Englands stand so die ständige stumme und unsichtbare Drohung der englichen Flotte.

England hat es nun ängstlich vermieden, sich verwaltungsmäßig in die Souveränität der europäischen Länder direkt einzumischen, denn dann hätte es mit mathematischer Sicherheit sämtliche Völker Europas gegen sich geeint. Es hat vielmehr das „self-government“ heiliggesprochen. Dagegen hat England die strukturelle Verzerrung des europäischen Lebens durch drei Ideologien bewußt gefördert und systematisch zur Schwächung der einzelnen europäischen Völker sowie ihrer natürlichen Zusammenarbeit in der europäischen Völkerfamilie ausgenutzt, um seinen strukturell unberechtigten Vorherrschaftsanspruch zu erhalten.

Erstens hat England das System der „freien“ Weltwirtschaft erfunden. Die von England ausgegangenen Theorien der Freizügigkeit von Kapital und Arbeit und des Freihandels bewirkten eine Einschränkung der nationalen Arbeitsteilung und natürlichen Mannigfaltigkeit der nationalen Produktion. Damit wurden die Eigenständigkeit und die wirtschaftliche Sicherheit der Volkswirtschaften untergraben und diese mehr und mehr in instabile Monokulturen verwandelt; ebenso wurde die natürliche Zusammenarbeit der europäischen Volkswirtschaften in der europäischen Großraumwirtschaft, wie sie noch zur Zeit der Hanse bestanden hatte, verhindert und diese als „continental“ („hinterwäldlerisch“) diffamiert. Diese auf G.und des von England verkündeten Primates der internationalen Arbeitsteilung unselbständig gewordenen Volkswirtschaften konnte nur noch funktionieren, wenn ihre Ein- und Ausfuhr mit Uebersee funktionierte, was wiederum allein von dem Wohlwollen der englischen Flotte abhing. — Dieses, aus der Verzerrung des europäischen Lebens konstruierte Wirtschaftssystem, das in Wirklichkeit gar kein ökonomisches, sondern ein machtpolitisches System allein zugunsten Englands war, wurde nun von allen Wirtschaftswissenschaftlern des Kontinents in den letzten 200 Jahren, englischer als die Engländer — mit ganz verschwindenden Ausnahmen — als die Krone der Entwicklung auf wirtschaftspolitischem Gebiet gepriesen. In Wirklichkeit war es nur eine Transformierung des Grundprinzips „divide et impera“ in die Bezirke des Wirtschaftlichen. Mit dieser Wirtschaftstheorie hat England unsichtbar den Kontinent zu seinem Schaden verführt.

Zweitens: Auch das System der parlamentarischen Staatsführung ist in seiner ursprünglichen Form in England erfunden worden. Auf den britischen Inseln mag dieses System in der Ordnung und nützlich sein, denn sonst wäre es dort wohl auch nicht erfunden worden. Denn die Inselläge verhindert immer wieder, daß die parlamentarische Opposition gänzlich die natürliche völkische Lebens- und Bordgemeinschaft der Insel verlassen und ausufern kann, da sie in demselben Augenblick buchstäblich ertrinken würde. Deshalb hat das parlamentarische System in England auch niemals eine starke Zersplitterung der politischen Führung bewirkt und es höchstens bis auf drei Parteien gebracht. Kommunismus, Sozialdemokratie und Judentum konnten sich jedenfalls bis zur Jahrhundertwende nicht auf der britischen Insel nennenswert betätigen und einnisten. Die natürliche völkische Ganzheit und biologische Unversehrtheit blieben infolge Bindung durch die Inselläge gewahrt. — Sobald nun dieses System aus der „großen Vernunft“, seiner Gebundenheit an den britischen Volkscharakter und an die Inselläge herausgelöst und über, die „kleine Vernunft“ professoraler Gelehrsamkeit auf die Völker des Kontinents übertragen wurde, wo die bindende Kraft der Inselläge nicht vorhanden war, konnte es nun nach jeder Richtung hin ausufern. So hatten wir in Deutschland nicht weniger als 37 Parteien. Kommunismus, Sozialdemokratie und Judentum fanden in dieser Zersetzung des deutschen politischen Lebens ihren Nährboden. Und ebenso ging es den übrigen kontinentalen Völkern. Durch dieses, von fast allen Staatswissenschaftlern und Staatsrechtlern, englischer als die Engländer, über den grünen Klee gelobte parlamentarische System, das die Krone staatspolitischer Führung darstellen sollte (jedenfalls sind hierüber wie auch über das englische Weltwirtschaftssystem ganze Bibliotheken gefüllt worden), ist die politische Stärke und Eigenständigkeit der einzelnen kontinentaleuropäischen Völker auf das schlimmste geschwächt und ihre natürliche europäische Zusammenarbeit verhindert worden. England war auch hier, wie auf wirtschaftspolitischem Gebiet das ideale Vorbild und zog mit Hilfe dieser Ideologie die Völker Europas unsichtbar in seinen Machtbereich. So hat England auch mit dieser Theorie der Staatsführung unsichtbar den Kontinent zu seinem Schaden verführt. „Divide et impera“ war hier ins Politische übertragen worden.

Drittens hat England den Kontinent noch mit der Ideologie der Demokratie verführt. Die Demokratie ist im ursprünglich völkischen Sinne in England erfunden und von hier aus als Grundlage der Kultur propagiert worden. Willig haben auch hier wiederum die Kulturphilosophen und Kulturwissenschaftler sowie die Literaten des Kontinents die Demokratie als Grundlage aller Kultur akzeptiert und gepredigt. Auf der Demokratie kann man aber nur eine Zivilisation, niemals eine echte Kultur errichten. Diese kann immer nur, ebenso wie jede echte politische und wirtschaftliche Führung aus dem besonderen Lebensgesetz eines jeden Volkes erwachsen. So ist auch die Eigenkultur der europäischen Völker aufgelöst worden zugunsten einer britischen Zivilisation, die über die ganze Welt ihren Ausdruck in englischer Kleidung, englischen Sitten, englischer Tischzeit, englischem Jazz usw. fand, und in USA, wo keinerlei völkischer Widerstand geleistet wurde, ihre verderblichsten Blüten treibt. Auch auf kulturellem Gebiet wurde so durch die Demokratie als die Transformation des Prinzips „divide et impera“ die kulturelle Eigenständigkeit der europäischen Völker und damit der europäischen Kultur überhaupt zersetzt.

So hat England an drei unsichtbaren Fäden die europäischen Völker als Marionetten auf der europäischen Bühne bewegt

und das Zusammenleben und das Zusammengehörigkeitsgefühl der europäischen Völkerfamilie völlig aufgelöst. Denn nur so konnte England seine unberechtigte und unnatürliche Vormachtstellung aufrechterhalten.

Nachdem nun durch die politische und wirtschaftliche Selbständigkeitserklärung des nordamerikanischen und südamerikanischen Kontinents das europäische Leben sich nicht mehr auf ein Uebersee-Europa stützen kann, schnellt es aus seiner 400jährigen Verzerrung wieder in seinen natürlichen Rahmen: von Gibraltar bis zum Ural und vom Nordkap bis zur nordafrikanischen Küste zurück und bezieht gleichzeitig Afrika und den sibirischen Raum als seine natürlichen Einflußsphären und Ergänzungsräume in seinen Lebensbereich ein. Damit muß unfehlbar die unnatürliche Vormachtstellung Englands ihr Ende finden, denn der Schwerpunkt des gesamteuropäischen Lebensraumes kehrt nun wieder in seine natürliche Mitte, in den Raum des Reiches zurück. Während sich der Nordostseeraum nach dem Ordnungsprinzip des großgermanischen Reiches neu festigt, ordnet sich gleichzeitig der Mittelmeerraum im römischen Imperiumsgedanken neu; beide zusammen bilden so das natürliche Rückgrat des gesamteuropäischen Lebensraumes: die Achse.

Mit dieser Entzerrung des europäischen Lebens und mit der Brechung der Vormachtstellung des britischen Empire fallen nun aber auch alle die unnatürlichen englischen Ideologien ins Wasser und die mit ihnen angefüllten Bibliotheken ins Feuer. An ihrer Stelle müssen nun drei neue Ideologien entwickelt werden, die auf die politische, wirtschaftliche und kulturelle Stärkung der einzelnen europäischen Völker und die Zusammenarbeit der gesamten europäischen Völkerfamilie gerichtet sind. Da die europäische Revolution zuerst in Deutschland und Italien in Form des Nationalsozialismus und des Faschismus durchgebrochen ist, — weil diese Völker dem Druck selbständig gewordener jüdisch beherrschter überseeischer Kontinente und dem jüdisch-bolschewistischen Druck Osteuropas am meisten ausgesetzt waren und zudem mit größter Bevölkerungszahl auf kleinstem Raum leben müssen — haben hier die Selbstheilungskräfte gegen die „englische Krankheit“ naturgemäß zuerst ihren Ausgang genommen. Es ist deshalb natürlich, daß zuerst in Deutschland und Italien spontan die neuen europäischen Ideologien entstanden, die nun an die Stelle der englischen treten.

Diese Ideologien müssen naturgemäß das Gegenteil der britischen sein, nämlich autoritäre, d. h. lebensgesetzliche Wirtschafts-, Staats- und Kulturführung zum Inhalt haben. Jedes der europäischen Völker, das bestehen bleiben will, wird künftig seinen wirtschaftlichen, staatlichen und kulturellen Aufbau wieder lebensgesetzlich, d. h. seinem Lebensstil entsprechend, ausrichten müssen, um ein Höchstmaß an Eigenständigkeit, Unabhängigkeit, Lebensstärke und wirtschaftlicher Ertragsfähigkeit für sich und die europäische Völkerfamilie zu erzielen. Und so sehen wir heute, daß dank der Genialität des Führers der deutsche Soldat und seine Verbündeten an die Stelle der englischen Flotte treten und den Schutz des Kontinents übernehmen und damit die europäischen Bürgerkriege der letzten Jahrhunderte ihr Ende finden. Nachdem so die militärische Macht Englands auf dem Kontinent gebrochen wurde, ist die machtpolitische Basis gegeben, nunmehr auch die geistige Besetzung Europas mit englischen Ideologien abzulösen durch die neuen europäischen Ideologien der autoritären, d. h. lebensgesetzlichen Staats-, Wirtschafts- und Kulturordnung, um so die Ganzheit des europäischen Großlebensraumes und die Lebensstärke der europäischen Völkerfamilie wieder herzustellen.

Die Idee der autoritären, der nationalen Wirtschaftsordnung und der europäischen Großraumwirtschaft hat sich bereits zum großen Teil in Europa durchgesetzt. Die Prinzipien autoritärer Staatsführung werden von immer mehr Völkern Europas übernommen. Und das gleiche wird auch mit den europäischen Ideologien des nationalen Kulturaufbaues geschehen.

Damit gewinnen die europäischen Völker wieder eine einheitliche europäische Lebensbasis, eben die der lebensgesetzlichen Staats-, Wirtschafts- und Kulturordnung, die jedem Volke Europas künftig ein Höchstmaß seines Lebensstandards innerhalb der natürlichen, sittlichen Bindung an die europäische Völkerfamilie gestatten und die „englische Krankheit“ beseitigen wird.

(Einen zweiten historischen Teil der Ausführungen von Gesandten Werner Daitz über den Ursprung der „englichen Krankheit des Kontinents“ lassen wir folgen. Die Schriftleitung).

Städte sorgen vor

Gemeindefinanzen, Gemeinderücklagen, Gemeindeanleihen

R. P. **Berlin**, 10. Januar.

Die Finanzprobleme der Gemeinden sind während des Krieges in der Oeffentlichkeit nur noch selten behandelt worden. Das erklärt sich aus dem überragenden Vorrang der Reichsfinanzprobleme, aus der Tatsache, daß heute die Kriegsfinanzierung im Mittelpunkt aller Finanzfragen steht. Gleichwohl interessiert es auch heute, wie es denn um die Finanzen der Städte steht. Um das Ergebnis unserer Betrachtung vorwegzunehmen: Die Kassenlage der Gemeinden ist durchweg günstig, obwohl auch sie mancherlei neue Ausgaben im Zusammenhang mit der Kriegswirtschaft zu erfüllen haben. Die erhöhten liquiden Mittel der Städte sind allerdings nicht etwa aus überhöhten Steuereinnahmen der Gemeinden zu erklären. Sie sind auch nicht ein Zeichen dafür, daß der Kriegsbeitrag, den die Gemeinden an das Reich zu zahlen haben, ohne weiteres heraufgesetzt werden könnte. **In Wirklichkeit stammt vielmehr die gute Liquidität der Städte daher, daß sie mehr noch als in der Vergangenheit darauf verzichten müssen, neue Investitionen durchzuführen, ja, daß selbst die laufenden Ersatzinvestitionen größtenteils auf die Zeit nach dem Kriege vertagt werden mußten.**

Aus dieser Tatsache heraus haben sich bei den Gemeinden durchweg ansehnliche Ueberschüsse gebildet und die Frage hat sich damit aufgedrängt, ob man diese Mittel den Rücklagen zuweisen soll oder ob man sie besser zur Schuldentilgung verwendet. Für den Reichsfinanzminister könnte die Wahl des Weges an sich gleichgültig sein, denn die den Rücklagen neu zufließenden Mittel werden natürlich in Reichswerten angelegt. Aber auch die Gelder, die die Gläubiger der Städte bei Schuldentilgungen erhalten, finden letzten Endes doch Anlage in Reichspapieren. Bemerkenswert ist nun, daß die Gemeinden in der letzten Zeit stärker dazu neigen, den Weg der Zuweisung neuer Mittel an die Rücklagen, statt den Weg der Schuldentilgung zu beschreiten. Auf diese Weise wird die Reichsfinanzierung gleichsam unter Ausschaltung von Umwegen erleichtert. Gleichzeitig ist auf diese Weise ein erhebliches Ansteigen der für Ersatzinvestitionen vorgenommenen Rückstellungen zu verzeichnen. Die Gemeinden schaffen so schon jetzt finanzielle Vorsorge für den Finanzbedarf, der bei ihnen nach dem Kriege zweifellos in stattlichem Umfange auftreten wird. Denn für sie ist es natürlich leichter, alsdann auf ihre eigenen Rücklagen zurückzugreifen, als in großem Umfange Kredite aufzunehmen.

Auch in der Anleihepolitik der Städte spiegelt sich diese Entwicklung deutlich wider. Früher pflegten mit Anleihekündigungen der Städte meistens keine Umtauschangebote verbunden zu sein. Man nahm vielmehr eine echte Schuldentilgung vor. Seit einiger Zeit überwiegen jedoch die Konversionen. Diese Tatsache hat eine besonders aktuelle Bedeutung, denn die vorhandenen 4,5proz. Stadtanleihen sind durchweg heute kündbar. Ihr Kurs hat den Paristand überschritten. Die Zeit für eine Konversion dieser Schuldverschreibungen auf 4 Prozent ist also reif. Und eine Reihe von Städten hat bereits auch eine Zinskonversion eingeleitet. Kündigungen ohne Umtauschangebot sind dabei nur noch ganz selten gewesen. Immerhin machen die Konversionen der letzten Zeit nur knapp 20 Millionen RM. aus, während der Gesamtumlauf der jederzeit kündbaren 4,5proz. Stadtanleihen rund 400 Mill. RM. ausmacht, wobei etwas über 80 Städteanleihen in Frage stehen.

Wenn diese Gemeinden von der an sich vorhandenen Konversionsmöglichkeit bisher so wenig Gebrauch gemacht haben, so erklärt sich das daraus, daß vermutlich auch für die Stadtanleihen die technischen Erleichterungen eingeräumt werden dürften, die jüngst vom Reichswirtschaftsministerium bei den Pfandbriefkonversionen gewährt worden sind. Bei den Pfandbriefen mit ihrem Umlauf von über 7 Milliarden RM. war eine solche Erleichterungsverordnung naturgemäß sehr viel dringlicher. Indessen wären auch für den kleineren Bereich der Stadtanleihen diese technischen Erleichterungen von Nutzen, zumal man auch die Anleihen von Zweckverbänden, Kreisen und der Länder gegebenenfalls in eine solche Aktion einbeziehen könnte. Die letzte Entscheidung des Reichswirtschaftsministers in dieser Angelegenheit ist noch nicht gefallen, liegt sie vor, dann wird zweifellos die so und so reif gewordene Konversion der Stadtanleihen auf 4 Prozent über kurz oder lang angepackt werden.

In Kürze

IG Farben AG. Das Ergebnis des Umtausches der 6proz. Schuldverschreibungen von 1928. Wie der Deutsche Handelsdienst erfährt, sind, soweit sich bisher übersehen läßt, von den in Umlauf gewesenen 6proz. Schuldverschreibungen von 1928 der IG Farben AG., Frankfurt a. M., (konvertible Bons) in Höhe von etwa nom. 188 Mill. RM. etwa nom. 183 Mill. RM. fristgemäß zum 31. Dezember 1941 zum Umtausch eingereicht worden.

Neue Verbrauchszuckerfreigabe. Die vierte Verbrauchszuckerfreigabe 1941/42 ist auf 5 Prozent der Jahresfreigaben 1941/42 festgesetzt. Die Freigabe gilt mit Wirkung vom 7. Januar 1942.

Zigarrentabak auf der Heidelberger Einschreibung

Südbadische, fränkische und mitteldeutsche Tabake

Die vorletzte Tabakeinschreibung der Inlandsernte 1941 brachte insgesamt 86 500 Zentner Hauptgut, Obergut und Nachtabak zum Aufgebot, wovon rund 73 000 Zentner Tabak aus dem südbadischen Zigarrengutgebiet stammen. Gerade diese Einschreibung war von der gesamten deutschen Zigarrenindustrie überaus stark besucht, zumal ja die noch offenen Kontingente allmählich ihre Erfüllung finden müssen. Darüber hinaus war es aber die hervorragende Güte des Jahrganges 1941, die besonders für die Zigarrenherstellung von allergrößter Bedeutung ist, denn durch die Verknappung der Bestände an Ueberseetabaken steigt natürlich das Interesse der Zigarrenherstellung an hochwertigen Inlandstabaken, zumal neben der sehr wichtigen Frage einer guten sperrigen Einlage das Bedürfnis an Umblatt, vor allem aber auch an Deckblatt besonders akut ist.

Außer diesen Zigarrenguttabaken brachte der Landesverband fränkischer Tabakbauvereine aus seinem Schwabacher Rundblattgebiet 8700 Zentner Rundblatthauptgut und 530 Zentner Rundblattobergut und der Landesverband mitteldeutscher Tabakbauvereine Sitz Duderstadt rund 5500 Zentner Rundblatthauptgut. Dies Gesamtaufgebot von rund 15 000 Zentner Rundblatthauptgut ging an die deutsche Rauchtabakherstellung, weil dies Spezialgewächs nur für diesen Verarbeitungszweck Bedeutung besitzt. Besonders das Rundblatthauptgut aus Franken konnte sich einer sehr lebhaften Nachfrage erfreuen, da es sich hier um vollreifes, blattiges und in den Farben durchaus befriedigendes Material handelte.

Die Anforderungen an Tageskontingenten für diese Spezialzigarrenguteinschreibungen waren so hoch gestellt, daß erhebliche Kürzungen durchgeführt werden mußten. Die Zigarrenhersteller bekamen etwas über 50 000 Zentner, die Rauchtabakhersteller 15 300 Zentner, der Rohtabakhandel 22 500 Zentner.

Die Entwickelung der in Vergärung befindlichen Sandblatt- und Hauptguttabake der Ernte 1941 wird von allen Rohtabakkaufleuten und Rohtabakverarbeitern übereinstimmend als sehr günstig bezeichnet. Die Erwärmung geht größtenteils überraschend schnell vor sich, so daß eine sorgfältige und peinliche Beobachtung der Fermentationsstöcke im Lager erfolgen muß. Die meisten Zigarrengutsandblätter sind bereits verarbeitungsreif, ja zum Teil schon in Verarbeitung genommen und liefern bei sorgfältiger Sortierung nicht nur ein vorzügliches Umblatt, sondern auch ein sehr günstig zu verarbeitendes gutes Deckblatt.

Die Nachtabake aus der badischen Hardt haben sich in der Fermentation ganz vorzüglich entwickelt. Es handelt sich hier um ein reifes braunes, gut brennendes Material, das eine ausgezeichnete Zigarreneinlage abgibt und Brasiltabake durchaus gleichwertig vertritt.

Neuregelung der Verwendung von Sommerroggen

Die Versorgung mit Saatgut für die Frühjahrsbestellung 1942 kann bei Getreide als durchaus günstig und ausreichend bezeichnet werden. Sowohl bei Sommerweizen als auch bei Hafer und Gerste sind große Mengen von Hochzuchtsaatgut vorhanden; der verbleibende Rest wird als Handelssaatgut gedeckt. An Sommerroggen, der an und für sich nur eine überaus geringe Rolle im Anbau spielt, verfügen wir dagegen nur über eine Zuchtsorte, so daß die Deckung des Saatgutbedarfs viel schwieriger ist. In einer gemeinsamen Verordnung der Saatgutstelle und der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelgesellschaft vom 24. 12. 41 (Verkündigungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 2 vom 8. 1. 42) wird daher bestimmt, daß Sommerroggen bis auf weiteres nur zu Saatzwecken in den Verkehr gebracht werden darf. Die Lieferung für andere Zwecke ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des für den Verkäufer zuständigen Getreidewirtschaftsverbandes zulässig. Wer Sommerroggen zu Saatzwecken in den Verkehr bringen will, hat bei der für ihn zuständigen Landesbauernschaft die Zulassung des Sommerroggens als Handelssaatgut zu beantragen. Der als Handelssaatgut zugelassene Sommerroggen ist der Saatgutstelle anzudienen. Sommerroggen, der als Handelssaatgut zugelassen ist, darf nur zu Saatzwecken abgegeben oder verwendet werden. Der als Handelssaatgut zugelassene Sommerroggen ist, soweit er nicht zu Saatzwecken verwendet werden kann, nach den für den jeweiligen Bestimmungszweck (als Brot- oder Industriegetreide) maßgebenden Vorschriften zu verwenden oder in den Verkehr zu bringen. Das gleiche gilt für Sommerroggen, dessen Zulassung als Handelssaatgut abgelehnt wird.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls, stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Tammann.

MARCHIVUM

Aber er fühlt sich nicht am richtigen Platze, an dem er alle seine Kräfte, seines Idealismus einsetzen könnte.
Aufwärtsstrebender Metall-Facharbeiter, sowie auch begabter Volksgenosse anderer Berufe wird die Möglichkeit geboten, sich kostenlos zu

Flugmotorenschlosser

ausbilden zu lassen, und dann eine interessante Tätigkeit nach erfolgter Entlohnung auch während der Ausbildung. Bewerbungen und Anfragen sind zu richten an die
Ausbildungswerkstatt Straßberg/Hz., Sammelruf

Deutsche Frau, deutsches Mädchen

Hast du deine Arbeitskraft voll eingesetzt zur Unterstützung der kämpfenden Fronten? Wenn nicht, bietet die unterzeichn. Firma in ganz- oder halbtägiger Arbeitszeit Gelegenheit zu leicht erlernb. Näharbeit.

Selina

Mh., Langerötterstr. 11-19

Wir stellen an Ostern 1942

Chemie-Betriebsjungwerker(innen)
Gummi-Betriebsjungwerker
und **Chemie-Laborjungwerker**

ein

Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik
Mannheim-Neckarau. Anmeldung im Verwaltungsgebäude, Gummistraße 8, Abteilung Verwaltung.

Für Stanzerei und Wareneinkaufkontrolle

einige

Kontrolleure

gesucht.

Genaue Zeichnungskenntnisse u. Bedienung feinster Meßeinrichtungen sowie Werkzeug- und Materialkenntnisse sind Bedingung. Für vorwärtsstrebende Fachkräfte ist gute Entwicklungsmöglichkeit geboten. Schriftl. Bewerb. mit Unterlag. u. Referenz. an

Statz-Kontakt GmbH.
Fabrik elektrisch. Spezialartikel
Mannh.-Neckarau - Voltastr. 11

Für halbtagsweise Beschäftigung werden bei uns

Frauen und Mädchen

eingestellt.

Arbeitszeit: **vorm. von 9—14 Uhr**
oder nachm. von 14—19 Uhr

Anmeldungen im Verwaltungsgebäude Gummistraße 8, Abtlg. Verwaltung.

Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik
MANNHEIM-NECKARAU

Wir können nur solche Frauen und Mädchen einstellen, die sich zur Zeit in keinem anderen Arbeitsverhältnis befinden.

Hast du noch Wollsachen für die Front?

Geh' damit **sofort** zur nächsten Sammelstelle

Offene Stellen

Einstellung von Anwärtern für den gehobenen Postdienst. Die Reichspostdirekt. Karlsruhe (B) stellt am 1. April 1942 eine beschränkte Anzahl Bewerber für den gehobenen Post- und Fernmeldedienst ein. A. **Gehobener Postdienst.** Bedingung: a) Abschlußzeugnis einer anerkannten vollausgestalteten Mittelschule oder eines als vollausgestaltet anerkannten Aufbauzuges an einer Volksschule oder b) Reifezeugnis für die siebente Klasse einer öffentlichen oder staatlich anerkannten höheren Lehranstalt (Oberschule oder Gymnasium) oder Zeugnis über den erfolgreichen Besuch von vier Klassen einer solchen in Aufbauform oder c) Abschlußzeugnis einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Handelsschule mit zweijährigem Lehrgang oder einer Höheren Handelsschule. - Die Bewerber sollen das 16. Lebensjahr vollendet und das 30. nicht überschritten haben. Sie müssen vollkommen gesund und dem Alter entsprechend genügend kräftig entwickelt, arischer Abstammung sein und sich in der NSDAP. oder einer ihrer Gliederungen betätigt haben. Auch Kriegsteilnehmer können sich melden. - B. **Gehobener Fernmeldedienst.** Das Höchstalter ist 20 Jahre, für Bewerber, die den Arbeits- und Wehrdienst schon abgeleistet haben, 23 Jahre. Die Bewerber müssen als Nachweis der notwendigen Allgemeinbildung das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch von 6 Klassen einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Höheren Lehranstalt, bzw. über einen entsprechenden Besuch einer Aufbauschule oder das Abschlußzeugnis einer als voll ausgestaltet anerkannten Mittelschule besitzen. Eine gute Veranlagung sowie Lust und Liebe zur Technik und besonders für die Elektrotechnik werden vorausgesetzt. Nach Ablauf einer für eine Ingenieurausbildung notwendigen praktischen Tätigkeit werden die Lehrpraktikanten als Postinspektoranwärter angenommen und als solche mit Bezügen aus der Reichspostkasse auf eine Ingenieurschule entsandt. Auch Kriegsteilnehmer können sich melden. Sonstige Erfordernisse wie für den gehobenen Postdienst. - Nähere Auskunft erteilen die Postämter. Bewerbungsgesuche an die Reichspostdirektion Karlsruhe (Baden).

Propellerwerk Gustav Schwarz G.m.b.H. Eilenburg sucht zum mögl. baldigen Antritt: **2 Betriebsingenieure, 2 Planungsingenieure** (Bandfertig.), **2 Vorrichtungskonstrukteure, 1 Werkmeister für Metallbearbeitung** (Drehermeister), **4 Sachbearbeiter für Avob, 4 Zeichner, mehrere Tischler und Klempner.** - Wir geben unseren Mitarbeitern Gelegenheit, sich eine ihren Fähigkeiten entsprechende Stellung zu schaffen. Ordnungsgemäße Lösung des bisherigen Arbeitsverhältnisses, gediegene Kenntnisse und volle Einsatzfreudigkeit sind Voraussetzung. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sowie Angabe der Gehaltsansprüche u. des frühesten Eintrittstermines sind zu richten an unsere Geschäftsleitung Eilenburg, Prov. Sachsen.

Volkswagenwerk sucht z. baldmöglichsten Dienstantritt: **Ingenieure für Zerspanung, Ingenieure für Fertigungsplanung, Techn. Angestellte für Termin- und Bestellbüro, Techn. Angestellte für Arbeitsvorbereitung.** Ausführliche Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsanspruch sind unter Angabe des frühesten Eintrittstermins zu richten an Volkswagenwerk G.m.b.H. - Gefolgschaftsamt G. - Stadt des KdF-Wagens.

Propellerwerk Gustav Schwarz G.m.b.H. Eilenburg sucht für sofort evtl. auch für späteren Termin: **1 Leiter der Finanzbuchhaltung, 1 Leiter der Betriebsbuchhaltung, 1 Leiter der Rechnungsprüfung, 1 Leiter der Lagerbuchhaltung, einige Finanzbuchhalter(innen), einige Betriebsbuchhalter(innen), einige Rechnungsprüfer(innen), einige Lagerbuchhalter(innen), 1 Sachbearbeiter für Rechnungs- und Auftragsbearbeitung, 1 Terminbearbeiter für Auftragsabwicklung, einige Lohnbuchhalter(innen), buchhalterische Kräfte** im allgemeinen, **einige Maschinenbuchhalterinnen, einige Karteiführer(innen), Stenotypistinnen u. Kontoristinnen, 1 Telefonistin.** Wir suchen Mitarbeiter, die voll einsatzfähig sind und denen Gelegenheit gegeben wird, in interessanten Tätigkeiten eine Dauerstellung zu erhalten, die mit Aufstiegsmöglichkeiten verbunden ist. - Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sowie Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines sind zu richten an unsere Geschäftsleitung Eilenburg, Provinz Sachsen.

Erfahrener Vertreter sucht zu seiner Unterstützung fleißigen Berufskollegen (auch Anfänger) für gemeinsame, erfolgsichere Werbetätigkeit. Erstklass. Einarbeitung. Sofortiger gut. Verdienst. Angebote erbeten unter Mhm. 4010 an Ala-Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannheim.

---

5 kaufmännische Angestellte für Inventarisierung für großes Bauvorhaben im Ausland gesucht. Schriftliche Bewerbungen sind unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angabe des frühesten Eintrittstermines sowie des Kennwortes KA/NA 958 Ha zu richten an d. Mineralöl-Baugesellschaft mbH. Personal-Abteilung Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 6

FRANK sucht **mehrere intellig., kaufmännisch gebildete Kräfte,** möglichst **Diplom-Kaufleute** od. **Diplom-Volkswirte,** auch weiblich, mit Erfahrungen in Verwaltungs- und Organisationsarbeiten, wie sie in der Leitung eines größeren Industrieunternehmens anfallen. Bei Bewährung Aussicht auf Prokura. Angebote mit Zeugnisabschriften, handgeschrieb. Lebenslauf und Lichtbild erbitten wir an das Sekretariat der Fa. Karl Frank G. m. b. H., Mannheim, U 5, 5.

HOBUS sucht für ihre Betriebe in der Westmark **mehrere Werkstattschreiber.** Es handelt sich um eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit, um die sich auch Herren bewerben können, die bisher eine derartige Stellung noch nicht bekleidet haben, jedoch über eine gute Auffassungsgabe und saub. Handschrift verfügen. Anstellungsvertrag wird sofort geboten. Gute Wohnungen bei Uebersiedlung vorhanden. - Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbet. unter Kennziffer 404 an Hobus-Werke GmbH., Schwarzenbek b. Hamburg.

Flugmotorenwerke Ostmark suchen für Arbeitsvorbereitung: **Konstrukteure** und **Teilkonstrukteure** für Vorrichtungen und Werkzeuge, **technische Zeichner (Zeichnerinnen)** mit Praxis, **Lehren-Konstrukteure** und **Teilkonstrukteure - Normenkonstrukteure, Fertigungsplaner** für spanabhebende Fertigung und Motorenmontage zum Aufstellen der Arbeitspläne u. Festlegung der Arbeitszeiten, **Zeitnehmer** und **Zeitstudier** für mechanische Fertigung und Montage, **techn. Sachbearbeiter** für Stücklistenbearbeitung und Aenderungsdienst, **Planungsingenieure** für allg. Planungsarbeiten, **Terminingenieure** für Terminplanung und Arbeitsbereitstellung, **Terminverfolger** mit techn. Kenntnissen, **technische Kaufleute** für Auftragswesen und Materialbestellungen, **technische Kaufleute** mit guten Werkzeugkenntnissen, **Werkzeugfachleute** für Werkzeugausgabe und Werkzeugverwaltung. - Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspr. sowie Angabe des frühesten Eintrittstermines sind zu richten an die Flugmotorenwerke Ostmark, Ges. m. b. H., Wien 1., Teinfaltstraße Nr. 8, ZA. Gefolgschaft.

Zum sofortig. oder spät. Antritt werden gesucht: **2 Stenografen** für techn. Büro, **2 Kaufleute** für Bauabrechnung, **2 Kaufleute** für Lohnabrechnung, **2 Werkstattschreiber.** - Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschrift., Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Antrittstermines sind zu richten an Personalabteilung I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Werk Aken an der Elbe, bei Dessau.

Bekannt. Unternehmen der Fruchtverarbeitg. (Markenartikel) sucht für das hiesige Gebiet und einen Teil Südwestdeutschlands einen erfahren. **Reisenden.** Aufgabengebiet: Besuch v. Heeresdienststellen, Industriebetrieben und Kantinen der Rüstungswerke. - Geboten wird: Festes Gehalt, Umsatzprovision, Tagesspesen, Aussicht auf Weiterkommen in fortschrittlich geleiteter Organisation. Verlangt wird: Zielbewußtes, planmäßiges Arbeiten und große Erfahrungen auf dem Gebiete des Markenartikelverkaufs. - Handschriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Paßfoto und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 85 147 VS an das HB Mannh.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt: **Buchhalter(in), Stenotypistin** und **Kontoristin.** Strebelwerk G. m. b. H., Abtlg. Hauptbuchhaltung.

In Vertrauensstellung zur Aufsicht des Personals und leichtere Buchhaltungsarbeiten wird älterer **Herr** gesucht. (Pensionär od. dgl.) Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten unter VM 6610 an Anzeigen-Frenz, Mannheim, Schließfach Nr. 57.

Dipl.-Kaufmann od. betriebswirtschaftlich ausgebild. **Fachmann** für umfassende und vertrauenswürdige Arbeiten auf dem Gebiete des Verrechnungswesens und des Wirtschaftsrechts gesucht. Gebrüder Giulini GmbH., Chem. Fabrik, Ludwigshafen/Rh. Personal- und Sozialabteilung.

Buchhalter, arbeitsfreud. und zuverlässig, für Kontierungs- und Abschlußarbeiten baldmöglichst gesucht. - Handschriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten an: Nitag Deutsche Treibstoffe Aktiengesellschaft, Verkaufsabteilung Mhm., Otto-Beck-Str. 32-34

Tüchtiger Vertreter von Papiergroßhandlung für eingeführte Tour gesucht. Zuschrift. erbet. unter Nr. 21721VS an HB Mhm.

Expedienten für unser Lager Rheinau, die mit allgemeinen Expeditionsarbeiten vertr. sind, zum baldigen Eintritt gesucht. (Branchekenntnisse nicht erforderlich.) Handschriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen erbet. an Nitag Deutsche Treibstoffe Aktiengesellschaft, Verkaufsabtlg. Mannheim, Otto-Beck-Straße 32—34.

Chemiker oder Laborant, zuverlässig arbeitend, vertraut mit den in Handelslaboratorien üblichen Untersuchungen, zum baldmögl. Eintritt gesucht vom Chem. Unters.-Laboratorium Dr. Graff, Mannheim, P 7, 12.

Wir suchen für sofort 1. für unsere Versandabteilg., Jahresumschlag ca. 120 000 Tonnen, einen gewandten, selbständigen **Expedienten** und **Fakturisten,** firm im Versand und der damit verbundenen Korrespondenz; 2. für unsere Korrespondenz(Verkauf)-Abteilung gewandten, selbständigen **Korrespondenten,** der mgl. in der feuerfesten Industrie in ähnlicher Position tätig war. - Angebote mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschr., Familienverhältnissen, Lichtbild, Gehaltsansprüchen sowie frühest. Eintrittstermin an Schamotte-Werke Karl Fliesen AG., Grünstadt (Westmark).

Aerztepropagandist für bekannte pharm. Präparate sof. gesucht. Angebote unter D 3011 an Ala, Berlin W 35.

Bilanzsicherer Buchhalter von W-Betrieb der Ernährungswirtschaft per sofort oder bald in Dauerstellung gesucht. Angebote unter Nr. 170342VS an den Verlag des HB in Mannheim.

Für Montage und Betrieb sucht ein im Aufbau begriffen. Großunternehmen der chem. Industrie in Oberschlesien **mehrere Ingenieure.** Kennwort „T/II 153" des Maschinenbaues mit abgeschlossener Fach- und Hochschulbildung. Die zu besetzenden Stellen bieten günstige Entwicklungsmöglichkeiten. Erfahrung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote mit Einreichung von Lebenslauf und Lichtbild unt. Nr. 46 125 VS an den Verlag dieses Blattes.

Mauser-Werke A.-G. Wir suchen für Neu-Konstruktionen auf dem Gebiet des Waffenbaues für entwicklungsfäh. Stellung einen **selbständigen Konstrukteur** mit Erfahrungen im allgemeinen Maschinenbau. Außerdem werden für das gleiche Arbeitsgebiet einige **Detailkonstrukteure und Zeichner** gesucht. - Angebote mit handgeschrieben. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter Angabe von Gehaltsansprüchen u. frühest. Eintrittstermin sind unt. Kennzahl „36" zu richten an die Personal-Abteilung der Mauser-Werke A.-G., Oberndorf a. Neck.

Volkswagenwerk sucht z. baldmöglichsten Dienstantritt für die Inspektion „Mechanische Bearbeitung": **Kontroll-Ingenieure, Kontrollmeister, Inspektoren.** - Ausführliche Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Lichtbild, Angabe des frühesten Eintrittstermins u. der Gehaltsansprüche sind zu richten an Volkswagenwerk G.m.b.H. - Gefolgschaftsamt G - Stadt des KdF-Wagens.

Kaufmänn. Lehrling zu Ostern 42 gesucht. Schriftl. Bewerbungen an Fritz Krieger, Elektro- und Radio-Großhandlung Mannheim Heinrich-Lanz-Straße 37-39.

Kaufmännische Lehrlinge. Wir suchen zum 1. 4. 42 mehrere Lehrlinge mit guter Schulbildung, solche mit abgeschlossener Mittel- oder höherer Handelsschule bevorzugt. - Persönliche Vorstellung mit selbstgeschrieb. Lebenslauf erwünscht. Für unsere kaufmännischen Büros suchen wir tüchtige, erfahrene **Stenotypistinnen und Kontoristinnen** zum sofortigen Eintritt. - Bopp & Reuther G.m.b.H., Armaturen- u. Meßgerätefabrik, Mannh.-Waldhof.

Lehrling mit guten Schulzeugnissen zu Ostern ges. Aachener u. Münchener Feuer-Versicher. Gesellsch., M 7, 1.

Nebenverdienst! In Mannheim-Feudenheim suchen wir eine **zuverlässige Person,** Mann oder Frau, zur Belieferung v. festen Zeitschriftenbezieh. usw. (Ortsagentur). Meldungen schriftlich erbeten unter Nr. 115 820 VR an den Verlag des HB Mannheim

---

Lehrling mit höh. Schulbildung von hiesiger Großhandlung sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 162520VS an den Verlag des HB in Mannheim.

Kontorist(in) für Verkehrsbetrieb, mgl. mit etwas Kenntnissen im Reichsbahngütertarif, für entwicklungsfähige Stellung sofort od. später gesucht. Zuschriften unter Nr. 123356VS an HB Mhm.

Mehrere erfahr. Konstrukteure u. Projekt-Ingenieure für die Bearbeitung von großen Neuanlagen zu baldmöglichst. Eintritt gesucht. Erwünscht sind Kenntnisse in der Zellstoff- od. Zellwolle-Industrie, aber nicht Bedingung. Bewerbungen mit handschriftl. ausführl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Referenzen an: Phrix-Gesellschaft mbH, Hamburg 36, Phrix-Haus.

Achtung, Gewerbetreibende! Zur Ausnützung des Wandergewerbescheins werden f. wirklich leichtverkäufliche und sehr gute Massenartikel, die sofort und laufend geliefert werden, **Herren und Damen** gesucht. Verteilungssystem von Haus zu Haus. Hohe Umsätze gewährleistet. Es werden zunächst Mannheim-Ludwigshafen und Vororte m. Alleinvertriebsrecht aufgeteilt. Gesuche von Bewerbern, die über den Wandergewerbeschein 1942 oder Hausierschein G nicht verfügen, sind zwecklos. Nur Gewerbetreibende wie oben erwähnt, wollen sich ausführlich melden u. 115836VS an den Verlag dieses Blattes.

Nebenverdienst! Durch Uebernahme meiner Ortsvertretung in Schwetzing.-Plankstadt können sich **Bewerber(innen)** einen Nebenverdienst verschaffen. Zu beliefern sind feste, langjährige Abonnenten auf Versicherungs- und Modezeitschriften. (Radfahrer bevorzugt.) Angebote unter Nr. 170348VS an HB Mannheim

---

Inkasso-Agent(in) für Mannheim-Stadt als nebenberufl. von Lebensvers.-Ges. gesucht. Angeb. erbeten unter Mhm. 4006 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannheim.

Wir suchen für unsere gut eingerichtete Betriebswerkstätte einen **Fachwerker,** der in der Lage ist, nach gegebenen Anweisungen alle in einem Mineralölbetrieb vorkomm. Schlosser- u. Schweißerarbeiten sowie Reparaturen an bestehenden Anlagen auszuführen. Angebote unter Nr. 170 395 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Inkasso-Agent(in) f. Schwetzingen u. Umgebung von Lebensvers.-Gesellsch. als nebenberufl. gesucht. Angebote erbeten unt. M. H. 4016 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannheim.

Wir suchen zum sofortig. Eintritt einen **Einkäufer, kaufm. Hilfskräfte** für unsere Abteilungen Einkauf, Nachrechng. u. Lohnverrechnung, sowie **Stenotypistinnen.** Bewerbung an Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff AG, Friedrichsfelder Straße 8—15.

Werkzeugmaschinen. Bedeutende süddeutsche Großhandlung sucht zum möglichst baldigen Eintritt gewandten **Korrespondenten.** - Herren, welche die Branche kennen, über einen flott. Briefstil verfügen - sicherer Diktat-Korrespondent - und energisch und zuverlässig arbeiten, bietet sich Gelegenheit, sich in eine angenehme Dauerstellung einzuarbeiten. - Ferner stellen wir in unsere **Werkzeugabteilung** einen **Gruppenleiter** ein, dem Aufstiegsmöglichkeit in gehobenen Posten geboten ist. Gründliche Kenntnisse der Werkzeugbranche und ihrer Einkaufsquellen ist unerläßliche Voraussetzung. - Wir erbitten ausführliche Bewerbung mit Angabe von Referenzen und der Gehaltsansprüche sowie Beifügung von Zeugnisabschrift. u. einem neueren Lichtbild unt. Ak. 8063 an „Ala" Mannheim, O 5, 9/11

Wir suchen für unsere Werkfeuerwehr **mehrere Feuerwehrmänner.** Gesunde, nicht über 40 Jahre alte Bewerber wollen sich mit unserem Lohnbüro in Verbindung setzen. - Dr. F. Raschig G. m. b. H., Chemische Fabrik, Ludwigshafen a. Rhein

---

Suche zum alsbaldigen Eintritt: vier Kesselschmiede-Lehrlinge; ferner: **1 Kontoristin,** evtl. auch nur halbtags. Angeb. erbet. an Heinrich Kilthau, Mannheim-Käfertal, Kesselschmiede-Eisenkonstruktionen u. Apparatebau.

Männer, rüstig und unbescholten (ausgesch. Polizeibeamte, ausgediente Bergleute usw.) bis zu 65 Jahren für Wachdienst ins besetzte Gebiet (Frankreich) gesucht. Es wird geboten: Tariflohn, freie Unterkunft u. Verpflegung u. besondere Zulagen. Südd. Bewachungs-Gesellschaft K.-G., Ludwigshafen am Rhein, Ludwigstraße 26, Fernruf 611 90.

Selbständiger Schreinermeister oder erfahrener, tüchtiger **Bau-Fach-Schreiner,** der selbständig Arbeiten gewohnt ist, als Vertreter des Meisters, für maschin. Holzbearbeitungsbetrieb per sofort gesucht. Angeb. an: Georg Kutterer & Söhne, Ludwigshafen a. Rh., Humboldtstraße 47

Nachtportier, älterer, noch rüstiger Mann, im Umgang mit Hotelgästen bewandert, per 1. 2. 1942 gesucht. — Union-Hotel, Mannheim, L 15, 16.

Ordentl. Junge, der Liebe zum Gärtnerberufe hat, kann sofort od. später bei mir in die Lehre treten. Kost und Wohnung im Hause. Adolf Keyxser, Gärtnermeister, Beerfelden (Odenwald)

Schlosser, Dreher, Hilfsarbeiter f. Dauerbeschäftigung gesucht. Bewerbung, erb. an Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft, Augusta-Anlage 32.

Ein Hilfsarbeiter für ersten Tabakverarbeitungsbetr. gesucht. Zuschriften unt. Nr. 170 382 VS an den Verlag dieses Blattes.

Bote oder Botin mit Fahrrad zum Austragen von Zeitschriften im Gebiet Neckarstadt sof. gesucht. Peter Schmitt, Lameystraße Nr. 13.

---

2 Lehrlinge für Ostern gesucht. Karl Rohrer, Schlosserei, Mech. Werkstätte, J 6, 6.

Zuverläss. u. gewissenh. Mann zur Verwaltung eines umfangreichen Lagers in Verpackungsmitteln (Blechemballagen etc.) gesucht. Angebote u. 170 396VS an den Verlag dieses Blattes.

Lagerarbeiter gesucht. Heinrich Ries, Kolonialwarengroßhandlg. Verbindungskanal, lks. Ufer 13.

Schreiner, Transportarbeiter, auch ältere Jahrgänge, sucht: Baumann & Co., Mannheim, Abtlg. Expedition, Qu 5, 4.

Tüchtig., zuverläss. Kraftfahrer sofort gesucht. - Großwäscherei St. Anna-Heim, Mhm.-Neckarau

---

Zuverl. Kraftfahrer für 1,5-To.-Dieselwagen gesucht. - Georg Ehrbar, Zuckerwarenfabr., Neckarauer Straße 126—134.

Tücht. Kraftfahrer (gute Wagenpfleger) für Nah- und Fernverkehr sofort gesucht. - Gebr. Graeff, Mannheim, Qu 3, 15. —

Erfahrener Kraftfahrer für 3-To.-Lastkraftwagen bald. gesucht. - Angebote mit Zeugnisabschrift an August Böhmer, Mannheim, Augusta-Anlage 16.

Beifahrer, tüchtig und kräftig, von Bierverlag und Limonadenfabrik sofort gesucht. Evtl. auch aushilfsweise. - Leonhard Kalb, Mannheim, Kleine Riedstraße 14 bis 16, Fernsprecher Nr. 524 80.

Hilfsarbeiter od. Arbeiterinnen sofort od. später gesucht. Fritz Brombach, Rheinaustraße 8.

Zuverlässiger Heizer, der eine moderne Niederdruckdampfkesselanlage bedien. kann, gesucht. Stotz-Kontakt G. m. b. H., Fabrik elektrotechn. Spezialartikel Mhm.-Neckarau, Voltastraße 11

Hausdiener, auch älterer zuverlässiger Mann, gesucht. Wartburg-Hospiz, F 4, 7-9.

Zuverlässiger Hilfsarbeiter zur Hilfe im Waschraum gesucht. Geeignet auch für älteren, jedoch rüstigen Mann. Wäscherei Expreß, Mhm., Alphornstr. 13.

Möbellackierer, mögl. selbständ., Dauerstellg. Vorzust.: H. Baumann & Co., Qu 5, 4, Abteilung Expedition.

---

100 Maler und Anstreicher sofort gesucht. Akkordarbeit. Ed. Baierle, München, Pfarrstraße 7

Chemiewerker für schwere Arbeiten gesucht. - Christ. Herm. Schmidt, Chemische Produkte, Mannheim, Egellstraße 9.

Schlosser- und Dreher-Lehrling gesucht. Friedrich Goldmann, Spezialfabrik für Sandstrahlgebläse, Mannh.-Friedrichsfeld.

Laufmädchen gesucht für Bürobetrieb, wo Gelegenheit geboten ist zum Maschinenschreibenlernen, Telefon-Bedienung und Aktenablage. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Lichtbild und handschriftl. Lebenslauf u. Nr. 115 829 VS an den Verlag d. Bl.

Suche eine Verkäuferin für sof. Metzgerei Ott, Qu 3, 19.

Intellig. Verkaufskraft mit guter Auffassungsgabe baldmöglichst gesucht. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen und Lebenslauf erbeten A. Jochim, Inh. Hans Keller, Weinheim, Fernruf 2009

Wir suchen aus guter Familie **Antern-Mädchen** im Alter von 18—20 Jahren. Kenntnisse in Stenografie u. Schreibmaschine erwünscht, aber nicht Beding. Angebote erbeten u. Mhm. 4009 an Ala-Anzeig.-Gesellsch. mbH. Mannheim.

Büro-Anfängerin für sofort oder später gesucht. - Bewerbungen an: I. G. Farbenindustrie, Ldw. Ber.-Stelle, Mannheim, Friedrichsplatz 17.

Junge Anfängerin für Büro von Groß- und Einzelhandelsfirma in der Innenstadt gesucht. - Dauerstellung geboten. Eintritt sofort oder später nach Uebereinkunft. Angebote mit Altersangabe unter Nr. 115 809 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Eintritt **tüchtige Kraft** für unsere Buchhaltung. Enzinger-Union-Werke AG., Mannh., Neckarauer Straße Nr. 150-162. Fernsprecher 421 51.

Jüng. Fräulein mit guter Allgemeinbildung, perfekt in Maschinenschreiben und Stenografie, zur Mithilfe im Sekretariat zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 170343VS an den Verlag des HB in Mannheim.

Fräulein, in Maschinenbuchhaltg. bewandert, zu mögl. baldigem Eintritt gesucht. Ausführl. Angebote u. Beifügung v. Zeugnisabschriften erbeten an Possehl, Eisen- und Stahl-Gesellschaft m. b. H., Mannheim.

Direktions-Sekretärin auf 1. April evtl. früher für den Vorstand einer A.G. gesucht. - Gebildete Bewerberinnen, nicht unter 25 Jahren, die mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut sind, wollen ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unt. Nr. 162 524 VS an den Verlag des „HB" Mannheim einsenden.

Kontoristin, evtl. auch **Anfängerin** für sofort oder später gesucht. Hanseatische Krankenversicherung von 1875 Merkur a. G., Mannheim, A 3, 2, 2. Stock. —

Kontoristin mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschr., per sofort gesucht. - Adloff & Kenkmann, Schrottgroßhandlg., Mannh., Prinz Wilhelm Straße 6

Familien

Ihre Verlobung
Anni Schaffne
(z.Z. Luftwaffe
Heddesheim
Ladenburg / Ne
straße 10). - So

Wir haben uns
Göhrig, Georg
Mhm.-Waldhof

Wir haben uns
Silberer - Eri
Wehrmacht).
teurstraße 54a.

Wir grüßen als
Hermann (z. Z.
Hermann, geb
Mhm-Feudenh
Andreas-Hofe

Wir grüßen als
Kastner - Fr
geb. Fischer.
Mh.-Waldhof,
den 11. Januar

Ihre Vermählung
Artur Heim
Anneliese He
Mhm.-Sandhof
Sonnenstraße

Wir erhie
liche Nac
ser gelieb
Vater, Schwag
Karl
Pg. NSKK - S
Sturmes 12 M
Oberltn. in ei
Regt., Inh. des
bad. silb. Verdi
am 17. Dezemb
bei einer Erku
von 45 Jahren
erfüllung für
Vaterland sein
geben hat.
Mannheim, den
Lenaustraße 6

In tiefer Tra
Natalie Ku
Karl Heinz
Wilhelm Rie
Kuhnle; Ka
Frau, geb.
Hugo Kuhnle
Kuhnle; Max

Unsere innig
müdlich treub
Schwiegermutt
und Urgroßmu
Johanna
geb.
ist am 8. Janua
schlafen. Ihr L
in steter Hing
endlicher Lieb
milie. Nach
folgte sie ihren
dem Fahnenj
ster Franz
Art.-Regt.), de
Leben im Ost
land gab.
Mannheim, den
Nietzschestraß
Die tieftraue
Im engst. Fami
die liebe Entac
ten Ruhe ge
bitten wir vo
chen Abstand

Tode
Plötzlich un
heute früh m
Sohn, Bruder
Onkel
Geo
im Alter von
eines Herzsch
Leben geschie
Mhm.-Friedric
In tiefem S
Fam. Johann
handlung,
Die Beerdig
Dienstag, 13.
von der Fried
Friedrichsfeld

Tode
Mein liebe
guter Vater,
Großvater u
mein getreuer
Jakob
ist nach kurz
Alter von 85
schlafen.
Mannheim, de
E 6, 5/7.
In tiefer Tr
Frau Friede
Seip; Johan
Berta Strut
geb. Strubel;
fertal, nebe
Auf seinen
Beerdigung in
gefunden.

Tode
Nach langen
großer Geduld
den starb am
tag unsere lie
mutter,
Schwester u
Elise Geßers,
Heben
im Alter von
Mhm.-Waldho
Zellstoffstr. 10
Die trauernde
Beerdigung:
Januar 1942,
dem Friedhof

MARCHIVUM

Familienanzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Anni Schaffner - Rudi Bauer** (z.Z. Luftwaffe). - Großsachsen-Heddesheim (Hauptbahnhof) - Ladenburg / Neckar (Preysingstraße 10). - Sonntag, 11. 1. 1942.

Wir haben uns verlobt: **Rosa Göhrig, Georg Fischer** (z. Z. Wm.) Mhm.-Waldhof, Sandhof. Str. 17

Wir haben uns verlobt: **Gerda Silberer - Erich Ginger** (z. Z. Wehrmacht). Mannheim, Traitteurstraße 54a. - Januar 1942.

Wir grüßen als Vermählte: **Adolf Hermann** (z. Z. Wm.) - **Elfriede Hermann, geb. Wellenreuther.** Mhm-Feudenheim, 9. 1. 1942. Andreas-Hofer-Straße 4.

Wir grüßen als Vermählte: **Paul Kastner - Franziska Kastner, geb. Fischer.** Kuppenheim (Bd.), Mh.-Waldhof, Spiegelfabrik 17, den 11. Januar 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Artur Heim** (z. Z. im Felde), **Anneliese Heim, geb. Lauser.** Mhm.-Sandhofen, 12. Jan. 1942. Sonnenstraße 17.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Bruder, Gatte, Vater, Schwager und Onkel

Karl Kuhnle

Pg. NSKK - Sturmführer des Sturmes 12 M 55 Ludwigsburg, Oberltn. in einem Panzerjäg.-Regt., Inh. des EK II und der bad. silb. Verdienstmed. 1914/18

am 17. Dezember 1941 im Osten bei einer Erkundung im Alter von 45 Jahren in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk u. Vaterland sein Leben hingegeben hat.

Mannheim, den 11. Januar 1942 Lenaustraße 69.

In tiefer Trauer:

Natalie Kuhnle und Sohn Karl Heinz (Ludwigsburg); **Wilhelm Rieger u. Frau, geb. Kuhnle; Karl Giffhorn und Frau, geb. Kuhnle; Familie Hugo Kuhnle; Fam. Heinrich Kuhnle; Max Kuhnle.**

Unsere innigstgeliebte, unermüdlich treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Johanna v. Derblin
geb. Misek

ist am 8. Januar 1942 sanft entschlafen. Ihr Leben war erfüllt in steter Hingabe und in unendlicher Liebe zu ihrer Familie. Nach wenigen Wochen folgte sie ihrem jüngsten Enkel, dem Fahnenjunkerwachtmeister Franz Auer (in einem Art.-Regt.), der sein blühendes Leben im Osten für Deutschland gab.

Mannheim, den 10. Januar 1942 Nietzschestraße 1

Die tieftrauernd Hinterblieb.

Im engst. Familienkreise wurde die liebe Entschlafene zur letzten Ruhe gebettet. Dankend bitten wir von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Todesanzeige

Plötzlich und unerwartet ist heute früh mein lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Lutz

im Alter von 40 Jahren infolge eines Herzschlages aus dem Leben geschieden.

Mhm.-Friedrichsfeld, 9. 1. 1942.

In tiefem Schmerz:

Fam. Johannes Lutz, Kohlenhandlung, **und Angehörige.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, 13. 1. 42, um 15 Uhr, von der Friedhofkapelle Mh.-Friedrichsfeld aus statt.

Todesanzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, mein getreuer Bruder

Jakob Strubel

ist nach kurzer Krankheit im Alter von 85 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim, den 11. Januar 1942 E 6, 5/7.

In tiefer Trauer:

Frau Friederike Strubel, geb. Seip; Johann W. Strubel; Berta Strubel; Anna Senz, geb. Strubel; Joh. Strubel, Käfertal, nebst all. Angehörigen

Auf seinen Wunsch hat die Beerdigung in aller Stille stattgefunden.

Todesanzeige

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden starb am Freitagnachmittag unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Elise Geffers, geb. Hackmayer
Hebamme i. R.

im Alter von 68 Jahren.

Mhm.-Waldhof, 10. Januar 1942 Zellstoffstr. 10

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung: Montag, den 12. Januar 1942, um 14 Uhr, auf dem Friedhof Käfertal.

Todesanzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe

Oskar Leonhard

im Alter von nahezu 68 Jahren nach schwerem Leiden am 9. Januar 1942 für immer von uns gegangen ist.

Mannheim, Pflügersgrundstr. 30

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Philippine Leonhard, geb. Weiß, nebst Kindern und Angehörigen.

Die Feuerbestattung findet im Krematorium am Montag, dem 12. Jan., nachm. ½4 Uhr, statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rat ist mein lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Opa, Herr

Linus Schweizer

in seiner Heimat ganz unerwartet aus dem Leben geschieden.

Mannheim, den 11. Januar 1942 Emil-Heckel-Straße 15

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Julie Schweizer, geb. Faust; Kurt Haas und Frau, geb. Bengson (Rastatt).

Die Beerdigung findet am Montag, 12. Jan., nachm. ½4 Uhr, vom hiesig. Friedhof aus statt. Das Seelenamt findet am Montag, 12. Januar, um 8.00 Uhr, St. Joseph, Lindenhof, statt.

Danksagung

All denen, die meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Herrn **Ernst Nagel,** bei seinem so unerwarteten Heimgange durch Kranz- und Blumenspenden ehrten und uns ihre herzliche und aufrichtige Anteilnahme bei unserem schweren Verlust bezeigten, unseren herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Stadtpfr. Münzel für die trostspendenden Worte, der Kriegerkameradschaft der Fußart. 13.

Mannheim, den 10. Jan. 1942. Seckenheimer Straße 61.

Frau Maria Nagel mit Söhnen und Schwiegertochter.

Danksagung

Für die überaus herzliche Anteilnahme an dem unersetzlichen Verlust unseres einzigen Sohnes, **Lothar Lenz,** Schütze in einem Inf.-Regt., sagen wir auf diesem Wege allen ein herzliches Vergelts Gott!

Stuttgart, den 11. Januar 1942. Mittnachtstraße 25.

Im Namen aller Verwandten:

Familie Franz Lenz.

Statt Karten! - Danksagung

Tiefergriffen über die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Anteilnahme sowie für die vielen schönen Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Vaters, **Jakob Herrmann,** sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Winkler, Herrn Pfarrer Krämer sowie der kath. Krankenschwester von Waldmichelbach, ferner der Gefolgschaft und Direktion der Eichbaum-Brauerei, dem Krieger- u. Militärverein Käfertal sowie dem Herrn Kaplan Ernsting für seine trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen.

Waldmichelbach, Käfertal, den 9. Januar 1942.

Die trauernd. Hinterbliebenen:

Familie Peter Jäger
Familie Peter Herrmann

Danksagung

Für die überaus reichen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn **Valentin Burkhardt,** Friseurmeister, sagen wir allen innigsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Stocker, den Aerzten und Schwestern vom Theresienkrankenhaus, dem Kathol. Kirchenchor, den Gesangvereinen Germania, Liederkranz, Sängerkreis von Wallstadt für den erhebend. Gesang, Kranzniederlegung und Nachruf sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die ihm das letzte Geleit gaben.

Mh.-Feudenheim, 10. Jan. 1942. Yorkstraße 4.

In tiefer Trauer:

Anna Burkhardt, geb. Müller und Angehörige.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, **Fritz Bauer,** Uffz. in einem Art.-Regt., sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank.

Mannheim, den 10. Jan. 1942. Lortzingstraße 6.

Jakob Bauer nebst Frau, geb. Lindacker und Sohn Karl (z. Z. im Osten).

Danksagung

Für alle uns bei unserem schmerzlichen Verlust erwiesene Anteilnahme sagen wir auf diesem Wege herzl. Dank.

Mannheim, den 10. Jan. 1942. R 4, 19-20.

Karl Fruth und Angehörige.

Statt Karten! - Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Kranz- u. Blumenspenden bei dem Heimgang unseres lieben Verstorbenen, **Fritz Weinreich,** sagen wir innigsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Stadtpfarrer Lutz für seine tröstenden Worte, den Diakonissenschwestern für ihre aufopfernde Pflege, dem Gesangverein „Liederhalle", der Großen Karnevalgesellsch. „Feuerio", dem Verein für Rasenspiele sowie der MTG 1896 für ihr ehrendes Gedenken am Grabe.

Mannheim, den 10. Jan. 1942. P 6, 12/13.

Die trauernd. Hinterbliebenen:

Elise Weinreich, geb. Becker; Franz Weinreich und Frau nebst Verwandten.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau **Rosa Rutz,** sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Mhm.-Sandhofen, 11. Jan. 1942 Zwerchgasse 1

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johann Rutz

Danksagung

Vom Grabe unserer lieben unvergeßl. Angehörigen, Frau **Anna Wißmann, geb. Stark** zurückgekehrt, sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten für die überaus herzliche Anteilnahme und die vielen Kranzspenden unseren herzlichsten Dank; ganz besonders Herrn Stadtpfarrer Weber für die trostreichen Worte am Grabe. Wer sie gekannt, weiß was uns verloren ging.

Mannheim, den 11. Januar 1942 U 1, 20 / J 6, 7

Die trauernden Hinterbliebenen

Danksagung

Anläßlich des Heimganges meiner lieben, unvergeßlichen Frau, **Leonore Wamser, geb. Bock,** wurde uns von vielen Herzen große Verbundenheit mit unserem tiefen Schmerz gezeigt. Nicht im Besitz der Möglichkeit, jedem einzelnen zu danken, bitten wir, für alle Beweise tröstlichen Mitempfindens an dieser Stelle unseren bewegten Dank entgegenzunehmen. Besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Hessig, der Betriebsführung, Gefolgschaft, Kameradinnen u. Kameraden der Firma Gummiwarenfabrik Hutchinson, den Kolleginnen und Kollegen des Gießerei-Büros d. Firma Heinrich Lanz, der Firma Richard Hört, der NS-Frauenschaft Mhm.-Wallstadt für die ehrenden Worte und reichen Kranz- und Blumenspenden.

Mannheim (Uhlandstraße 26).

In tiefer Trauer:

Hans Wamser jun. (z. Z. Lazarett) **und Angehörige.**

Amtl. Bekanntmachung

Bekanntmachung. Auslosung unserer 4 % RM-Kommunalschuldverschreibungen Serie V. Anläßlich des Tilgungstermins vom 1. März d. J. werden insgesamt RM 632 500.- obiger Schuldverschreibungen aus dem Verkehr gezogen. Die zur Rückzahlung kommenden Stücke, die zu obigem Termin als gekündigt gelten, werden durch das Los bestimmt. Die Auslosung findet am **Donnerstag, den 29. Januar 1942, vormittags 9 Uhr,** am Sitz unserer Hauptanstalt Mannheim, Augusta-Anlage 33, statt. Die Auslosung ist öffentlich. Mannheim, 9. Januar 1942. Badische Kommunale Landesbank - Girozentrale - öffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt.

Aufruf. Die Frauen der Ortsgemeinschaft Mannheim-Stadt des Deutschen Roten Kreuzes haben sich im Einvernehmen mit der Kreisfrauenschaftsführerin zum Zwecke der Einschaltung zu den Näharbeiten für unsere Soldaten an der Ostfront am Montag, 12. Januar 1942, vorm. ab 9 Uhr, in der Friedrichsschule, Mannheim, U 2, zu melden. **Deutsches Rotes Kreuz Kreisstelle Mannheim.**

Vom NSV-Mütterheim in Breitenbrunnen wieder zurück, habe ich meine Tätigkeit in Mannheim wieder aufgenommen. — Adelheid Kirsch, Hebamme, Mh., Langerötterstraße 6, Ruf 505 72.

Viernheim. Betr.: Kaffee-Zuteilung. Die Bezugscheine über Bohnenkaffee für die 33. Zuteilungsperiode können ab sofort auf der Wirtschaftsstelle, Zimmer 17, abgeholt werden. Gleichzeitig sind die Empfangsbescheinigungen über den in der 31. Zuteilungsperiode verabfolgten Kaffee vorzulegen. - Viernheim, den 8. Januar 1942. **Der Bürgermeister.**

Viernheim. Betr.: Antrag auf Befreiung von der Rundfunkgebühr. - Alle Rundfunkfreihörer werden aufgefordert, ihre Postausweise bis spätestens 12. Januar 1942 bei der Bürgermeisterei (Zimmer 6) zur Erneuerung vorzulegen. Von allen in Arbeit stehenden Familienangehörigen ist eine Lohnbescheinigung mitzubringen. - Viernheim, den 8. Januar 1932. **Der Bürgermeister.**

Viernheim. Betr.: Reichsverbilligungsscheine für die minderbemittelte Bevölkerung für die Zeit vom 1. 1. bis 31. 3. 1942. - Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für die obengenannte Zeit erfolgt an dem Schalter der Gemeindekasse in nachstehender Reihenfolge: Montag, 12. Jan. 1942., nachm. von 2-3 Uhr, von Nr. 1-100; 3-4 Uhr 101-200, 4-5 Uhr: 201-300. Dienstag, 13. Jan. 1942, nachm. von 2-3 Uhr: 301-400; 3-4 Uhr: 401 bis 500; 4-5 Uhr: 501-600. Mittwoch, 14. Jan. 1942, nachm. von 2-3 Uhr: 601-700; 3-4 Uhr: 701 bis 800; 4-5 Uhr: 801-900. - Die blauen Ausweise sind vorzulegen. Die Selbstversorger erhalten keine Reichsverbilligungsscheine. - Viernheim, den 7. Januar 1942. **Der Bürgermeister.**

Anordnungen der NSDAP

KdF-Sammlergruppe. Sonderpostamt am Sonntag, 11. 1. 42, ab 10.00 Uhr, in der „Harmonie", D 2, 6: Werbeschau - Großtausch - Lichtbildervortrag.

Heirat

Reichsbahninspektor, 28 Jahre, sehr gutes Aeußere, beste Verhältnisse, möchte liebes Mädel zwecks baldiger Ehe kennenlernen. - Näheres unter AV. 715 D. E. B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a - Fernruf 277 66. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung

Studienrat, 37 Jhr., Idealist, gute Erscheinung, sucht bald. Heirat mit Dame von entspr. Lebensart. - Näheres unter AV 716 D. E. B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a - Fernruf 277 66. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung

Abteilungsleiter bei einer Reichsbehörde, 44 Jahre, gute, stattl. Erschein., möchte bald heiraten. Guter Charakter und tüchtige Hausfrau Bedingung. - Näheres unter AV. 717 D. E. B. W. Mohrmann, Mhm., M 3, 9a, Ruf 277 66 Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung

Beamter in geh. Position, 51 Jhr., gepfl. Erschein., gute Verhältn., möchte Neigungs-Ehe eingehen. Gebild. Damen erfahr. Näheres unter AV 718 D. E. B. W. Mohrmann, Mhm., M 3, 9a, Ruf 277 66 Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung

22jähriges, gutaussehend., schlk. Mädel aus guter Familie, mit ansehnl. Vermögen, intell., lebensfroh, häusl., musik-, sportnaturliebd., ersehnt inn. Neig.-Ehe. - Näheres unter 13 64 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéestraße 1 1 (Ehemittler).

Suche für meine Tochter, 19 Jhr. schlank, brünett, eleg. Ersch., gebild., mit Aussteuer und spät. Vermögen, Ehepartner, Größe mind. 1.72 m, Alter 28-30 Jahre, kath., am liebsten Arzt, Jurist oder Chemiker. Ausführl. Bildzuschriften unter Nr. 891B an den Verlag des HB Mannheim erbeten. Diskretion Ehrensache.

Fräulein, 35 Jahre, kath., 1.75 m groß, sucht Herrn entspr. Alters zwecks Heirat. Witwer mit 1 bis 2 Kindern nicht ausgeschlossen. Zuschr. u. Nr. 870B an Verlag.

Dame, 30er Jahre, 1.68 m groß, mit Vermög., sucht Herrn zw. Heirat. Zuschriften erbet. unter Nr. 906B an das HB Mannheim.

Junger solider Mann, 34 Jahre, berufstätig, sucht, da sich einsam fühlend und sonst keine Möglichkeit geboten, liebes einfaches Mädel zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. - Bildzuschriften unter Nr. 943B an den Verlag des HB Mannheim.

28jährige Dame, blond, schlank, mittelgroß, geistig rege, ersehnt baldige glückliche Ehe. Elegante Ausstattung ist vorhanden. Näh. durch Frau Rosa Ohmer, Ludwigshafen a. Rhein-Süd, Lisztstraße 174, Ruf 60051. - Die zeitgemäße, erfolgreiche Eheanbahnung. Kleine einmalige Gebühr. Honorar erst bei Erfolg.

Welches natürl., kath. Fräulein möchte mir ein treuer Lebenskamerad sein. Bin 22 Jahre, 1.69 m groß. Zuschriften, evtl. mit Bild, unter Nr. 923B an den Verlag des HB Mannh. erbeten.

Osterwerbewochen sind neu eingebrochen, schreibet rasch mit frohem Sinn nach dem Schwarzwaldzirkel hin. Monatl. Beitrag 3 RM. ohne jegl. Nachzahlung. Bild mit Rückporto an Landhaus Freyja, Hirsau, Fernruf Calw 535 Tägl u. So. bis 18 Uhr Sprechst.

Mädel, 22 Jahre alt, frohe Natur, häusl. veranlagt, wünscht lieben Lebenskamerad kennenzulernen zwecks späterer Heirat. Zuschr. mit Bild (zurück) erbeten unter Nr. 978B an das HB Mannheim

Frau A. Demmerle. Seit 30 Jahren reelle, erfolgreiche u. besteingeführte Eheanbahng. Frankfurt a. M., Kaiserstraße 60. Viele Vormerkungen a. allen Kreisen!

Selbständ. Geschäftsinhaberin, Endzwanzigerin, ohne Anhang, sucht das Glück in einer harmonischen Ehe zu finden. Auf Wunsch Einheirat möglich. Näh. unt. M 53 dch. Briefbund „Treuhelf", Geschäftsstelle München Nr. 51 - Schließfach Nr. 37. —

Beamter in geh. Stellung, 60er Jahre, rüstig, ev., verw., sucht Ehepartnerin. Zuschriften unter Nr. 746B an das HB Mannheim

Neigungsehe wünscht 28jhr. led. Akademiker, Doktorand, Dipl.-Kfm., gr., schlk., gut aussehend, viels. interess., in gesich. Posit., mit sehr gut. Eink., Vermögen, Besitz und eign. Wohnung. Auf Vermögen wird nicht gesehen Näheres unter Nr. 1464 durch Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéestraße 1, 1 Tr. (Ehemittler).

Fräulein, 25 Jhr. alt, kath., große Erscheinung, tüchtige Hausfrau, Aussteuer und Vermögen, sucht Ehepartner und Vater für 3jhr Jungen. - Köhler, Vermittlung, Mhm., Hauptgesch., T 6, 25 II.

Hilfsgärtner, 32 J., kath., Verm., sucht Ehepartnerin, auch Witwe. Köhler, T 6, 25, II., Vermittlung

Fräulein, 35 Jhr., evgl., nette Erscheinung, mit Aussteuer, sucht Ehepartner. - Köhler, Mannheim, T 6, 25, II., Vermittlung

Bäckermeister, Witwer, 58 Jahre, evgl., Vermög., sucht zw. Heirat Geschäftsfrau. - Köhler, Mannheim, T 6, 25, II., Vermittlung.

Landwirt, Witwer, 48 Jahre, kath. Vermög., sucht einfaches Fräulein auch Witwe zwecks Heirat. Köhler, Mannheim, T 6, 25, II., Vermittlung, Fernsprecher 26542

Beamter, Witwer, evgl., 70 Jahre gute Erscheinung, mit gut. Einkommen, sucht Ehepartnerin. - Köhler, T 6, 25, II., Vermittlung

Frau, gesch., 50 Jahre, evgl., tüchtige Hausfr., sucht Handwerker zw. Heirat. Köhler, T 6, 25, II., Vermittlung, Fernsprecher 26542

Handwerker sucht Dame ohne Anhang, bis 55 Jahren, zwecks späterer Heirat kennenzulernen. 3-Zimmer-Wohnung vorhanden. Zuschriften unter Nr. 1086B an den Verlag des HB Mannheim.

Tiermarkt

2 Transporte frischmelkende. u. hochtragende rot- u. schwarzbunte **Kühe und Rinder** eingetroffen. Kaufliebhaber ladet ein Karl Nilson, Landwirt u. Viehkaufmann, Ladenburg a. Neck., Brauergasse 10. Fernspr. 233.

Rottweiler, 9 Monate, als Schutz- und Ziehhund zu verwenden, in nur gut Hände wegen Einberufung billig abzugeb. Ruf 48641

Verkaufe od. vertausche 1,0 blaue und 1,0 weiße Wiener. - Reis, Mannh.-Käfertal, Reiherstr. 52.

Dänische Dogge, Rüde, 2jährig, folgsam und stubenrein, zu verkaufen. - Zuschriften erbeten unter Nr. 138179VS an Verlag.

Hühner und Enten zur Zucht zu kaufen gesucht. Georg Müller, Plankstadt, Karl-Theodor-Str. 43

Tauschgesuche

Deutscher Teppich, 2×3 Meter, gut erhalten, gegen gleichwert. 3×4 Meter zu tauschen oder zu kaufen gesucht. - Zuschriften unter Nr. 123397VH an Verlag.

Neue braune Schlittschuhstiefel Größe 38, gegen hohe Stiefel zu tauschen gesucht. - Adresse zu erfr. unter Nr. 920B im Verlag.

Neue Damen-Lackschuhe, Gr. 40 gegen Gröde 38-39 zu tauschen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 852B an das HB Mannheim

Tausche gut erhalt. Skischuhe Größe 39, gegen gleichwertige Gr. 37 od. 37½. Nur ab 3 Uhr: Kast, Richard-Wagner-Straße 53

Neues Heizkissen, 220 V, gegen gleichwert., 110 V, zu tauschen gesucht. Zuschriften erbet. unt. Nr. 138187VH an HB Mannheim

Industrieanzeigen

Automatendreherei sucht Aufträge, mittlere Genauigkeit bis 22 mm Durchmesser. - Zuschr. an C. W. Engel, Feudenheim, Körnerstraße 58.

Metallspritzapparate, Metallspritzpistolen, Lohnmetallisierungen jeder Art durch die Fa. Hch. Schmitt, Metallschutz, Mannh. Holbeinst. 11, Ruf 40947

Gipser- u. Stukkateurarbeiten. Rufen Sie bitte Fernruf 531 39, Leonh. Gutfleisch & Söhne, Mannheim-Feudenheim, Hauptstraße 102, an, wenn Sie Bedarf haben.

Schraubstollen, Steckgriffe, Hufeisen, Hufnägel - Max Schrem, Eisenhandlg. Mannheim S 6, 13. Fernsprecher Nr. 219 23.

In den Henkel-Werken wird geschafft

wie nie zuvor! Es ist sogar gelungen, die Produktion erheblich zu steigern - eine Leistung, auf die wir stolz sind. Es ist heute wirklich eine Riesenaufgabe, Millionen von Haushaltungen mit Wasch- und Reinigungsmitteln zu versorgen. Wenn unsere Hausfrauen davon eine Ahnung hätten! Deshalb eine Bitte: Sollte mal ein Ersatzmittel vorübergehend knapp werden, so haben Sie Geduld und Vertrauen. Wenn einer sich Gedanken macht, um Ihnen auch im Kriege das Waschen und Putzen zu erleichtern, dann sind wir es.

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil IMI ATA

Besuchen Sie die

Eigenheim-Modellschau

mit den neuesten, aufklappbaren Modellen und Bausparberatung

Samstag, 24. Januar 1942 von 15—19 Uhr

Sonntag, 25. Januar 1942 von 10—18 Uhr

im **Casino-Saal Mannheim,** R 1, 1 - Kostenlos u. unverbindl.

Mannheimer Gewerbebank e.G.m.b.H., C 4, 5 b
Landesbank f. Haus- u. Grundbesitz e.GmbH., Zweigst. Mhm.
Volksbank Feudenheim eGmbH.
Volksbank Käfertal e.G.m.b.H.
Volksbank Ladenburg eGmbH.
In Verbindung mit der Bausparkasse der Deutschen Volksbanken AG. Berlin.

Der gleiche wundervolle Klang

ist es, der heute wie seit jeher die Imperialplatte so beliebt macht / Sie finden auf Imperialplatten eine immer größere Auswahl der schönsten Aufnahmen

Imperial-Musikplatten

erhältlich in den **Musikgeschäften**

VAUEN

VAUEN NÜRNBERG-S
Älteste Nürnberger Bruyerepfeifenfabrik

Husten, Verschleimung, Asthma, Katarrhe, Bronchitis

sind die äußeren Zeugen einer geschwächten, reizempfindlichen, ehemals entzündlich veränderten Atmungsschleimhaut; daher ihre Hartnäckigkeit. Tritt man ihnen aber mit „Gilphoscalin" entgegen, so zeigt man das richtige Verständnis für das, was hier nottut, nämlich: nicht allein der jeweiligen Beschwerden Herr zu werden, sondern vor allem auch auf das endgültige Gesundwerden der Schleimhaut hinzuwirken. Das ist der Vorzug der „Gilphoscalin-Tabletten" die seit langen Jahren vielfältige Anerkennung gefunden haben. — Nehmen Sie beim Einkauf auf den Namen „Gilphoscalin", die grüne Packung und den ermäßigten Preis von RM. 2.06 für 80 Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken. — Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz kostenlos und unverbindlich die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift S/330

Neuen Lebensmut

bei Asthma und Bronchitis

Breitkreutz-Asthma-Pulver aus Kräutern

Wirkt anfallbeseitigend, lösend, beruhigend, guter Nachtschlaf. Best begutachtet, langjähr. erprobt, begeist. Anerkennungen. Überzeugen Sie sich von der Wirkung. Pckg. RM. 1.45 in Apoth. Falls nicht erhältl. od. weg. Broschüre schreibe man an Kornfeld.

BREITKREUTZ K.G., Berlin-Tempelhof 725 Tempelhofer 46

Achte auf dein Herz!

Bei nervösen Störungen, wie Herzklopfen, Herzdruck, Herzschmerzen, Herzstechen, kann Toledol dem Herzen neue Kräfte zuführen u. so einer Verschlimmerung vorbeugen. Flasche RM 2.10 in Apoth.

Toledol für das Herz!

MARCHIVUM

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Sonntag, 11. Jan. 1942, Vorstellung Nr. 144, Nachmittags-Vorstellung: **„Schneeweißchen und Rosenrot“.** Ein lustiges Märchenspiel in drei Bildern nach Gebrüder Grimm von Hermann Stelter. - Anfang 14 Uhr, Ende gegen 16 Uhr.

Nationaltheater Mannheim. Am Sonntag, 11. Januar 1942, Vorstellung Nr. 145, Miete E Nr. 12, 2. Sonderm. E Nr. 6, zum ersten Male: **„Tanzabend“.** Einstudierung und Gesamtleitung: Wera Donalies. - Musikalische Leitung und am Flügel: Karl Kruse. Anfang 17.30 Uhr, Ende etwa 20 Uhr.

Nationaltheater Mannheim Spielplan vom 11. Jan. bis 18. Jan.
Sonntag, 11. Jan., vorm.: **2. Sonntags-Konzert der Stadt Mannheim mit Kammersänger Karl Schmitt-Walter, Berlin.** - Anfang 11, Ende etwa 12.30 Uhr.
Sonntag, 11. Jan., nachm.: **„Schneeweißchen und Rosenrot“,** Weihnachtsmärchen von Herm. Stelter. Anf. 14, Ende geg. 16 Uhr.
Sonntag, 11. Jan., abends: Miete E 12 und II. Sondermiete E 6, zum ersten Male: **„Tanzabend“.** Anf. 17.30, Ende etwa 19.45 Uhr. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.
Montag, 12. Jan., Miete C 12 und II. Sondermiete C 6, zum letzten Male: **„Karl III. und Anna von Oesterreich“,** Lustspiel von Manfried Rößner. Anfang 17, Ende nach 19.15 Uhr.
Dienstag, 13. Jan., für die NSG „Kraft durch Freude“: Kulturgemeinde Mannheim Ring 3 u. Gruppe D freiwillig: **„Der Jakobiner“,** Oper von A. Dvorak. Anf. 17, Ende etwa 19.30 Uhr.
Mittwoch, 14. Jan., Miete M 12 u. II. Sondermiete M 6: **„Das Liebespaar“,** Komödie von Friedrich Schreyvogl. Anfang 17.30, Ende 19.30 Uhr.
Donnerstag, 15. Jan., Miete D 13 u. I. Sondermiete D 7: **„Tanzabend“.** - Anfang 17.30, Ende etwa 19.45 Uhr.
Freitag, 16. Jan., Miete B 13 und I. Sondermiete B 7: **„Christoph Columbus“,** Schauspiel von Gabriel Herbert Stargaard. Anfang 17.30, Ende geg. 19.30 Uhr.
Samstag, 17. Jan., Miete H 13 und I. Sondermiete H 7: **„Tanzabend“.** - Anfang 17.30, Ende etwa 19.45 Uhr.
Sonntag, 18. Jan., vorm.: **„Schneeweißchen und Rosenrot“,** Weihnachtsmärchen von Herm. Stelter. Anfang 10.30, Ende gegen 12.15 Uhr.
Sonntag, 18. Jan., abends: Miete A 13 und I. Sondermiete A 7, in neuer Einstudierung: **„Tristan und Isolde“** von Richard Wagner. - Anfang 15.30, Ende gegen 20 Uhr. - Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.
Montag, 19. Jan., Miete G 13 und I. Sondermiete G 7, zum letzten Male: **„Die Hochzeit des Figaro“,** Oper von W. A. Mozart. Anf. 16.30, Ende gegen 20 Uhr.

Geschäftl. Empfehlungen

Pelz-Kunze, N 2, 6, Richard Kunze, das bewährte Pelzhaus am Paradeplatz (N 2, 6) ist in Stadt und Land bekannt als gute Einkaufsquelle. Pelz-Kunze besuchen, heißt gut bedient sein.

Aussteuer von Weidner & Weiss Bei Weidner & Weiß, N 2, 8 (Kunststraße) die Ausstattung für die Braut, fürs Kleinkind zu kaufen, ist immer vorteilhaft. Wer einmal bei Weidner & Weiß gekauft, bleibt Kunde dort. Also bitte gut merken: Weidner & Weiß, N 2, 8 (Kunststraße) ist die richtige Einkaufsquelle für die Aussteuer.

Carl Baur, N 2, 9 (Kunststraße), das Spezialgeschäft für modische Kleinigkeiten, erfüllt auch heute noch gern Ihre Wünsche. Wenn auch nicht alle, so können wir doch noch eine reiche Auswahl modischer Kleinigkeiten anbieten, seien es nun Spitzen, Handschuhe, Knöpfe oder sonst irgend eine andere Kleinigkeit, die Sie benötigen. Kommen Sie doch, bitte, einmal zu uns, wir zeigen Ihnen gerne, was wir zur Zeit bieten können.

Möbel-Volk, Qu 5, 17-19, seit Jahren bekannt als Lieferant guter, formschöner, preiswerter Möbel. - Wer bei Möbel-Volk kauft, bereut es nie. Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen. Ein Besuch der Ausstellungsräume Möbel-Volk Q 5, 17—19, ist immer lohnenswert.

Brautkränze, Schleier, Buketts, Kirchen- und Tafeldekorationen sind die besondere Spezialität der Firma Geschwister Karcher, K 1, 5. Telefon Nr. 235 67 (auch nach Geschäftsschluß).

Im Herzen der Stadt, wenige Schritte nur vom Paradeplatz, in E 1, 15 ist seit Jahren das bekannte Optiker-Fachgeschäft Bergmann & Mahland. Fachleute bedienen Sie. - Darum bleibt auch jeder gerne Kunde dort.

Autoverglasung, dafür ist Glaser Lechner, S 6, 30 (Fernruf Nr. 263 36) die richtige Adresse. Anruf genügt: „Komme sofort!“

Färberei Kramer reinigt, färbt. Läden: C 1, 7, Ruf Nr. 204 07; S 1, 7, Ruf Nr. 252 93; G 4, 10; Mittelstraße 21; Meerfeldstr. 45, Ruf 237 80; Max-Joseph-Str. 1; Seckenheimer Str. 34; Bismarckplatz 15—17, Ruf Nr. 402 10; Neckarau: Friedrichstraße 16a. Zahlreiche Annahmestellen. — Werk in Mannheim Ruf 414 27.

Feine Handarbeiten finden Sie immer bei J. Stahl-Adamczewski Mannheim, D 2, 15 (Kunststr.), Fernsprecher 202 80.

Kinderwagen-Stange, P 2, 1, gegenüber der Post, ist die richtige Adresse für guten Einkauf. In Stadt und Land ist Chr. Stange bekannt als das gute Spezialgeschäft. Ein Besuch dort lohnt sich unbedingt.

Medizinalverein Mannheim von 1890, Krankenkasse für Familien- und Einzelpersonen. Auskunft: R 1, 2/3, am Marktplatz (Einhorn-Apotheke, 1 Tr. hoch) Telefon Nr. 211 71. Arzt (einschließlich Operation, Arznei, Zahnbehandlung, Brillen in einfacher Fassung) vollständig frei. Hohe Zuschüsse bei Krankenhausbehandlung, Röntgen, Bäderbehandlung usw. Wochenhilfe, Sterbegeld. Monatsbeitrag 1 Person 4,50 RM, 2 Personen 6,50 RM, 3 und mehr Personen 8,50 RM. Keine Aufnahmegebühr. Filialen in den Vororten und in Schriesheim.

Gesichtshaare und Warzen entfernt unter Garantie für immer ohne Narben: Frau R. Ehrler, S 6, 37. Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben, ärztliche Empfehlungen. Adresse gut merken: Frau R. Ehrler, S 6, 37, Telefon Nr. 215 37.

Bildereinrahmungen, gerahmte Bilder, Schreibwaren, Buchbinderarbeiten. Val. Hepp, T 3, 5, Fernsprecher Nr. 213 46.

Autoglaserei, Kunsthandlung und Werkstätte für mod. Bildrahmung. Wilh. Ziegler, H 7, 31 Fernsprecher 265 39.

Der Schädlingsbekämpfer Eberhard Meyer, Mannheim, Collinistraße 10, Ruf 253 18, ist seit 41 Jahren für Höchstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt. Braucht man mehr zu sagen? - Wohl kaum. Bei Bedarf wende man sich also an den Schädlingsbekämpfer Eberhard Meyer, Mannh., Collinistr. Nr. 10. Fernsprecher 253 18.

Alt-Gold und Silber kauft und nimmt in Zahlung Fa. Ludwig Groß, Inhaberin Gretel Groß Witwe. Uhren, Gold- und Silberwaren, Mannheim, F 1, 10. Fernsprecher Nr. 202 03.

Photo-Kloos, C 2, 15, seit Jahrzehnten bewährt für alles, was Photo betrifft.

Geschäftseröffnung. Meiner verehrt. Kundschaft zur Kenntnis, daß am 2. Februar 1942 die Mietwaschküche wieder geöffnet ist. B. Brenner, T 6, 11, Ruf 229 05.

Hefe hilft! Die frische Malzhefe zum Rohessen erneuert Lebens- und Abwehrkräfte. - Packung RM 1.-. Alleinverkauf: Reformhaus Thalysia, Karoline Oberländer, Mannheim, O 2, 2, am Paradeplatz.

Verdunkelgs.-Foll- u. Zug-Rollos und Wachstuch (Imitation) am Lager — M & H Schüreck Mannheim, F 2, 9, Fernruf 220 24.

Wenn Wäsche, dann von Wäsche-Speck, Mannheim, C 1, 7, am Paradeplatz. Leinen-, Wäsche- und Ausstattungsgeschäft.

Büromaschinen lieferbar. Ueber Lieferungsmöglichkeiten beraten Sie gerne Friedmann & Seumer, Abteilg. Büromaschinen, Mannheim, Qu 7, 1. Ruf 27160-61. Mercedes-Standard-Schreibmaschinen, Merced.-Klein-Schreibmaschinen, Roto-Schnellvervielfältiger, Roto-Adressiermaschinen, Licophot-Fotokopierapparate, Kosmograph - Diktiermaschinen.

Einhorn-Kreuztee wird das ganze Jahr mit großem Erfolg getrunken bei Verschleimung und zur allgemeinen Gesundheitspflege. Genußmittel 1. Ranges! RM 1.- nur unter Einhornkreuztee in allen Apotheken. Herst.: Einhornapotheke, R 1.

Bettnässen. „Hicoton“ ist altbewährt gegen das Uebel. Preis RM 2.90. In allen Apotheken.

Wir beraten Sie gerne. Bringen Sie Ihr Altgold, Altsilber, Silbermünzen, Brillantschmuck, unmoderner Schmuck zum Tausch gegen Gleichwertiges oder zum Ankauf. - Gebr. Rexin, Mannheim, K 1, 5 (Breite Straße), Fernsprecher Nr. 274 18.

Antiquitäten. Angebote sind stets erwünscht an Franz Nagel, Antiquitäten, Mannheim, E 3, 16, Fernsprecher Nr. 288 28.

Eisenwaren - Haushaltartikel - Werkzeuge vom großen Spezialgeschäft Adolf Pfeiffer, Mannheim, K 1, 4, Breite Straße. —

Altgold, Silbermünzen, Brillantschmuck kauft: Frz. Arnold Nachf., Mannheim, O 6, 6 (an den Planken). Gen. Nr. A und C 41/2039.

Baumann, Verkaufshäuser, Mannheim, T 1, 7-8. Schlafzimmer 325.-, 375.-, 470.-, 540.-, 570.-, 665.-, Küchen 260.-, 295.-, 330.-, Wohnschränke 325.-, 330.-, 650.-, Schränke, Betten, Frisierkommoden zu verkaufen.

... und Ihr Firmenschild von Adelmann & Co., U 6, 28, Fernruf 21444, Dammstr. 20, R. 52331.

Ihre eigene Stimme auf Schallplatten durch Aufnahmen im Tonstudio Musik-Doll, Ludwigshafen, Bismarckstr. 52. Aufnahmen jederzeit. Auf jedem Apparat spielbar.

Betten reinigt Ressel, auch Aussteuer. Neckarau, Wingertstr. Nr. 31. Postkarte genügt.

Unterricht

Priv.-Handelsschule Donner, Mannheim, L 15, 12. Ruf 231 34. Gegr. 1887, staatl. gepr. f. Volks- u. Forth.-Schulen. Am 16. April 1942 beginnen: 1. Jahreskurse, 2. Halbjahreskurse, 3. Mittags- und Abendkurse in Kurzschrift, Maschinenschreiben, Briefwechsel, Buchführung. Frühzeitige Anmeldung. Zeugnis mitbring.!

Grone — Privat-Handels-Unterrichtskurse, Mannheim, Tullastraße 14. Fernruf 42412. Unterricht in Kurzschrift u. Maschinenschreiben am Tage u. abds. Geschlossene Kurse beginnen: April und Oktober. Auskunft u. Prospekte kostenlos.

Privat-Handelsschule Vinc. Stock Inhaber u. Leiter: Wilh. Krauß, Mannheim, M 4, 10, Ruf 217 92. Anfängerkurse in Kurzschrift u. Maschinenschreiben beginnen am 15. Januar 1942. Unterrichtszeit bis Ostern von 18.25—20.05 Uhr, nach Ostern von 19—21 Uhr. Auskunft und Prospekte kostenlos. Schulzeugnisse sind bei der Auskunftseinholung bzw. Anmeldung mitzubringen.

Kurzschrift u. Maschinenschreib. für Anfänger-Lehrgänge in Nachmittags- und Abendkursen Beginn 14. Januar 1942 - Privat-Handelsschule Schüritz, Mannheim, O 7, 25 (Kunststraße). Die Osterkurse beginnen am 16. 4. 42.

Gründl. Violinunterricht erteilt Otto Hartmann, Lenaustraße 8.

Verschiedenes

Umzüge besorgt prompt sorgfältig, fachmännisch H. Kempf, Mannheim, H 7, 34. Ruf 288 73.

Gärtner empfiehlt sich in Garten- und Obstbaumpflege. Nau-Mannheim, Heidelberg, Kleiner Gaisbergweg 5.

Gebäudereinigung Oststadt. Wer übernimmt Gebäude- und Gehwegreinigung? Zuschriften u. Nr. 123 400 VS an den Verl.

Wer bringt für alleinstehende Person die Wäsche in Ordnung und zwar ausbessern und waschen? Angebote unt. Nr. 915 B an den Verlag dieses Blattes.

Nehme Mädel od. Jungen aus guten Kreisen als Pensionär. - Gute Verpflegung (schönes Eigenheim mit gr. Obst- u. Gemüsegart.). Sorgf. gesundheitl. u. erzieherische Betreuung, gepflegtes Familienleben. Landstädtchen in gesunder, ruhiger Lage Nordbadens. Höhere Schulen am Platze. Beste Empfehlungen. Vertrauensvolle Anfragen erbet. u. Nr. 123 389 V an die Geschäftsstelle Mannheim.

Bei Stromänderungen von 120 V auf 220 Volt oder umgekehrt am einfachsten ein Trafo von Brackenheimer, Mannh., N 4, 17 Fernsprecher Nr. 248 73.

Grundstücksmarkt

100 Eigenheimwinke gratis! Kostenlos und unverbindl. versenden wir an jedermann unseren illustrierten Eigenheim-Ratgeber, der Zehntausenden von Interessenten die neuzeitlichen, steuerbegünstigten Wege volkstümlich. Eigenheimfinanzierung gewiesen hat. Schon ab 35 RM. monatlich kann das Recht der Vollfinanzierung Ihres künftigen Eigenheimes einschließl. Gartengrundstück sichergestellt werden. Fordern Sie den illustrierten Eigenheim-Ratgeber von der Deutschen Union-Bausparkasse, Dortmund, Hansaplatz Nr. 52 a.

Haus mit Laden oder Lager, bis 40 000 M. Anzahlung, zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 1056B an das HB Mannheim.

Klein. Einfamilienhaus in Feudenheim oder anderem Vorort zu kaufen oder gegen ein Einfam.-Haus (Nähe BBC), 6 Zimmer und Küche zu tauschen gesucht. Zuschr. u. Nr. 1007B an Verlag.

Ein- oder Zweifamilienhaus bei Barzahlung zu kaufen gesucht (auch Umgebung). Zuschriften unt. Nr. 138157VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mannh.

Lagerplatz, Gerüstholz u. Werkzeuge für Gipsergeschäft zu kaufen gesucht. Fernruf 539 82.

Geschäfte

Restaurant, Nebenzimmer, groß. Garten, sehr gute Lage, Preis 60 000.- RM, bei 20 000.- RM Anzahlung zu verkauf. Gebrüder Mack, Bankg.-Grundstücksverw., Friedrichspl. 1, Fernruf 421 74.

Im Vorort von Mannheim: Gastwirtschaft mit anschließ. groß. Saal sowie zwei Verkaufsräume in gut. Geschäftslage preiswert zu verkaufen. Erforderl. Anzahlung 15 000 RM. - Zuschriften unter Nr. 170372VS an Verlag.

Mein seit 55 Jahren von mir geführtes Konditorei-Café mit komb. masch. Einrichtung wird wegen vorgerückten Alters nur an tüchtigen Konditormeister verm. - Umsatz ca. 60 000 RM. Angebote unter Nr. 138 169 VS an den Verlag des HB Mannh.

Entlaufen

Irrish-Shetter-Rüde, mahagonifarbig, auf den Namen Hasso hörend, entlauf. Stoffel, Mannheim, N 7, 17. Ruf 200 45.

Unterhaltung

Libelle. Täglich 19.15 Uhr; Sonntag auch 15.15 Uhr: Trio Hugony, Alfredo und Nanette, Dick und Dünn und das große Januar-Programm. - Im Grinzig ab 19.00 Uhr: Das Schrammel-Trio Fred Völker.

Palmgarten zwischen F 3 u. F 4. Vom 1. bis 15. Januar: **„Mei Mannem du ...!“** mit Knorzebachs, Ballett und artistischem Zubehör. - Der große Erfolg! - Da ist Humor noch Trumpf, da wird gelacht. Neue Anfangszeit: Abends 19.30, sonntags ab 15.30. Offene Getränke auf allen Plätzen. Eintrittspreise RM 0.80—2.-

14. Januar, „Harmonie“, D 2, 6, 18.30 Uhr: **Frascati,** der Geheimnisvolle, bringt neueste Zauberei, ungelöste Rätsel, magische Sensationen, Hellsehen, ein Programm, welches in seiner Einzigartigkeit nur von „Frascati“ gezeigt werden kann. — Karten von RM 1.50 bis 4.- an den Konzertkassen: Mhm. Gastspieldirekt. H. Hoffmeister im Lloyd-Reisebüro O 7, 9, Ruf 232 51, K. F. Heckel, O 3, 10 Ruf 221 52 und in den KdF-Verkaufsstellen.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. - Heute Sonntag hören Sie Italiana Jotti mit seinem 10 Solisten starken Orchester in Originalbesetzung im Frühkonzert von 11.30 bis 13.00 Uhr.

Auskunfteien

Detektiv Robert Wörnert, ehem. Polizeib. und Absolvent staatl. Polizeischule: Vertrauenssachen jeder Art, Beobachtungen, Prozeßbeweise, Auskünfte an allen Plätzen, gewissenhafte, absolut zuverlässige und diskrete Erledigung. Sprechstund.: nachm. 3-6 od. tel. Vereinbg. Mannheim, P 1, Nr. 3a, Breite Straße am Paradeplatz. Fernruf Nr. 278 05.

Detektiv Meng, Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70.

Arztanzeigen

Dr. Spiegel, Facharzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten, L 15, 15, hat nach Versetzung nach Mannheim die Praxis wieder aufgenommen. - Sprechstunden nach Vereinbarung. Fernsprecher Nr. 278 91.

Sanatorien

Hämorrhoidalkranke. Dr. Lehnert's Heilanstalt für Hämorrhoidalkranke, Wiesbaden, ist auch während des Krieges geöffnet. Zur Behandlung kommen: Innere und äußere Hämorrhoiden, Afterfisteln, Afterfissuren, Mastdarmvorfall, Afterekzem. Prospekt durch das Sekretariat, Wiesbaden 18, Taunusstraße Nr. 5.

Kanzleien

Zulassung als Rechtsanwalt. Nach meiner Zulassung durch den Herrn Reichsminister der Justiz habe ich mich als Rechtsanwalt beim Landgericht Mannheim niedergelass. Meine Praxis übe ich in Gemeinschaft mit Rechtsanwalt Dr. Walter Jaumann aus. - **Dr Walter Zöller,** Mannheim, L 5, 5.

Verloren

Persianer-Pelzkragen am 28. Dezember 1941 auf dem Wege von Wohlgelegenschule zum Krankenhaus verloren. - Abzugeben gegen Belohnung Zentralbauleitung, Karl-Ludwig-Straße 31.

Am 5. Januar, nachmittags, zwei Schlüssel (zusammengebunden), Nähe Langerötterstr. verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Fundbüro Mannheim.

Schwz. rechter Lederhandschuh gefüttert, auf dem Wege von Werderplatz, Tulla-, Prinz-Wilhelm-Straße bis zur Friedrichs-Apotheke am Freitag, 9. Januar, nachmittags, von Kind verloren. Abzugeben gegen Belohnung. Werderplatz 1, 2 Tr., Ruf 423 30.

Verloren wurde am Montag vormittag im Kaufhaus Hansa größerer Geldbetrag. Der Finder wird gebeten, denselben gegen sehr hohe Belohnung im Fundbüro abzugeben, andernfalls erfolgt Anzeige.

Kraftfahrzeuge

Tempo-Wagen-Besitzer! Tempo-Werkstätte und Ersatzteillager in Mannh.: A. Blauth, Schwetzinger Str. 156. Samm.-Nr. 243 00.

Kleinlieferwagen, 1—1½ To., in nur gutem Zustand sofort zu kaufen gesucht. - Weinkellerei Mangold, Elfenstr. 18, Ruf 53731.

Lieferwagen, Halbtonner, 3-Rad, mit geschl. Kasten, 2 Türen, in gutem Zustand, Ia bereift, abzugeben. Fernsprecher 600 42.

Zugelaufen

Jung. Kätzchen, schwarz-hellgrau mit weiß. Brustfleck zugelaufen. Feudenheim, Hauptstraße 178.

Filmtheater

Ufa-Palast. 2. Woche! Der große Erfolg! 2.00 4.30 7.15 Uhr: Marika Rökk, Wolf Albach-Retty in **„Tanz mit dem Kaiser“.** - Ein glanzvoller, festlich-schöner Ufa-Film, der entzückt und begeistert mit Maria Eis, Axel von Ambesser, Lucie Englisch, Hilde von Stolz, Maria Meyen, Rudolf Carl. - Spielleitung: Georg Jakobi. Musik: Franz Grothe. - Im Vorspiel: Neueste Wochenschau. Nicht für Jugendliche.

Ufa-Palast. Heute Sonntag vormittags 10.45 Uhr Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm **„Tanz mit dem Kaiser“** und neuester Wochenschau. Jugendliche haben keinen Zutritt!

Ufa-Palast. 3 große Märchenfilm-Vorstellungen. - Kommenden Dienstag, 13., Mittwoch, 14., und Donnerstag, 15. Januar, jeweils nachm. 1.30 Uhr. Wir zeigen in Erstaufführung für Mannheim ein Programm schönster Märchenfilme. 1. **„Das tapfere Schneiderlein“** (Sieben auf einen Streich - Der Kampf mit dem Riesen und dem Untier - Die Hochzeit mit der Königstochter). 2. **„Seppel macht das Wetter“,** ein lustiges Kasperstück. Eintrittspreise: Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. - Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse. - Wir bitten, die Kleinen zu begleiten. Veranstalter: Roland-Film Düsseldorf.

Alhambra. 1.15 2.45 5.00 7.15 Uhr: **„Jenny und der Herr im Frack“** Die amüsante Kriminalkomödie der Bavaria-Filmkunst mit Gusti Huber, Johannes Heesters, Hilde Hildebrand, Paul Kemp, Oskar Sima, Gustav Waldau. Die neue Wochenschau. - Für Jugendliche nicht zugelassen!

Alhambra. - Heute vormittags 11.00 Uhr: Nochmalige Wiederholung wegen des außergewöhnlichen Erfolges! - Große Frühvorstellung mit dem Afrika-Film: **„Mit Büchse und Lasso durch Afrika“.** Eine Jagdexpedition durch das Kongo-Gebiet. Wissenschaftliche Leitung und Vortrag im Film: Dr. Lutz Heck. Dazu die neue Wochenschau. - Für Jugendliche zugelassen!

Schauburg. - Heute ab 1.15 Uhr: **„Menschen im Sturm“.** - Ein spannender Tobis-Film mit Olga Tschechowa, Hannelore Schroth, Siegfried Breuer, Gustav Diessl, Heinz Welzel, Kurt Meisel, Franz Schafheitlin, Josef Sieber. Die neue Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg. - Heute vormittags 10.45 Uhr: Wiederholung unserer Früh-Vorstellung: **„Großmacht Japan“.** - Ein aktueller und hochinteressanter Dokumentarfilm. In seinem dramatischen, bewegten Filmbericht begegnet uns das moderne Japan in seiner Vielgestalt. - Japans Kampf in Ostasien. Sein Ringen um die Durchsetzung seiner politischen Idee. Man spürt, welche Energie und Opferbereitschaft im Japaner vorhanden ist. Dazu die neue Wochenschau. - Für Jugendliche zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2. Ruf 527 72. Willy Fritsch, Adelheid Seeck, in dem großen Terra-Film: **„Leichte Muse“** („Was eine Frau im Frühling träumt“), ein hundertprozentiger Lacherfolg! Beifall auf offener Szene! — Hauptfilm: 3.40 6.10 8.20, neueste Wochenschau: 5.40 7.50. Jugendliche nicht zugelassen! Sonntag Beginn 1.30 Uhr.

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13. Montag letzter Tag! Ein bezauberndes Lustspiel mit den herrlichen Melodien Walter Kollos. Willy Fritsch in dem Terra-Film: **„Leichte Muse“** („Was eine Frau im Frühling träumt“) mit Adelheid Seeck, Anja Eikoff, Ingeborg v. Kusserow, Grethe Weiser, Willi Rose. - Neueste Wochenschau: Front und Heimat untrennbar verbunden. Beginn: Sonntag 1.00 2.35 4.55 7.20. Hauptfilm 1.00 3.10 5.35 8.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. Als letzter Film unserer groß. Operetten-Woche. Ab heute: **„Liebe im Dreivierteltakt“.** - Ein Film mit Schmiß, Humor und entzückender Musik von Robert Stolz - mit Leo Slezak, Lizzi Holzschuh, Hans Holt, Rudolf Carl, Anni Rosar. Die neueste Wochenschau, Kulturfilm. Letzte Vorstellg. 7.30 Uhr. Jugendliche zugelassen!

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72. Heute Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Viktor Staal, Maria Koppenhöfer in dem Großfilm der Märkischen: **„Wetterleuchten um Barbara“.** Eine Filmschöpfung von unvergeßlichem Erlebnis. Hauptfilm 4.05 6.05 u. 8.10, neueste Wochenschau 5.20 u. 7.25 Uhr. Jugendliche zugel. Sonntag Beginn 2.05 Uhr.

Film-Palast Mannh.-Neckarau, Friedrichstraße 77. Ruf 485 57. Montag letzter Tag: **„Ehe man Ehemann wird“.** Heute 4.30 und 7.00 Uhr. - Heute 1.30: Jugendvorstellung **„Schloß im Süden“.**

Nur noch 5 Tage!
Mittwoch auch nachm. 15.30 Uhr
täglich 18.30 Uhr
im Rosengarten - Musensaal
Kaps-Joham's Wiener Revue
Alles fürs Herz
Samstag u. Sonnt. bereits ausverkauft darum: Rechtzeitig Karten kaufen!
Karten von RM 1.- bis 4.50 an den Konzertkassen: Mhm. Gastspieldirekt. H. Hoffmeister im Lloyd-Reisebüro, O 7, 9, Ruf 232 51; K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52, und in den KdF-Verkaufsstellen.

17. bis 22. Januar
tägl. im Musensaal, Rosengarten, 19.00 Uhr
Werner Kroll
der bekannte Parodist berühmt. Filmstars mit groß. Programm!
Achtung! Geschl. Vorstellungen f. den Veranstaltungsring 1941-42
Gruppe A Sonntag, 18. 1., 15 Uhr
Gruppe B Sonntag, 18. 1., 19 Uhr
Gruppe C Mittwoch 21. 1., 19 Uhr
Karten von RM 1.- bis 4.50 an den Konzertkassen: Mhm. Gastspieldirekt. H. Hoffmeister im Lloyd-Reisebüro, O 7, 9, Ruf 232 51; K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52, und in den KdF-Verkaufsstellen.

PALMGARTEN
Zwischen F 3 u. F 4
Tägl. Beg. 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr, Sonntag ab 15.30 Uhr
Vom 1. bis 15. Januar 1942
„Mei Mannem, du ...!“
mit Knorzebachs, Ballett u. artistischem Zubehör
Der große Erfolg
Da ist Humor noch Trumpf, da wird gelacht.
Vorverkauf tägl. zwischen 11—13 u. 18—17 Uhr im Büro
Offene Getränke a. all. Plätz.
Eintrittspreise RM 0.80 — 2.-
KABARETT

Schneid die's auf
vergiß ab nie:

Mannheim
G 2, 2, am Markt

DIE IDEALE HAUTNAHRUNG
LUWEMA CREME
FÜR SOMMER u. WINTER TAG u. NACHT

Schädlingsbekämpfung
der Schädlinge an den Obstbäumen muß laut polizeilicher Verordnung bis 15. Febr. 1942 durchgeführt sein.
Ihre Baumspritzmittel kauf. Sie im bekannt. guten Fachgeschäft
E. SCHMIDT, Kom.-Ges.,
Badisches Samenhaus,
Breite Str., S 1, 2, neb. Nordsee

MARCHIVUM